Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 33. Dienstag, den 24. April 1894. Jahrgang III.

Pränumerationspreise: Für Wien: **ohne Zustellung** ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl.
„ „ **mit Zustellung** ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.
Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **17. April 1894** unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl und des Vice-Bürgermeisters Dr. Albert Richter.

Bürgermeister Dr. Grübl: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Herr Gem.-Rath Stiaßny entschuldigt sein Ausbleiben wegen einer Geschäftsreise; Herr Gem.-Rath Boschan und Herr Gem.-Rath Kreindl entschuldigen gleichfalls ihr Ausbleiben.

2. Vom Sohne des verstorbenen Herrn Dr. Schmeykal ist folgendes Schreiben eingelangt (liest):

„Euer Hochwohlgeboren, hochverehrter Herr Bürgermeister! Gestatten Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, dass ich im Namen meiner Familie den herzinnigsten, ergebensten Dank ausspreche für die so überaus erhebenden und ehrenden Beweise der liebevollen Theilnahme, welche aus Anlass des Ablebens meines unvergesslichen Vaters von Seite des hochlöblichen Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien an den Tag gelegt worden sind.

Indem ich Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, die ergebene Bitte beifüge, diesen Dank dem hochlöblichen Gemeinderathe gütigst übermitteln zu wollen, habe ich die Ehre zu zeichnen als hochachtungsvollst und dankbarst ergebener

Dr. Franz Schmeykal."

3. Herr Dr. Siegmund Grab theilt mit (liest): „Als Erbenmachthaber nach weiland Frau Emilie Mohr in Nadelburg erlaube ich mir über Auftrag meiner Clienten, Ihnen den Betrag von 1000 fl. ö. W. zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Confession zu übermitteln und zeichne mit dem Ausdrucke besonderer Hochachtung Herrn Bürgermeister ergebener

Dr. Grab."

Dem Spender wird der Dank ausgesprochen.

4. Zwei ungenanntseinwollende Herren haben anlässlich eines in ihrer Familie vorgekommenen Sterbefalles beim Armeninstitute des XIX. Bezirkes am 29. März d. J. 50 fl. zur Vertheilung an Arme dieses Bezirkes ohne Unterschied der Confession und Nationalität erlegt und ist diese Spende bereits ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Den Spendern wird der Dank ausgesprochen.

5. Von dem Central-Ausschusse für das XI. deutsche Bundesschießen zu Mainz im Jahre 1894 ist folgende Einladung eingelangt (liest):

„In diesem Jahre wird hier in Mainz das XI. deutsche Bundesschießen vom 17. bis 24. Juni abgehalten werden.

Die österreichischen Schützen haben sich seit Gründung des deutschen Schützenbundes stets als treue Glieder desselben gefühlt und haben Magistrat und Gemeinderath der Stadt Wien diesem Gefühle immer durch ihre officielle Betheiligung bei den deutschen Bundesschießen Ausdruck verliehen.

Der Central-Ausschuss gestattet sich, den Magistrat und Gemeinderath der Stadt Wien ganz ergebenst zu dem XI. deutschen Bundesschießen nach Mainz einzuladen und hofft, dass bei demselben die alten, guten Beziehungen, die allzeit zwischen der Stadt Wien und dem österreichischen Volksstamme einerseits und der heurigen Feststadt Mainz anderseits bestanden haben, wieder neues Leben erhalten werden.

Magistrat und Gemeinderath der Stadt Wien mögen überzeugt sein, dass nicht allein der Central-Ausschuss des Bundesschießens und die Mainzer Schützengesellschaft, sondern auch die Bewohner der Feststadt Mainz ihnen eine warme und freundschaftliche Aufnahme bereiten werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung und deutschem Schützengruß.

Der Central-Ausschuss für das XI. deutsche Bundesschießen zu Mainz 1894."

Dieses Schreiben wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen und wird seinerzeit darüber referiert werden.

6. Ich muss eine Berichtigung einer Behauptung vornehmen, welche in der letzten Gemeinderaths-Sitzung aufgestellt worden ist. Herr Gem.-Rath Gregorig hat nämlich behauptet, dass die Bestellung der Leichenversenkungs-Apparate bereits erfolgt sei, obwohl im Plenum noch nicht beschlossen worden ist. Ich habe Erhebungen pflegen lassen über den Gegenstand und bin in der Lage mitzutheilen, dass neue Apparate noch nicht bestellt worden sind; es wurde aber zufolge eines Stadtraths-Beschlusses das Übereinkommen mit der Firma Beschorner wegen Beistellung von Apparaten für den Central-Friedhof bis auf Widerruf verlängert, d. h. das bisherige Vertragsverhältnis wurde, ich glaube im Sinne eines Beschlusses des Stadtrathes, bis auf weiteres und auf Widerruf verlängert, aber die Bestellung von neuen Apparaten hat noch nicht stattgefunden. (Gem.-Rath Gregorig: Aber ja!) Ich bitte, so wie ich gesagt habe, ist die Sache.

7. Herr Gem.-Rath Rückauf hat interpelliert: „Ist dem Herrn Bürgermeister bekannt, dass am Central-Viehmarkt bei der Abwicklung des Verzehrungssteuergeschäftes zu wenig Beamte angestellt sind, und welche Schritte gedenkt derselbe zur möglichst schleunigen Beseitigung dieser Unzukömmlichkeiten zu unternehmen?"

Ich habe die Ehre, darauf Folgendes zu erwidern:

Am Central-Viehmarkte bestehen zur verzehrungssteuerämtlichen Behandlung des dortselbst zum Verkaufe gelangten Schlacht-, Jung- und Stechviehes zwei Abfertigungsstellen, und zwar: beim Hauptthore in der Viehmarktgasse und beim Ausgangsthore gegen den XI. Bezirk.

An Markttagen stehen bei diesen Abfertigungsstellen, und zwar beim Hauptthore sechs bis neun Beamte und sieben bis neun Finanzwachorgane, und beim Ausgangsthore zwei Beamte und zwei bis drei Wachorgane in dienstlicher Verwendung.

Nach den Beobachtungen des Marktamtes würde diese Anzahl bei einer continuierlichen Abfuhr der Waren während der Marktzeit vollkommen ausreichen; da aber viele Käufer die Thiere oft erst mehrere Stunden nach dem Ankaufe abtransportieren lassen, so häufen sich die verzehrungssteuerämtlichen Amtshandlungen während der Zeit von 11 bis 2 Uhr mittags und kommt es wohl vor, dass, wenn auch nicht stundenlange, so doch einige unvermeidliche Verzögerungen in der Abfertigung der Parteien eintreten und ist dies namentlich dann der Fall, wenn wegen der Feiertage die Märkte für Rinder, Jung- und Stechvieh und Borstenvieh an einem und demselben Tage zusammenfallen und der Abtrieb sowie die Abfuhr der angekauften Thiere in wenigen Stunden erfolgt, infolge dessen dann oft 30 bis 50 Parteien längere Zeit auf die finanzämtliche Abfertigung warten müssen.

Es wird an die k. k. Finanz-Bezirksdirection das Ersuchen gestellt werden, dass namentlich an solchen Markttagen ein größeres Personale zur verzehrungssteuerpflichtigen Behandlung der Waren beigestellt wird.

8. Herr Gem.-Rath Stehlik hat eine Interpellation gestellt in Betreff der Benützung der Amtslocalitäten am Viehmarkte durch den Herausgeber der „Approvisionierungs-Zeitung".

Ich habe die Ehre, hierüber Folgendes zu berichten: Der Herausgeber der „Wiener Approvisionierungs-Zeitung" besucht seit vielen Jahren an Markttagen, d. i. an Montagen und Donnerstagen die Amtskanzlei am Viehmarkte, um dort die Marktberichte für seine Zeitung zu verfassen.

Am Montag den 9. d. M. ist es nun vorgekommen, dass derselbe einige Fleischhauer in der Amtskanzlei ein Schriftstück unterfertigen ließ. Der Inhalt dieses Schriftstückes ist dem Marktamte nicht bekannt. Es wird vorgesorgt werden, dass in Hinkunft Unterfertigungen von Schriftstücken durch Privatpersonen in den Amtslocalitäten nicht stattfinden. (Bravo!)

Ich bitte um Mittheilung des Einlaufes.

9. Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh: Herr Karl Ultz, Handelskammerrath, überreicht namens der auf dem beigelegten Circulare gefertigten Genossenschaftsvorsteher eine Petition wegen Abstellung von Übelständen im Tramwaybetriebe.

Diese Petition lautet vollinhaltlich (liest):

Hochlöbliches Präsidium
des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!

Die auf beiliegendem Circulare unterfertigten Vorsteher Wiener gewerblicher Genossenschaften haben sich zu dem Zwecke vereinigt, um sowohl dem wohllöblichen Gemeinderathe als auch der hohen k. k. Statthalterei in energischer Weise die Bitte zu unterbreiten, es wolle in Sachen des Wiener Tramway-Verkehrs endlich einmal ein entscheidender und erlösender Schritt erfolgen.

Um diesem unserem Vorhaben größeren Nachdruck zu geben, haben wir eine Petition fertiggestellt und dieselbe von ausschließlich protokollierten Firmen und Steuerzahlern unterfertigen lassen.

Im Auftrage meiner auf beiliegendem Circulare, dessen Original in meinem Besitze ist, unterfertigten Collegen unterbreite ich hiemit die bezügliche Petition dem hochlöblichen Gemeinderaths-Präsidium und stelle die ergebene Bitte, dieselbe wolle der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden.

Das angeführte Circulare hat folgenden Inhalt (liest):

Actions-Comité zur Förderung der gewerblichen Interessen in Wien,
I., Hohenstaufengasse Nr. 4.

Wien, im März 1894.

P. T.

Ein jeder von uns empfindet es schmerzlich, dass der Stillstand und oftmals leider auch der Rückgang unserer geschäftlichen Verhältnisse den politischen, parteigegensätzlichen, persönlichen Zänkereien und rechthaberischen Streitigkeiten zuzuschreiben sind, die im öffentlichen Leben Wiens zu einer Gewohnheit sich herausgebildet haben.

Zu den vielen Folgen dieser Verhältnisse gehört auch unsere Tramway-Misère.

Die Gefertigten sind zur Erkenntnis gekommen, dass, um hier Wandel zu schaffen, es sicherlich am besten ist, wenn die gewerbetreibende Bevölkerung die Förderung ihrer Interessen selbst in die Hand nimmt.

Wir bitten Sie demnach, die mitfolgende Petition mit Ihrer Unterschrift und Stampiglie zu versehen, und glauben mit Rücksicht darauf, dass unsere jetzige Regierung der Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung ihr besonderes Augenmerk zuwendet, einen günstigen Erfolg unserer gemeinsamen Schritte erwarten zu dürfen.

Josef Fenzl, Vorsteher der Kleidermacher-Genossenschaft: Hugo Datler, Vorsteher der Schildermaler; Karl Kutschera, Vorsteher der Genossenschaft der Claviermacher ꝛc.; Wilhelm Bauer, Vorsteher der Uhrmacher-Genossenschaft; Josef Buchmüller, Vorsteher der Pfaidler-Genossenschaft; Adolf Bechmann, Vorsteher der Bronzewaren-Erzeuger; Wilhelm Nachler, Vorsteher der Sattler- und Riemer-Genossenschaft; Johann Chiba, Genossenschafts-Vorsteher; Wilhelm Schrecker, Vorsteher der Musiker-Genossenschaft; Johann Winkler, Vorsteher der Genossenschaft der Wirkwaren-Erzeuger; Julius Schellbach, Genossenschafts-Vorsteher; Johann Wolf, Genossenschafts-Vorsteher; Wilhelm Rasper, Genossenschafts-Vorsteher; Franz Bayer, Genossenschafts-Vorsteher; C. Müller, Vorsteher der Metallschläger-Genossenschaft; Karl Hößl, Vorsteher der Genossenschaft der Kleinhändler mit Brennmaterialien; J. Müller, Vorsteher der Genossenschaft der Bäcker; Anton v. Waldheim, Vorsteher des Wiener Apothekergremiums; Albert Jaschke, Vorsteher der Juweliere, Gold- und Silberschmiede; Josef Wimmer, Vorsteher der Wiener Fleischhauer-Genossenschaft; Franz Jankä, Vorsteher der Genossenschaft der Glaser, Glashändler und Glasschleifer; Anton Pauck, Vorsteher der Feinzeug-, Stahl- und Messerschmied-Genossenschaft; A. Kohl, Vorsteher der Seiler-Genossenschaft; Ludwig Bretschneider, Vorsteher der Genossenschaft der Wildbret- und Geflügelhändler; Josef Pauly, Vorsteher der Bettwaren-Erzeuger; Karl Grasser, Vorsteher der Büchsenmacher, Schwertfeger, Waffenschmiede und Büchsenschäfter; Matthias Rausch, Vorsteher der Genossenschaft der Vogel-Thierhändler und Thierausstopfer; Franz Herrmann, Vorsteher der Genossenschaft der Kunstblumen-Erzeuger; Karl Ultz, Obmann des Wiener Modeclub.

Bürgermeister: Wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen werden.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

10. Anfrage des **Gem.-Rathes Gregorig:**

Die Straßen in den neuen Wiener Bezirken befanden sich bei der Einbeziehung der letzteren zu Wien in gutem, viele jedoch in geradezu ausgezeichnetem Zustande. Als eine zur letzeren Kategorie gehörige galt die Straße von Döbling nach Grinzing. Eine Straße, die aus so gutem Materiale gebaut

war, dass man wenige Minuten nach dem stärksten Regen dieselbe begehen konnte, ohne kothig zu werden.

Mit Unwillen bemerkte ich, als ich nach einigen Jahren gestern diese Straße wieder durchfuhr, in welch verwahrlostem, an ein ungarisches Bauerndorf gemahnenden Zustande sich diese Straße befindet. Ausgefahren und so voll Löcher — man befürchtet jeden Moment den Bruch einer Wagenachse — ist die Mitte der Straße tiefer als deren Ränder, der Wasserablauf behindert.

Eine Schmach für Wien!

Mein Unwille steigerte sich jedoch beim Anblicke der angeblichen Schotterhaufen, mit denen die Straße garniert ist, zur Empörung. Schotter nennt man das! Den Abraum von Steinbrüchen, bestehend aus blätterigen Steinen, gemengt mit Erde.

Von der Bierhalle aufwärts blaue Kalksteine, nicht härter als guter — Primsenkäse — in der Größe von Kindsköpfen, eine Gefahr für die Wägen und die Pferdehufe.

Man muss sich fragen: was geht vor, dass solche Steine geliefert werden dürfen, und wo und wer sind die Organe, die solches Material übernehmen? Die Antwort jedoch ist sehr einfach.

Früher hat der aus der Schneeabfuhr-Geschichte bekannte Bezirksausschuss Wilhelmi unqualitätsmäßigen Schotter geliefert. Jetzt hat dieser seine Steinbrüche an die Firma Groß & Cie. verkauft, und der Herr Wilhelmi, bekannt aus den Schneeabfuhr-Geschichten, ist heute Leiter dieser Firma — und — die Firma Groß & Cie. liefert heute den Schotter.

Ich frage nun den Herrn Bürgermeister:

Ist derselbe geneigt, unter Zuziehung meiner Person sowie jener des Herrn Collegen Steiner sofort durch eine Commission den Zustand dieser Straße sowie die Qualität des gelieferten angeblichen Schotters untersuchen zu lassen?

Ist der Herr Bürgermeister gewillt, gegen die Schuldigen mit der entsprechenden Strenge vorzugehen?

Bürgermeister: Ich habe die Ehre, hierauf Folgendes zu erwidern:

Im allgemeinen muss bemerkt werden, dass die regelrechte Straßenerhaltung im XIX. Bezirke infolge der Schotterlieferungen seitens des damaligen Contrahenten im Jahre 1893, welcher wiederholt zu Beanständungen Anlass bot, sehr erschwert war. Was die Schotterlieferungen im I. Quartale 1894 in diesem Bezirke betrifft, so musste, da ein Contrahent noch nicht bestellt war, ausnahmsweise dringlichkeitshalber von dem Offerenten Herrn Mail Grubenschotter angekauft werden, welches Material allerdings zur Erhaltung stark befahrener Straßen wenig geeignet ist.

Nunmehr hat der derzeitige Contrahent, die Firma J. Groß & Cie., Schotter geliefert, welcher zwar eine gute Qualität aufweist, aber größtentheils zu grob geschlägelt ist. Dieser Schotter wurde noch nicht übernommen, die Weiterlieferung von derartigem Material wurde untersagt und der Contrahent wurde angewiesen, den unqualitätsmäßigen Schotter wieder wegzuführen; es ist also keinerlei Verschulden eines communalen Organes vorliegend. Schließlich wird bemerkt, dass Herr Wilhelmi seinen Steinbruch an die Firma Groß & Cie. verkauft hat, und dass dem Magistrate nicht bekannt ist, dass Herr Wilhelmi Leiter der genannten Firma sei.

Ich bitte, das zur Kenntnis zu nehmen.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

11. Anfrage des **Gem.-Rathes Strobach:**

Vor circa acht Monaten stellte ich den Antrag, dass der Hausbesitzer Eger in der Rampersdorfgasse verhalten werde, die gegen Revers aufgeführte Mauer, welche die Untere Bräuhausgasse absperrt, niederzureißen und die Gasse zu eröffnen, sowie der vor circa sieben Jahren übernommenen Verpflichtung zur Herstellung des Trottoirs nachzukommen.

In der Sitzung vom 15. März 1894 urgierte ich meinen Antrag, und der damalige Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Grübl, erklärte, „dass die Aufträge hinausgegangen sind, und dass die Firma Eger den Auftrag erhalten hat, die Mauer zu beseitigen und das Trottoir längstens bis zum 15. April herzustellen.“

Da bis heute am 17. April weder die Mauer beseitigt, noch das Trottoir hergestellt ist, ja nicht einmal die geringsten Vorarbeiten wahrzunehmen sind, die Bevölkerung jedoch über die neuerliche Missachtung und Hinwegsetzung über die Aufträge der städtischen Behörden tief empört ist, erlaube ich mir die Anfrage zu stellen:

Ist der Herr Bürgermeister geneigt, den Besitzer Eger mit den schärfsten gesetzlichen Mitteln zu zwingen, die vor circa sieben Jahren der Commune gegenüber eingegangenen Verpflichtungen innerhalb acht Tagen zu erfüllen und so endlich dem Rechte und Gesetze Achtung zu verschaffen?

Bürgermeister: Ich werde Erhebungen pflegen lassen und sofort das Erforderliche veranlassen.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

12. Antrag des **Gem.-Rathes Dr. Rechansky** und Consorten:

Karl Meißl hat in seinem Testamente die Bestimmung getroffen, dass das Erträgnis seines wertvollen Hauses nach dem Tode der zunächst mit dem Fruchtgenusse bedachten Personen armen Gewerbetreibenden zukommen soll. Er hat damit ein Zeugnis abgelegt, dass er nicht nur bei Lebzeiten in mannigfachen öffentlichen Stellungen zum Nutzen seiner Mitbürger zu wirken bestrebt war, sondern dass er auch für die Zeit nach seinem Tode auf seine nothleidenden Mitbürger bedacht war.

Seine hingebungsvolle, uneigennützige Thätigkeit für andere, sein Wohlthätigkeitssinn, erfordern eine Ehrung durch seine Mitbürger, auf dass erkannt werde, dass die Verwirklichung des Dichterwortes: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ jederzeit seine aufrichtige Anerkennung finde.

Die Unterzeichneten beantragen daher,

dass für Karl Meißl auf dem Central-Friedhofe eine Grabstelle an bevorzugter Stelle gewidmet werde.

Bürgermeister: Geht zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

13. Antrag des **Gem.-Rathes Steiner:**

In Sievering ist eben der neue Pfarrhof in der Vollendung begriffen. Das alte Pfarrhofgebäude, welches unmittelbar vor der Kirche steht, beabsichtigt das hochwürdige Stift Klosterneuburg an einen Privaten zu verkaufen.

Nachdem vom Gemeinderathe die Baulinie für die Severinusgasse und Sieveringer Hauptstraße bereits genehmigt wurde und auf dem Areale des Gartens und des Gebäudes des alten Pfarrhofes ein öffentlicher Platz zu errichten bestimmt wurde, ist es im Interesse der Gemeinde gelegen, das alte Pfarrhofgebäude zu einem bei den dermaligen Verhältnissen noch günstigen Kaufpreise an sich zu bringen und das der Gemeinde gehörige, dermalen dort befindliche alte Schulgebäude zu demolieren, damit die Regulierung des Pfarrplatzes und der Hauptstraße an jener Stelle durchgeführt werden kann.

Nachdem zur Regulierung dieses Platzes und zur Freistellung der einen historischen Wert besitzenden Kirche die Gemeinde durch die Wegräumung des alten Schulgebäudes ein materielles Opfer bringt, so ist es wohl zweifellos, dass das hochwürdige Stift Klosterneuburg auch seinerseits es an dem nöthigen Entgegenkommen nicht fehlen lassen wird, um der Gemeinde die Erwerbung des alten Pfarrhofgebäudes möglich zu machen.

Ich erlaube mir daher den Antrag zu stellen:

Der Magistrat werde beauftragt, mit dem hochwürdigen Stifte Klosterneuburg ehethunlichst zu dem Zwecke in Unterhandlung zu treten, dass die Gemeinde das alte Pfarrhofgebäude behufs Regulierung der Straßen und der Errichtung eines öffentlichen Platzes vor der Sieveringer Pfarrkirche erwerben könne.

Bürgermeister: Geht zur geschäftsordnungsmäßigen Vorberathung.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

14. Antrag des **Gem.-Rathes Steiner:**

Die Errichtung von öffentlichen Telephonstellen in den an der Peripherie gelegenen Orten ist mit Rücksicht auf die daselbst ansässigen Geschäftsleute und namentlich im Sommer für die zahlreichen in den Vorortegemeinden wohnhaften Sommerparteien ein dringendes Bedürfnis geworden.

Ich erlaube mir daher den Antrag zu stellen:

Es sei der Magistrat zu beauftragen, mit der k. k. Post- und Telegraphen-Direction sich ins Einvernehmen zu setzen, damit in jenen Postämtern der ehemaligen Vorortegemeinden, welche noch keine Telephonverbindung haben, eine öffentliche Telephonstelle errichtet werde.

Bürgermeister: Geht zur geschäftsordnungsmäßigen Vorberathung.

Wir kommen zur Tagesordnung. Zum Referate bitte ich Herrn Gem.-Rath Dr. v. Billing.

15. Referent Gem.-Rath Dr. v. Billing: Ich habe die Ehre, über die in der Zeit vom 12. bis 21. März d. J. vorgenommenen Wahlen im XVI. Bezirke für den Bezirksausschuss Bericht zu erstatten. Es waren die Wahlen für 18 Bezirksausschüsse nothwendig. Die Wahl im dritten Wahlkörper fand statt am 12. März d. J. Von den eingeschriebenen 2829 Wählern erschienen an der Wahlurne 1272. Die Anzahl der giltigen Stimmen war 1266. Hievon entfielen auf:

Herrn Leidinger Karl, Gastwirt, Fröbelgasse 13, 989 Stimmen,
„ Krehon Anton, Lederhändler, Gablenzgasse 7 . . . . 977 „
„ Jelinek Jakob, Schmiedmeister, Koppstraße 21 . . . . 976 „
„ Ramharter Josef, Drechslermeister, Schulgasse 19 . . . . 973 „
„ Floymayer Franz, Kaffeesieder, Hauptstraße 49 . . . . 969 „
endlich auf
„ Cermak Johann, Schuhmacher, Eisnerstraße 9 . . . . 951 „

Nachdem diese Herren die absolute Majorität der Stimmen auf sich vereinigt haben, erscheinen sie als gewählt.

Der zweite Wahlkörper wählte am 15. März 1894. Von 693 eingeschriebenen Wählern erschienen 469 an der Urne. Es entfielen von diesen abgegebenen Stimmen, welche sämmtlich giltig waren, auf

Herrn Glowacki Johann, Ritter von, Doctor der Medicin, Neulerchenfeld, Hauptstraße 8 . . . . . 250 Stimmen,
„ Schmidt Leopold, Hausbesitzer, Payergasse 2 . . . . 247 „
„ Heimberger Leopold, Bürger und Hausbesitzer, Brestelgasse 5 . . . . 246 „
„ Biber Karl, Specereiwarenhändler und Hausbesitzer, Neumayergasse 26 . . . . . 243 „
„ Sinner Josef, Volksschullehrer, Wurlitzergasse 20 . . . . 240 „
„ Baldia Ferdinand, Maurermeister und Hausbesitzer, Lorenz Mandlgasse 8 . . . . 237 „

Auch diese haben die absolute Majorität der Stimmen auf sich vereinigt und erscheinen daher gewählt.

Der erste Wahlkörper schritt am 19. März zur Wahl. Von 98 eingetragenen Wählern erschienen 81. Die Anzahl sämmtlicher giltiger Stimmen beträgt ebenfalls 81. Hievon entfielen auf

Herrn Kaufmann Josef, Privatier und Hausbesitzer, Neulerchenfeld, Hauptstraße 61 . . 43 Stimmen,
„ Mück Thomas, Hausbesitzer, Ottakring, Hauptstraße 37 . . . . 43 „
„ Rogan Peter, Gummiwarenfabrikant und Hausbesitzer, Eisnerstraße 22 . . . . . . 42 „
„ Hofinger Johann, Obmann des Armenrathes und Hausbesitzer, Reinhartsgasse 38 41 „
„ Priedl Franz, Kaufmann und Hausbesitzer, Hasnerstraße 16 . . . . 41 „

Diese fünf Persönlichkeiten haben die absolute Majorität der Stimmen erreicht. Für die sechste Stelle ergab sich keine absolute Majorität. Es erhielten 39 Stimmen:

Herr Dany Matthias, Hausbesitzer, Lerchenfeldergürtel 8,
„ Bienkowski Theophil,
„ Reinhart Josef, und
„ Bock Franz.

Von diesen vier Herren musste zwei eliminiert werden, weil nur zwei in die engere Wahl kommen konnten. Das Los traf die Herren Bienkowski und Bock, so dass die Herren Dany und Reinhart in die engere Wahl kamen. Diese wurde am 21. März vorgenommen und hatte das Resultat, dass auf Herrn Dany 41 Stimmen entfielen. Es wurden wieder 81 giltige Stimmzettel abgegeben, so dass Herr Dany als gewählt erscheint. Der Wahlact wurde geprüft und als formal richtig befunden. Ein Protest ist nicht eingelangt. Die Erhebungen haben ergeben, dass alle Gewählten das active und passive Wahlrecht haben und dass gegen dieselben kein Ausschließungsgrund vorliegt. Auf Grund dieser Sachlage beantragt der Stadtrath, es möge die Wahl sämmtlicher 18 gewählten Bezirksausschüsse bestätigt werden. Ich bitte um Annahme dieses Antrages.

Gem.-Rath Maresch: Meine Herren! Anschließend an dieses Referat erlaube ich mir an den geehrten Herrn Bürgermeister die höfliche Bitte zu richten, derselbe möge gütigst anordnen, dass die Wählerlisten des XVI. Bezirkes, soweit dies möglich sein wird, bis zu den im nächsten Jahre stattfindenden Gemeinderathswahlen im Sinne der von mir am 10. Jänner d. J. eingebrachten und von dem verstorbenen Herrn Bürgermeister Dr. Prix am 12. Jänner beantworteten Interpellation richtiggestellt werden mögen. Ich habe mir diese Bitte aus dem Grunde erlaubt, weil ich als Vorsitzender verschiedener Wahl-Commissionen von Seite zahlreicher Wähler mehrfache Klagen und Beschwerden habe anhören müssen. Ich bitte daher, von diesen meinen Worten gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr gemeldet; die Debatte ist geschlossen. Wünscht der Herr Referent eine Bemerkung zu machen? (Derselbe verzichtet.) Gegen die Anträge ist eine Einwendung nicht erhoben worden. Dieselben sind angenommen.

Beschluss: Die in der Zeit vom 12. bis 21. März 1894 vorgenommenen Neuwahlen in den Bezirksausschuss des XVI. Bezirkes aus dem I., II. und III. Wahlkörper werden genehmigt.

16. Referent Gem.-Rath Wurm: Zahl 2411, Beilage 82. Es handelt sich hier um ein Alternativproject, welches die k. k. Bauleitung der Wiener Stadtbahn, Section Vorortelinie, für die Herstellung der Rampe in der Hohewartgasse vorgelegt hat und welches Alternativproject eine Verbesserung des dermaligen Zustandes beantragt. Die Herren werden wohl wissen, dass die Hohewartgasse an jener Stelle, wo sie die Gemeindegasse schneidet, in der Nähe des Krottenbaches sehr tief hinunterführt, um dann wieder zur Hohen Warte hinaufzuführen. Unmittelbar an der Straße gelegen ist ein Fußweg; dieser Fußweg geht noch viel tiefer hinunter und ist durch eine Stützmauer von der Fahrbahn getrennt. Bei dem ersten Projecte, welches die Bauleitung vorgelegt hat, waren die bestehenden Übelstände einigermaßen gemildert worden. Die Herren sehen hier das ursprüngliche Project, wie es geplant war. Es war geplant, die Fahrbahn zu heben, was jedenfalls ein großer Vortheil war, weil dadurch weniger tief hinunter und infolge dessen auch weniger hinauf zu fahren wäre. Aber dieser Übelstand mit dem tief eingeschnittenen Fußwege ist geblieben. Außerdem ist noch eine Unannehmlichkeit an dieser Stelle, dass

die Fahrbahn verschmälert worden wäre. Wenn die Fahrbahn gehoben wird, so muss auf der anderen Seite der Straße auch das Trottoir tiefer liegen bleiben, wenn man am Trottoir keine Änderungen macht und die Häuser im selben Zustande belassen will. Das sind die Häuser Nr. 1 in der Hohewartgasse und Nr. 26, 28 und 30 in der Gemeindegasse. Das gegenwärtige Project ist eine wesentliche Verbesserung. Es soll nämlich die Fahrbahn in voller Breite eröffnet werden und gleichzeitig auch der Fußweg in einer langen Strecke, so dass also diese Einsenkung, welche gegenwärtig nur durch Stiegen zu erreichen ist, beseitigt wird und nur ein ganz kleiner Theil, der im Plane grün lasiert ist, übrig bleibt. Der ganze Theil von diesen grün lasierten Flächen angefangen bis zur Gemeindegasse, resp. Barawitzkagasse würde schon so hergestellt, dass der Fußweg unmittelbar neben die Fahrbahn zu liegen kommt. Auch soll überall das tieferliegende Trottoir nächst den Häusern Nr. 1 in der Hohewartgasse und Nr. 26, 28, 30 Gemeindegasse auf das richtige Niveau gehoben werden, so dass auch dort die Straße in der ganzen zukünftigen Breite hergestellt würde. Selbstverständlich sind hiemit sehr viele Auslagen verbunden, und die Verkehrs-Commission ist auch bereit, diese Auslagen auf sich zu nehmen. Es wird nothwendig sein, gewisse Gründe einzulösen, gewisse Baulichkeiten zu demolieren, zurückzurücken oder umzubauen, um die Verbreiterung in der ganzen Strecke herzustellen. Die Eigenthümer dieser von mir wiederholt erwähnten Häuser Nr. 1 in der Hohewartgasse, Nr. 26, 28, 30 Gemeindegasse sind zwar durch einen beim Baue aufgenommenen Revers gebunden, dass, wenn das Trottoir seinerzeit höher gelegt wird, sie auf eigene Kosten die Adaptierung vornehmen, um die Häuser dem neuen Trottoir anzupassen; allein die Projectierung dieser Straße, wie die Verkehrs-Commission sie plant, ist eine noch weitere Verbesserung. Es soll nämlich das Niveau noch um 90 cm mehr gehoben werden, als ursprünglich angenommen wurde. Die Hauseigenthümer sind noch mehr geschädigt und werden jedenfalls Ersatzansprüche stellen. Die Verkehrs-Commission ist bereit, etwaige Ersatzansprüche, welche die Hauseigenthümer stellen, auf sich zu nehmen und die Gemeinde klag- und schadlos zu halten. Die Verkehrs-Commission ist ferner auch an die Gemeinde herangetreten, dass die Parcellen, welche durch die Verbreiterung in Anspruch genommen werden, von der Gemeinde unentgeltlich überlassen werden. Das ist im Sinne des Programmes und des Übereinkommens und es ist dagegen nichts einzuwenden. Selbstverständlich bleiben die Parcellen Eigenthum der Gemeinde und werden nur dadurch verändert, dass die Straße höher gelegt wird. Die Anträge, welche der Stadtrath demzufolge stellt, lauten (liest):

„Es sei dem von der k. k. Bauleitung für die Section Vorortelinie der Wiener Stadtbahn vorgelegten, mit der Zuschrift vom 15. Februar 1894, Nr. 146, erläuterten Alternativ-Projecte für die Herstellung der Rampe für die Hohewartgasse unter nachstehenden Bedingungen zuzustimmen:

1. Sämmtliche durch die Ausführung dieses Alternativ-Projectes erforderlichen Arbeiten und Herstellungen, sowie Einlösungen von Privatgründen und Objecten hat das Bahnunternehmen auf eigene Kosten zu bewerkstelligen;

2. die für die Durchführung des Alternativ-Projectes in Anspruch genommenen städtischen Gründe Cat.-Parc. 31/3 und 446 Unter-Döbling, dann 988 Ober-Döbling (für die Anlage von Straßendämmen), ferner Cat.-Parc. 938/1, 938/2, 990/1 und 991 Ober-Döbling (für die Herstellung des neuen Straßenniveaus) werden dem Bahnunternehmen für die bezeichneten Zwecke zur Verfügung gestellt, diese Gründe haben jedoch im Eigenthum der Gemeinde Wien zu verbleiben;

3. die weiters für die Anlage von Straßendämmen erforderlichen, nach Punkt 1 von dem Bahnunternehmen auf seine Kosten einzulösenden Privatgründe, sowie die Gründe von den eingelösten Objecten, insoweit dieselben in die öffentliche Straße fallen, sind der Gemeinde Wien unentgeltlich und lastenfrei zu übergeben;

4. hinsichtlich etwaiger von den Eigenthümern der Häuser Or.-Nr. 1 Hohewartgasse, Or.-Nr. 26, 28 und 30 Gemeindegasse diesbezüglich erhobener Entschädigungsansprüche hat das Bahnunternehmen die Gemeinde Wien klag- und schadlos zu halten.

Weiters sei die Trace des in Ausführung begriffenen Canalbaues in der Hohewartgasse aus der Straßenmitte auf die projectierte Straßenverbreiterung längs des Hauses Nr. 2 Hohewartgasse zu genehmigen."

Ich bitte, diese Anträge anzunehmen.

Ich habe die Ehre, außerdem noch mitzutheilen, dass der Stadtrath das Stadtbauamt beauftragt hat, wegen der weitergehenden Regulierung dieser Strecke gegen Ober-Döbling hin eine weitere Vorlage zu machen, so dass die Regulierung dieser Einsattelung noch auf eine weitere Strecke durchgeführt wird. Ich bitte Sie nochmals, den Antrag des Stadtrathes anzunehmen.

Gem.-Rath Steiner: Meine Herren, ich habe mich zum Worte gemeldet, nicht um in technischer Beziehung etwas zu bemerken, sondern bezüglich der Enteignungsvorschläge und Einlösungen, wie nämlich von Seite derjenigen Herren, welche die Einlösung vorzunehmen haben, vorgegangen wird. Anfangs ist die Sache so ziemlich glatt gegangen; im vorigen Herbste, nämlich schon im October, wurde verschiedenen Grundbesitzern in Unter-Heiligenstadt die Enteignungsurkunde übersendet, und die Betreffenden haben mit Rücksicht darauf, dass sie Gärtner sind und sich rechtzeitig um andere Grundstücke umsehen müssen, andere Gründe gekauft und müssen also seit Herbst ihr investiertes Capital verzinsen, ohne dass bis heute von der Verkehrs-Commission die Einlösung vorgenommen worden wäre. Ich halte dies für ungerecht. Wenn man schon auf Enteignung dringt, muss man auch den Grund abkaufen und das Geld ausfolgen. Mir sind unzählige derartige Beschwerden zugekommen. Nachdem aber der Herr Referent auch heute sagt, dass neuerdings Einlösungen vorkommen, erlaube ich mir, noch eines zu bemerken. Es ist dadurch, dass die Bahn in einem so tiefen Einschnitte geführt wird, und dass die Verkehrs-Commission jetzt den Canal in der Silberstraße baut, nahezu ganz Unter-Döbling entwässert, und ich habe mich schon an verschiedene Stellen gewendet, ohne ein Resultat zu erfahren, wohin sich die Leute diesfalls wenden sollen. Die meisten Hausbesitzer betreiben Landwirtschaft und leiden jetzt an Wassermangel; ganz Unter-Döbling hat nur zwei Auslaufbrunnen. Ich erlaube mir daher an den Herrn Bürgermeister und die Herren, welche der Verkehrs-Commission angehören, die Bitte, auf die circulierende Petition der Hausbesitzer, welche eine Entschädigung von der Verkehrs-Commission oder der Direction der Staatseisenbahnen beanspruchen, im Interesse der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet, hat der Herr Referent noch etwas zu bemerken?

Referent: Nachdem gegen das Referat selbst nicht angekämpft wurde, habe ich keine weitere Bemerkung zu machen.

Bürgermeister: Diejenigen Herren, welche mit dem Referenten-Antrage einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Beschluss: Dem von der k. k. Bauleitung für die Section Vorortelinie der Wiener Stadtbahn vorgelegten, mit der Zuschrift vom 15. Februar 1894, Nr. 146, erläuterten Alternativ-Projecte für die Herstellung der Rampe für die Hohewartgasse unter nachstehenden Bedingungen wird zugestimmt:

1. Sämmtliche durch die Ausführung dieses Alternativ-Projectes erforderlichen Arbeiten und Herstellungen, sowie Einlösungen von Privatgründen und Objecten hat das Bahnunternehmen auf eigene Kosten zu bewerkstelligen.

2. Die für die Durchführung des Alternativ-Projectes in Anspruch genommenen städtischen Gründe, Cat.-Parc. 31/3 und 446 Unter-Döbling, dann 988 Ober-Döbling (für die Anlage von Straßendämmen), ferner Cat.-Parc. 938/1, 938/2, 990/1 und 991 Ober-Döbling (für die Herstellung des neuen Straßenniveaus) werden dem Bahnunternehmen für die bezeichneten Zwecke zur Verfügung gestellt, diese Gründe haben jedoch im Eigenthume der Gemeinde Wien zu verbleiben.

3. Die weiters für die Anlage von Straßendämmen erforderlichen, nach Punkt 1 von dem Bahnunternehmen auf seine Kosten einzulösenden Privatgründe, sowie die Gründe von den eingelösten Objecten, insoweit dieselben in die öffentliche Straße fallen, sind der Gemeinde Wien unentgeltlich und lastenfrei zu übergeben.

4. Hinsichtlich etwaiger von den Eigenthümern der Häuser Or.-Nr. 1 Hohewartgasse, Or.-Nr. 26, 28 und 30 Gemeindegasse diesbezüglich erhobener Entschädigungsansprüche hat das Bahnunternehmen die Gemeinde Wien klag- und schadlos zu halten.

Weiters wird die Trace des in Ausführung begriffenen Canalbaues in der Hohewartgasse aus der Straßenmitte auf die projectierte Straßenverbreiterung längs des Hauses Nr. 2 Hohewartgasse genehmigt.

17. Referent Gem.-Rath Wurm: Z. 2153. Die k. k. Transactions-Abtheilung ersucht um Auflassung zweier Straßen bei den Baublocks Nr. XXI C, XXII C und XXIII C in der Donaustadt. Diese Baublöcke sind in dem Dreieck zwischen der Ausstellungsstraße und der Kronprinz Rudolfstraße gelegen. Die Transactions-Abtheilung hat nämlich früher beabsichtigt, die Artillerie-Kaserne weiter unterhalb der Meierei in der Krieau anzulegen.

Nun ist dieses Terrain dort sehr unzugänglich. Die Herren wissen, dass die Meierei in der Krieau in der Vorgartenstraße die Zufahrt sehr erschwert, dass außerdem die Verbindungsbahn von der Donaustadtlinie auch noch in diese Gegend hinzukommt.

Es ist also von der Transactions-Abtheilung angestrebt, die Artillerie-Kaserne weiter hinauf zu legen auf das von mir erwähnte Delta, und zwar unmittelbar anschließend an die Vorgartenstraße und hinüberreichend zur Engerthstraße.

Es sind dies hier die drei mit c bezeichneten Baublöcke, welche die Transactions-Abtheilung behufs Erbauung der Artillerie-Kaserne daselbst vereinigen wollte. Nun hätte man zwei Straßen auflassen müssen, die mit A und B bezeichnet sind, allerdings die Hauptverkehrsstraßen, die Ausstellungs- und Kronprinz Rudolfstraße. Aber auch innerhalb dieses Complexes ist es jedenfalls wünschenswert, dem Localverkehre möglichst viel Straßen zu erhalten, und insbesondere ist die Straße A von hoher Wichtigkeit, weil sie bis über den Praterstern hinausgeführt ist und eine sehr schöne Verbindung gegen die Lagerhäuser der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft herstellt.

Nach langwierigen Verhandlungen hat sich endlich die Transactions-Abtheilung bereit erklärt, das Project umzuarbeiten, um zu sehen, ob es nicht möglich ist, mit der Auflassung der Straße B, beziehungsweise mit der Vereinigung der beiden Baublöcke, die an der Straße gelegen sind, auszukommen und in diesem Sinne wird auch vom Stadtrathe der Antrag gestellt, es möge die Zustimmung zur Auflassung der Straße B gegeben werden. Der Antrag des Stadtrathes lautet folgendermaßen:

„Genehmigung der Auflassung des Straßenstückes B.

An die Straßenauflassung wäre keine weitere Bedingung zu knüpfen, beziehungsweise der Donauregulierungs-Commission, welche die Straßen wohl abgeschrieben, aber nicht übergeben hat, wegen Hinwegfalles des Titels der Erwerbung die weitere Verfügung über die Straßenfläche als Baugrund ohne Entgelt an die Gemeinde zuzugestehen."

Ich bitte um die Annahme dieses Antrages.

Bürgermeister: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall. Der Antrag ist angenommen.

Beschluss: Genehmigung der Auflassung des Straßenstückes B. An die Straßenauflassung wird keine weitere Bedingung geknüpft, bezw. der Donauregulierungs-Commission, welche die Straßen wohl abgeschrieben, aber nicht übergeben hat, wegen Hinwegfalles des Titels der Erwerbung die weitere Verfügung über die Straßenfläche als Baugrund ohne Entgelt an die Gemeinde zugestanden.

18. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Ich habe die Ehre, das Referat über die Beilage, Zahl 77, zu erstatten. Der Antrag des Stadtrathes bezieht sich auf eine Baulinienbestimmung für die Realität Nr. 49 der Wienerstraße in Heiligenstadt und noch auf zwei Realitäten die Catastral-Parcelle 581 und 580.

In dieser Gegend von Heiligenstadt, zwischen der Wienerstraße, Nussdorferstraße und Johannesgasse, sind bereits früher vom Ministerium mehrere Baulinien bestimmt worden. Aus Anlass einer Eingabe um Baulinienbestimmung bei dem Hause Nr. 31 ist am 25. November eine Baulinienbestimmung seitens des Bauamtes vorgenommen worden und hat auch diesbezüglich an Ort und Stelle eine Commissionierung stattgefunden. Die Realität Nr. 3, für welche zuerst um die Baulinienbestimmung angesucht wurde, ist eine langgestreckte Realität, welche von der Grinzingerstraße gegen die Straße I führt.

Bei diesem Anlasse haben sich sämmtliche Anrainer gegen die Bestimmung der Baulinie nach dem Bauamts-Antrage, wie sie hier im Plane mit Strichpunkten eingezeichnet ist, ausgesprochen, und zwar aus dem Grunde, weil eine derartige Baulinienbestimmung, welche so viele Straßen in sich enthält, die Realitäten zu viel durchschneiden würde, für die dort befindlichen Realitäten von Nachtheil wäre und den Charakter der Sommerfrische schädigen würde.

Aus diesem Grunde hat auch der Eigenthümer des Hauses Nr. 31 seine Eingabe zurückgezogen; es ist daher damals kein Anlass vorhanden gewesen, das Ansuchen um Baulinienbestimmung dem Gemeinderathe vorzulegen. Es wurde aber schon damals principiell ausgesprochen, dass, wenn es sich um Baulinienbestimmung in dieser Gegend handelt, dieselben nur für jene Theile vorgenommen werden sollen, für welche sie unbedingt nothwendig sind, damit man nicht dem General-Regulierungsplane, welcher in der nächsten Zeit zu erhoffen ist, vorgreife.

Nun sind zwei neue Bauliniengesuche eingelangt, und zwar für die Realität Cat.-Parc. 80, 81 und 82 an der Wienerstraße Or.-Nr. 49, und für die Parcellen 581 und 580, welche sich von der Johannesgasse bis zur Nussdorferstraße erstrecken. Nach dem vorangeführten Princip, in dieser Gegend so wenig als möglich an Baulinien zu bestimmen, um dem General-Regulierungsplane nicht vorzugreifen, wurden nur diejenigen Straßen zur Bestimmung vorgeschlagen, welche unbedingt nothwendig sind, um eine Verbauung auf dieser Realität ausführen zu können. In der Wienerstraße, welche die Realität 49 tangiert, wo selbst die Baulinie bestimmt werden soll, sind bereits vom Ministerium die Baulinien theilweise bestimmt worden, und zwar merkwürdigerweise nur in einzelnen Theilen dieser Straße, so dass die Baulinie in der Wienerstraße von der Straße I bis zur Kahlenbergerstraße bestimmt worden ist, ebenso die Baulinie zwischen der verlängerten Herrengasse und Grinzingerstraße, so dass nunmehr es sich um die Bestimmung der Baulinie in der Wienerstraße in dem Theile zwischen der verlängerten Herrengasse und Straße I handelt. Diese Baulinie soll derart bestimmt werden, dass sie dieselbe Breite erhält, wie die bereits ministeriell genehmigten Anschlüsse aufwärts und abwärts, das ist 15·17 m, oder 8°. Ferner wurde neu bestimmt, dass beiderseits Vorgärten in einer Breite von 5 m hergestellt werden sollen. Infolge der Bestätigung der ministeriell genehmigten Baulinien ist die Baulinie für die Realität Nr. 49 an der Wienerstraße gegeben. Es hat sich nun darum gehandelt, ob infolge dieser Baulinieneingabe auch die Linie auf der anderen Seite der Realität bestimmt werden soll, das ist im sogenannten „Springsiedelweg" und an der Straße I. Das Bauamt und die Interessenten erklärten, dass die Baulinienbestimmung dieser Straßen derzeit nicht nothwendig sei, weil nur auf der Realität Or.-Nr. 49 eine einzelne Villa inmitten des Parkes gebaut werden soll, daher keine Parcellierung vorliegt.

Es wird der Antrag gestellt, von der Bestimmung der Baulinien für die Straße I und den Springsiedelweg derzeit Umgang zu nehmen. Die Erbauung der Villa auf der Realität Or.-Nr. 49 wird unter der Bedingung genehmigt, dass der zur Verbreiterung der Wienerstraße entfallende Grund abgetreten gegen die Straße eine Einfriedung auf Kosten des Eigenthümers hergestellt wird.

Bezüglich der Baulinie der Catastral-Parcellen 581 und 580 wird bemerkt, dass sowohl an der Nussdorferstraße, wo die Realität angrenzt, als an der Johannesgasse bereits ministeriell genehmigten Baulinien bestehen und festgehalten werden, an denen auch bereits Bauten bestehen. Es ist nur neu hinzugekommen, dass Vorgärten längs dieser Baulinien auszusparen sind, und zwar an der nördlichen Seite, an der Nussdorferstraße in einer Breite von 4 m, an der Johannesgasse von 5 m.

Das waren die principiellen Anschauungen, welche für die Baulinienbestimmung maßgebend waren, und ich ersuche Sie daher, dem Antrage des Stadtrathes zuzustimmen, welcher Ihnen in der Beilage Nr. 77 vorliegt.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Beschluss: 1. Für die Wienergasse werden bei einer Straßenbreite von 15·17 m die Linien A K' L' P einerseits und M' N' Q' andererseits als Baulinien bestimmt, und sind mit Ausschluss der Realität Or.-Nr. 43 Wienergasse beiderseits 5 m breite Vorgärten herzustellen, wobei die Vorgartenbreite in der Strecke K' L' derart festzusetzen ist, dass bei Neubauten in der Vorgartenlinie keine Verminderung der derzeit bestehenden Straßenbreite der Wienerstraße eintritt.

2. Auf eine Baulinienbestimmung für die Straße I, dann den Springsiedelweg wird dermalen nicht eingegangen.

3. Für die Nussdorferstraße werden unter Beibehaltung der ministeriell genehmigten Baulinie in der Strecke a b c 4 m breite Vorgärten auf der Südseite genehmigt.

4. Für die Johannesgasse werden in der Strecke Z" V" V' unter Beibehaltung der ministeriell genehmigten Baulinie die mit 1·89 m Breite bestimmten Vorgärten in einer solchen von 5 m herzustellen sein.

5. Das Niveau für die Wienergasse wird nach den im Plane eingetragenen Coten genehmigt.

6. Bezüglich der Verbauung wird im Sinne des § 82 B.-O. bestimmt, dass in den sub 1, 3, 4 angeführten Straßen entweder nur einzelnstehende oder nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse gruppenweise freistehende Wohnhäuser errichtet werden dürfen, bei welchen die Breite der bestimmten Vorgärten als Minimalabstand von der Baulinie zu gelten hat.

7. Es wird die principielle Zustimmung zur Erbauung einer Villa mitten im Parke auf der Realität Or.-Nr. 49 Wienergasse mit dem Bemerken ertheilt, dass der zur Verbreiterung der Wienergasse — woselbst nach der vorliegenden Erklärung eine stabile Einfriedung hergestellt werden soll — von obiger Realität entfallende Grund sofort nach Herstellung der Einfriedung gebüren- und lastenfrei an die Gemeinde Wien abgetreten werden muss.

Bürgermeister: Wir schreiten jetzt zur Erledigung der 92er Stücke, welche auf der heutigen Tagesordnung sind.

19. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Zahl 2166. Es handelt sich um eine Risalitanlage bei der Realität des Georg und der Marie Oberhauser im XVI. Bezirke an der Ecke der Lienfeldergasse Nr. 34. Auf dieser Realität, welche die Ecke der Lienfeldergasse und Wilhelminenstraße bildet, ist bereits ein ein Stock hohes Haus erbaut, und es soll auf dieses Haus ein zweiter Stock aufgesetzt werden.

Bei dieser Gelegenheit hat sich herausgestellt, dass dieses einstöckige Gebäude über die Baulinie an der Ecke mit zwei Risaliten herüberragt, und zwar mit einer ganz unbedeutenden Fläche. Der Vorsprung beträgt 7 cm, so dass die ganze Fläche nur 0·42 m^2 ausmacht.

Ich will über den Rechtsstandpunkt hier nichts erwähnen, ob es auch in der Ordnung ist, dass man von einem bereits bestehenden Hause, wo Risalite früher genehmigt worden sind, be-

rechtigt ist, eine gewisse Gebür dafür zu verlangen, aber nachdem sich der Betreffende einverstanden erklärt hat, für diese Inanspruchnahme von Straßenflächen für sein Haus eine Entschädigung von 5 fl. 4 kr., das sind 12 fl. per Quadratmeter, zu bieten, so habe ich weiter darüber nichts zu reden, und ersuche um die Annahme.

Vice - Bürgermeister Dr. Richter (den Vorsitz übernehmend): Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich. — Die Schriftführer constatieren die Anwesenheit von 100 Mitgliedern des Gemeinderathes.)

Ich bitte jene Herren, welche mit dem Antrage des Referenten einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Einstimmig angenommen.

Beschluss: Der zur Risalitanlage beim Hause Nr. 34 Lienfeldergasse, Ottakring, erforderliche Grund per 0·42 m² wird um den Betrag von 5 fl. 4 kr., d. i. 12 fl. per Quadratmeter, an Georg und Marie Oberhauser käuflich überlassen.

20. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Weiters erlaube ich mir zu referieren über den Antrag Zahl 2390. Es handelt sich hier ebenfalls um die Inanspruchnahme von Straßengrund zu Zwecken von Risalitherstellungen, und zwar an der sogenannten Dorner-Realität in Hernals. Das ist jene Realität, welche die Ecke der Kirchengasse mit dem Elterleinplatz einerseits und der Schulgasse andererseits bildet.

Es ist diesbezüglich bereits im Gemeinderathe referiert worden, und zwar deshalb, weil der Eigenthümer diesen Bau in zwei Bauperioden durchführen wollte und diesbezüglich den Bauplan für die Hälfte der ersten Bauperiode eingereicht, wobei durch den Gemeinderath die Inanspruchnahme einer Fläche für einen Risalitvorsprung gegen 50 fl. Entschädigung gewährt worden. Er hat nun den Plan zurückgezogen, nachdem er die ganze Realität in einem umbauen und an diesem Hause fünf Risalitvorsprünge machen will, und zwar je zwei an der Ecke der Kirchengasse und des Elterleinplatzes einerseits und der Schulgasse andererseits, und einen Risalitvorsprung in der Kirchengasse. Diese Risalitvorsprünge ragen nur 15 cm über die genehmigte Baulinie, und er benöthigt daher im ganzen für alle fünf Risalite eine Fläche von 3·55 m². Das erstemal ist eine Entschädigung von 50 fl. beschlossen worden, und auch diesmal wird der Preis von 50 fl. per Quadratmeter geboten, was zusammen 177 fl. 50 kr. beträgt.

Der Stadtrath stellt daher den Antrag, der Überlassung dieser Fläche für die Risalite gegen diese Entschädigung zuzustimmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Ich bitte jene Herren, welche dem Referenten-Antrage zustimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Einstimmig angenommen.

Beschluss: Der zur Anlage von fünf Risaliten beim Hause Nr. 73 Hernalser Hauptstraße, XVII. Bezirk, erforderliche Grund per 3·55 m² wird um den Preis von 50 fl. per Quadratmeter, d. i. um den Betrag von 177 fl. 50 kr., käuflich überlassen.

21. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Ich habe weiters Bericht zu erstatten zum Stadtraths-Antrage Zahl 81. Es ist ein gewisser Eduard Horn um käufliche Überlassung von Baustellen in der Baumgartener Schlosspark-Realität im XIII. Bezirke eingeschritten, und zwar bezüglich der Baustellen 47 bis 51 und 53 bis 55. Auf der Rückseite des gedruckten Antrages ist der Plan gezeichnet. Diese Baustellen, neun an der Zahl, liegen an der verlängerten Bahngasse einerseits, erstrecken sich andererseits bis an die Westbahn und haben eine Frontlänge von 15 m und einen Flächeninhalt, welcher zwischen 915 und 1062·17 m² variiert.

Aus diesem Verhältnisse ist zu ersehen, dass diese Baustellen eine bedeutende Tiefe haben müssen, nachdem sie nur 15 m Front, dagegen über 1000 m² Fläche haben. Die Tiefe beträgt an der Baustelle 55 bis 60 m und an einer anderen Baustelle circa 70 m.

Es ist weiter in Betracht zu ziehen, wie die einzelnen Baustellen der Baumgartener Schlosspark-Realität seitens der Gemeinde bereits verkauft worden sind. Es liegt hier ein Plan vor, in welchem die Kaufpreise eingezeichnet sind. Die gegenüberliegenden Baustellen 29 bis 38 sind durchschnittlich mit 1 fl. 70 kr. verkauft worden, einige mit 2 fl. 20 kr. Vor ganz kurzer Zeit ist ein Referat erstattet worden, demgemäß eine Baustelle, die viel ungünstiger gelegen ist, und zwar an der Straße 1, weil sie ziemlich verschnitten ist, mit 2 fl. verkauft worden ist. Es ist seinerzeit eine Schätzung verlangt worden. Diese Schätzung ergab, dass der für diese Baustellen angesetzte Preis von 2 fl. als genügender angesehen werden muss. Der Selbstkostenpreis dieser Baustellen beträgt 1 fl. 52 kr. Es ist dies nämlich jener Betrag, der nebst dem investierten Capital auch die Intercalarzinsen und andere Gebüren in sich schließt. Die Wertsteigerung beträgt circa 30 Percent.

Diese neun zum Verkaufe vorgeschlagenen Baustellen haben ein Gesammtausmaß von 8019·25 m². Hiefür ist der Preis von 2 fl. per Quadratmeter, das ist 16.038 fl. 50 kr., geboten worden.

Es schien jedoch dem Stadtrathe dieser Preis etwas zu gering, umsomehr, als ja höhere Beträge in dieser Gegend erzielt worden sind und es wurde der Beschluss gefasst, 2 fl. 25 kr. per Quadratmeter zu verlangen, was den Betrag von 18.042 fl. 81 kr. ausmacht. Es hat sich der Käufer dem angeschlossen und bietet der Gemeinde diesen Betrag von 18.042 fl. 81 kr.

Ich möchte noch bemerken, dass die Schlosspark-Realität nur gekauft worden ist, um dieselbe, nachdem sie parcelliert ist, zu verkaufen. Ein weiteres Interesse, als dass die Verbauung stattfindet, ist, dass die Gemeinde in Baumgarten eine große Realität besitzt, die Casino-Realität, welche nur Nutzen davon zieht, wenn eine Verbauung in dieser Gegend stattfindet. Der Stadtrath stellt daher den Antrag, wie er in Beilage Nr. 81 vorliegt. Derselbe lautet (liest):

„Es seien dem Eduard Horn die Baustellen 47 bis 51, 53 bis 55 der Schlosspark-Realität in Baumgarten im Gesammtausmaße von 8019·25 m² um den Einheitspreis von 2 fl. 25 kr. per Quadratmeter käuflich zu überlassen gegen Einhaltung der Vorschrift für den Verkauf der durch die Parcellierung der Schlosspark-Realität in Ober-Baumgarten entstandenen Baustellen mit der Verpflichtung, binnen drei Jahren an die Verbauung dieser Baustellen zu schreiten. Diese Verpflichtung ist als Reallast auf den zu erwerbenden Baustellen zu Gunsten der Gemeinde sicherzustellen."

Ich ersuche Sie um die Annahme des Antrages.

Gem.-Rath Brauneiß: Ich kann mich mit diesem Preise von 2 fl. 25 kr. per Quadratmeter nicht einverstanden erklären. Es sind diesbezüglich an mehrere Collegen von unserer Seite Zuschriften aus Hütteldorf ergangen, worin aufmerksam gemacht wird, dass das eine Grundverschleuderung ist, dass in Hütteldorf an ganz abseits gelegenen Plätzen der Quadratmeter mit 3 fl. 50 kr. verkauft worden ist.

Ich glaube, meine Herren, dass das kein so großer Preis ist, als dass wir die Gründe so schnell abstoßen müssen. Um 2 fl. 25 kr. werden wir die Gründe in Baumgarten immer verkaufen können, zumal diese Gründe in einer noch besseren Lage sind; es gibt dort Gründe, die in minderer Lage sind, die tiefer liegen, die wir jedenfalls billiger hergeben müssen. Ich kann mich durchaus nicht einverstanden erklären, dass man um diesen billigen Preis diese Gründe abgeben soll. (Bravo! links.)

Gem.-Rath v. Götz: Ich habe schon wiederholt bei Gelegenheit des Verkaufes der Schlosspark-Realität Gelegenheit gehabt, über diese Angelegenheit zu sprechen, und ich möchte nur mit kurzen Worten noch einiges hervorheben.

Der Herr Referent hat bereits auseinandergesetzt, aus welchem Grunde die Preise für diese Grundstücke entsprechend sind: weil erstens eine ganz kleine Front von 15 m und zweitens die Tieflage sehr bedeutend ist.

Etwas wurde aber vom Herrn Referenten nicht erwähnt, was auch ausschlaggebend ist, und das ist, dass über sämmtliche Grundstücke die Albertinische Wasserleitung geführt ist, infolge dessen auf den Grundstücken eine Servitut lastet. Dass das nicht zur Erhöhung des Preises der Grundstücke beitragen kann, werden die Herren erklärlich finden. Außerdem möchte ich noch Folgendes hervorheben: die vormalige Gemeinde Baumgarten hat die Realität einzig zu dem Zwecke gekauft, um eine raschere Verbauung und Ansiedlung möglich zu machen.

Aus demselben Grunde wurde von Seite des Stadtrathes auch der Antrag acceptiert, dass, wenn die Gründe verkauft werden, sie innerhalb drei Jahren verbaut werden müssen, um der Grundspeculation vorzubeugen. Wenn sie berücksichtigen, dass die Grundstücke der Gemeinde Wien 1 fl. 46 kr. per Quadratmeter kosten und man heute für die Grundstücke, die die schlechtesten im Schlossparke sind, 2 fl. 50 kr. bekommt, also mehr als 50 Percent Mehrerträgnis, so kann das Geschäft nicht ein schlechtes genannt werden. Der geehrte Herr Vorredner ist jedenfalls nicht draußen gewesen und hat sich die Situation nicht angesehen, sonst könnte er nicht behaupten, dass Baustellen dort sind, die schlechter sind wie diese. Diese haben erstens die unangenehme Servitut, dass die Albertinische Wasserleitung über sämmtliche Grundstücke geht, außerdem 70 m Tiefe bei 15 m Front; dann sind sie unmittelbar an der Bahn gelegen und haben daher vom Rauche u. s. w. der verkehrenden Züge zu leiden. Dementsprechend ist der Preis von 2 fl. 25 kr. ganz genügend. Es ist gewiss etwas ganz anderes, wenn ein Privater einen größeren Besitz hat oder wenn die Commune Wien einen solchen hat. Ein Privater hat ganz recht, wenn er mit dem Grundbesitze speculiert, weil in dem Momente, wo er den Grundbesitz verkauft, das Geschäft bei ihm zu Ende gegangen ist. Bei der Gemeinde Wien ist ein anderes Verhältnis. Die Gemeinde hat außer dem Gewinne beim Grundverkauf, wenn die Verbauung eintritt, noch das Erträgnis der Umlagen und der Zinskreuzer, wodurch ein fortwährender Gewinn für die Gemeinde resultiert, abgesehen davon, dass durch die Verbauung die Gewerbsleute einen Gewinn haben und andere sich leichter im Orte ansiedeln.

Ich bitte also die Herren, im Interesse der Entwicklung des Ortes dem Antrage des Herrn Referenten zuzustimmen.

Gem.-Rath Witzelsberger: Meine Herren! Es sind bereits vier Jahre vorüber, seitdem die Gemeinde Baumgarten die Parcellierung der Schlosspark-Realität vorgenommen hat und damals war das Bestreben der Gemeinde Baumgarten, wie der unmittelbare Herr Vorredner erwähnt hat, darauf gerichtet, diese Baustellen rasch zur Verbauung zu bringen. Während der ganzen vier Jahre war es nicht möglich, die Gründe theuerer zu verkaufen.

Es war überhaupt nicht möglich, die Gründe zu verkaufen; die Gemeinde hat noch 83 Baugründe dort und wenn Sie für diese Gründe in Baumgarten, welche seinerzeit nichts anderes als eine Au waren, unmittelbar anstoßend an die Schlosspark-Realität, 8 fl. per Quadratklafter bekommen, es ist nicht viel, aber hinlänglich genug; mehr werden Sie nicht kriegen. Wollen Sie denn die Gründe noch länger liegen lassen? Vier Jahre warten die Gründe auf die Verbauung und wenn nur der Anfang mit der Verbauung gemacht wird — es sind im ganzen 15 Bauplätze verbaut, 83 sind noch zu verbauen — so muss man doch im Interesse des betreffenden Bezirkstheiles trachten, dass die Bauplätze verbaut werden und ich möchte die Herren von der Opposition recht sehr bitten, die Animosität gegen die Gemeinde Baumgarten endlich fallen zu lassen. So oft ein Antrag, die Gemeinde Baumgarten betreffend, kommt, kommt jedesmal ein Contra-Antrag. Ich bitte, den Antrag des Herrn Referenten anzunehmen.

Gem.-Rath Steiner: Der unmittelbare Herr Vorredner hat die Minorität apostrophiert, die Animosität gegen Baumgarten endlich einmal fallen zu lassen. Ich erkläre aber gleich, dass nicht Animosität gegen den Baumgartener Park mich veranlasst, das Wort zu ergreifen, sondern dass ich mich überzeugt habe, dass dieser Grund thatsächlich zu billig verkauft wird. Wie vor kurzem auch ein Grund dieser Schlosspark-Realität verkauft wurde, wollte ich schon dagegen sprechen, aber man hat mich aufmerksam gemacht und gesagt: „Lass' es geh'n, den fressen ohnehin die Gelsen!" Das ist aber nicht richtig. Wenn die Wien reguliert ist, werden die Gründe im Werte steigen. Wenn der Herr St.-R. v. Götz bemerkt, dass ein Privater eben speculiert, so sage ich: nun, wir können ja auch speculieren, und es wird nicht lange dauern, so werden die Preise steigen. Wir müssen theueres Geld für Beleuchtung und Canalisierung ausgeben, und der Meter kommt ohnehin schon auf 1 fl. 46 kr., so dass der Profit, den die Gemeinde hätte, kein so großer ist. Wenn ein Vertreter des XIII. Bezirkes meint, es liege darauf die Servitut der Albertini'schen Wasserleitung, so sage ich: die Leitung wird offenbar durch die Gärten gehen, also die Verbauung nicht hindern. Ich glaube daher, der Ankauf der Schlosspark-Realität war überhaupt ein verfehltes Project der früheren Gemeinde, und ich habe schon öfters gesagt und wiederhole es jetzt wieder, wir werden nicht viel dabei gewinnen, aber jedenfalls das Capital genügend verzinsen und eine Erhöhung des Verkaufspreises erzielen können. Ich stimme daher gegen den Referenten-Antrag.

Gem.-Rath Bärtl: Meine Herren! Mich leitet auch nicht die Animosität gegen den Verkauf. Der Herr Referent hat darauf hingewiesen, dass bei einem Mehrbetrage von 25 kr. per Quadratmeter 1800 fl. mehr herauskommen, und glauben Sie nicht, dass wir in kurzer Zeit wieder um 25 kr. per Quadratmeter, also zuzusammen wiederum um 1800 fl. mehr bekommen werden? Der Anfang ist ja schon gemacht. Wenn die Commune etwas billig in den Händen hat, warum soll sie es wieder so billig hergeben? Übrigens wird dieser Platz nicht vor drei Jahren verbaut werden, und Sie können ihn also entschieden noch theuerer verkaufen.

Wenn dann noch auf die Wohnungsnoth hingewiesen wird, so ist das auch nicht richtig. Sogar in Wien sind 12- bis 14.000 Wohnungen frei; es wird also draußen auch die Noth an

Wohnungen nicht so groß sein. Warten wir demnach ein bis zwei Jahre. Wenn Sie den Plan ansehen, so finden Sie ganz nette Abtheilungen, die besser verkauft werden könnten. Ich rathe Ihnen also entschieden von diesem Verkaufe ab, und bitte Sie, zu warten, bis wir noch vielleicht um 25 kr. mehr bekommen. Ich bin daher auch gegen den Verkauf.

Gem.-Rath Taußler: Meine Herren! Ich bin der Anschauung, ja der innersten Überzeugung, dass wir mit dem Verkaufe dieser Baumgartener Schlosspark-Parcellen durchaus keine Eile haben. (Rufe links: So ist es!) Diese Realität ist eigentlich ein großer Park, sie ist bereits parcelliert, mit Straßen, Beleuchtung ꝛc. versehen, und diese Gründe brauchen Sie heute nicht mit 8 fl. per Quadratklafter zu verschleudern, sondern wir werden in kurzer Zeit das Doppelte dafür bekommen. Wir haben also durchaus keinen Grund, uns zu beeilen, und ich glaube, wenn ein Vertreter in Besorgnis für seinen Bezirk ist, dass er recht rasch verbaut werde, und uns daher zum Verkaufe drängen will, so dürfen wir uns dadurch gar nicht bestimmen lassen, den Grund um einen so unbedeutenden Preis herzugeben. Die Herren haben sich geweigert, als es sich um eine Area von 6000 m^2 handelte, dieselbe mit 2 fl. herzugeben, Sie werden daher doch nicht diese Parcellen um 2 fl. 25 kr. verkaufen.

Ich empfehle Ihnen daher, diesen Antrag nicht anzunehmen, weil Sie sich bei so vielen Anträgen, welche uns in dieser Richtung schon gestellt wurden, später überzeugt haben, dass es sehr gut war, sie nicht anzunehmen, und zwar im eminentesten Interesse der Gemeinde. (Beifall links.)

Gem.-Rath Gregorig: Nach den Ausführungen des geehrten Herrn Vorredners habe ich nichts mehr zu sprechen.

Gem.-Rath Trambauer: Ich will nur constatieren, dass der Käufer mit diesen Gründen zu speculieren beabsichtigt. Er übernimmt die Verpflichtung, innerhalb drei Jahren die Gründe zu verbauen. In diesen drei Jahren werden die Gründe zweifellos im Werte steigen und der Käufer wird ein gutes Geschäft gemacht haben. Das steht fest. Er ist, wie ich glaube, auch Baumeister; es ist also klar, dass er die Gründe nur zu Speculationszwecken kauft. Ich möchte Ihnen daher die Ablehnung des Antrages empfehlen.

Gem.-Rath Dr. Stern: Zunächst möchte ich an den Herrn Referenten eine Anfrage richten. Es heißt hier am Schlusse, dass diese Verpflichtung als Reallast zu Gunsten der Gemeinde sicherzustellen sei. Ich möchte nun an den Herrn Referenten mir die Anfrage erlauben, ob für der Fall der Nichteinhaltung der Verpflichtung eventuell irgendein Äquivalent in Geld, eine Art Conventionalstrafe in dem Vertrage bedungen ist, oder ob sonst nichts in dem Vertrage steht, als was der Herr Referent bemerkt hat.

Referent: Darüber steht im Referate nichts, aber jedenfalls wird der Magistrat es in irgendeiner Weise sicherzustellen haben. Es ist im Stadtrathe darüber gesprochen worden, entweder wird die Caution haften insolange bis er verbaut hat — innerhalb drei Jahren — oder es wird das als Reallast einverleibt werden. Es liegt ein bezüglicher Antrag nicht vor, er verpflichtet sich nur, innerhalb drei Jahren zu bauen, wenn er innerhalb dieser Zeit nicht baut, wird der Magistrat jedenfalls entsprechende Sicherstellung begehren.

Gem.-Rath Dr. Stern: Die Bedingung, es sei diese Verpflichtung als Reallast auf die Baustelle zu Gunsten der Gemeinde sicherzustellen, findet sich nicht nur in diesem Referate, sondern in einer Reihe von Referaten vor und es ist mir auch bekannt, dass die Gerichte ohneweiters solche grundbücherliche Einverleibungen bewilligen. Was mir aber nicht bekannt ist und was ich mir nicht erklären kann, das ist: welchen Wert überhaupt diese Einverleibung hat. Sagen wir, diese Reallast haftet auf dem Grunde. Gut! Der Käufer erfüllt aber diese Bedingung nicht. Was geschieht? Es bleibt als Reallast haften, weiter nichts. Irgendeine Möglichkeit, das zu erzwingen, existiert nicht, wenn man nicht gleichzeitig irgendein Äquivalent, sagen wir eine Conventionalstrafe oder sonst etwas derartiges festsetzt. Wenn er nach drei Jahren nicht baut, so wird die Gemeinde vielleicht, ich sage ausdrücklich vielleicht, ein Klagerecht haben, um zu sagen: die drei Jahre sind um, jetzt mußt du bauen! Der Prozess wird auch einige Zeit dauern. Irgendeine materielle Wirkung hat also die Einverleibung einer solchen Reallast nicht. Sie bedeutet nach meinem Erachten gar nichts. Zu Gunsten der Gemeinde hat sie absolut keinen Wert! Ich werde nichtsdestoweniger im gegebenen Falle für den Referenten stimmen. Ich möchte mir aber nur die Bemerkung erlauben, dass in künftigen Fällen, wenn derartige Stipulationen sich in einem Übereinkommen finden, gleichzeitig auch für den Fall der Nichterfüllung eine bestimmte Consequenz in dem Vertrage ausdrücklich stipuliert werde, sei es in Form einer Geldentschädigung, sei es in Form einer Conventionalstrafe, sei es in Form der Zurückbehaltung oder des theilweisen oder gänzlichen Verfalles einer Caution. So wie die Sache hier steht, hat sie nach meinem Erachten gar keinen Wert. Im vorliegenden Falle werde ich aber für den Antrag des Referenten stimmen und nur darum habe ich mir diese Bemerkung erlaubt, damit in künftigen Fällen darauf Rücksicht genommen werde.

Gem.-Rath Steiner: Ich hätte mich nicht zum Worte gemeldet, wenn ein Herr Vorredner nicht von Speculation gesprochen hätte. Ich bitte, den Plan in die Hand zu nehmen, daraus werden Sie ersehen, dass die Speculation eine nicht schlechte ist, der Käufer will ja vier Eckplätze kaufen. (Widerspruch. — Rufe: Es sind keine Eckplätze!) Ich bitte, es gehen dort Gassen durch. (Widerspruch.)

Gem.-Rath v. Götz: Ich möchte zunächst mit einigen Worten widerlegen, was Herr Gem.-Rath Steiner gesagt hat. Hier existieren gar keine Eckbauplätze, es sind lauter Mittelbaustellen. Die Baustellen 45, 44, 43 sind ja die Fortsetzung dieser ganzen Straße.

Zwischen diesen acht Baustellen ist eine Villa eingebaut, auf den anderen soll weitergebaut werden. Was den Preis anbelangt, so bedauere ich, dass gewisse Herren hier gesprochen haben, welche die Verhältnisse bei uns draußen gar nicht kennen, welche vielleicht nicht ein einzigesmal in der Gegend waren und sich überzeugt haben, ob der Preis gerecht ist oder nicht. Die Commune Wien hat durch beeidete Schätzleute die Grundstücke schätzen lassen, und die Schätzleute haben die Grundstücke mit 2 fl. per Quadratmeter geschätzt. Nun ist über diese 2 fl. ein Preis von 2 fl. 25 kr. geboten worden, der den Verhältnissen gewiss entspricht.

Die Herren meinen, man solle warten. Wir warten bereits drei Jahre auf den Verkauf einer Baustelle und waren nicht in der Lage, in den drei Jahren seit der Einverleibung nur eine Baustelle bei uns zu verkaufen.

Die kleine Gemeinde Baumgarten mit ihren 15 Gemeindeausschüssen war in der Lage, in einem Jahre 18 Villen zur Verbauung

zu bringen. Die Großcommune Wien kann nicht einmal so viel Energie entwickeln, um sich aufzuraffen und innerhalb drei Jahren auch nur eine Baustelle im Interesse der Commune zu verkaufen. Die Commune Wien hat im Schlosspark eine große Realität, das Casino, welches reichlich Zinsen tragen kann. Das kann aber erst dann stattfinden, wenn die Verbauung dort durchgeführt ist. Dann wird man erst in der Lage sein, einen Pacht von 2000, 3000, oder 4000 fl. zu erhalten. Aus diesen Gründen und im Interesse der Gemeinde — davon können Sie überzeugt sein — spreche ich dafür, dass man an den Verkauf dieser Baustellen schreiten soll.

Gem.-Rath Gregorig: Ich würde nicht gesprochen haben, wenn nicht wieder sich ein Zwischenfall ereignet hätte. Ich muss mein größtes Bedauern und Erstaunen darüber ausdrücken, dass der Herr Stadtrath, ein bezahlter Herr der Commune Wien, sich groß darin zeigt, dass er den Wert communaler Grundstücke herabsetzt. Es ist unrichtig, dass die Gründe nichts wert sind, weil sie außerhalb der Gemeinde liegen. Die Gründe sind wertvoll, weil sie nahe beim Bahnhofe sind. Jeder Wiener, der draußen bauen will, wird gerne auf denselben bauen. (Gem.-Rath v. Götz: Ich bitte, sie anzuschauen!) Ich kenne sie ganz genau. Wenn wir einige Jahre warten, wird der Nutzen ein größerer sein. Die Grundstücke sind sehr günstig gelegen.

Die Anregung des Herrn Gem.-Rathes Dr. Stern hat auch etwas für sich; nur bedauere ich, dass er keinen Antrag gestellt hat. Er hätte einen Antrag stellen sollen, und weil er ihn nicht gestellt hat, stelle ich den Antrag, dass ein Pönale von 1000 fl. stipuliert werde, wenn nicht zur bestimmten Zeit mit dem Bau begonnen wird.

Gem.-Rath Eigner: Der sehr geehrte Herr Vorredner Dr. Stern hat gemeint, die Commune möge so vorsichtig sein, auf diesen Parcellen, welche verkauft werden sollen, grundbücherlich vormerken zu lassen, dass innerhalb 3 Jahren die Verbauung der Baustellen stattzufinden hat. Ich habe aber selbst die Erfahrung gemacht, dass seit dem neuen Grundbuchsgesetze solche Vormerkungen im Grundbuche nicht mehr zur Eintragung gelangen. Die Gemeinde Hernals wollte gelegentlich einer Untertrennung mehrerer meiner Baustellen im Grundbuche vormerken lassen, dass auf diesen Baustellen nur die Gassenfronte nicht aber der Gartengrund verbaut werden darf. Ich habe dadurch circa 100 fl. Kosten gehabt, und der Grundbuchsführer sowie der Bezirksrichter haben die Eintragung abgelehnt. Mithin erlaube ich mir, sämmtliche Juristen hier zu fragen, ob dies gerecht war oder nicht, ob Herr Dr. Stern recht hat oder ob der jeweilige Grundbuchsführer und Bezirksrichter recht haben.

Diese Ablehnung ist mir zugute gekommen, aber in finanzieller Beziehung bin ich geschädigt worden und ich bedauere es heute noch, dass ich damals die Gemeinde Hernals nicht auf Schadenersatz geklagt habe. Ich erwähne dies hier nur, weil der Herr Gemeinderath und Jurist Dr. Stern beantragt hat, man möge dies im Grundbuche vormerken lassen. Ich glaube, das wird auch viele Kosten verursachen. Wenn Sie mit dem Gesuche ans Grundbuch herantreten, wird man Sie abweisen. Ich bitte, diese Bemerkung zur Kenntnis zu nehmen.

Gem.-Rath Dr. Nechansky (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage Schluss der Debatte.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Herren, welche mit Schluss der Debatte einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Zum Worte vorgemerkt sind die Herren Gem.-Räthe Weitmann, Jedlička, Sebastian Grünbeck, Geitler und Frauenberger.

Gem.-Rath Weitmann: Es kommt mir sehr sonderbar vor, und es liegt ein ungeheurer Contrast zwischen den heutigen Ausführungen des Vertreters des XIII. Bezirkes und den damaligen, als wir der ehemaligen Gemeinde, die er vertritt, den Vorwurf machten, dass sie mit dem Baumgartener Schlossparke schlecht speculiert habe. Nun, damals hat der betreffende Herr Vorredner hier erwähnt, dass es ein günstiger und ungeheuer vortheilhafter Kauf war, indem die Gemeinde den Baumgartener Schlosspark angekauft hat, und hat darauf hingewiesen, wie diese Gründe im Werte steigen werden; man würde nur einige Jahre warten müssen und das Drei- bis Vierfache für die Gründe erreichen. Und heute stellt derselbe Herr, der jene Behauptungen aufgestellt hat, den Grund als fast wertlos hin. Darin liegt denn doch eine Inconsequenz ohnegleichen. Entweder hat sich der betreffende Herr Vorredner geirrt, oder die Sache ganz und gar nicht verstanden. Eines von beiden! Denn man kann nicht vor einigen Jahren den Grund als so wertvoll und entsprechend hinstellen und heute das Gegentheil behaupten. Es hat geheißen, dass die Gemeinde Wien mit diesem Grunde ein enorm gutes Geschäft machen wird. Nun, meine Herren, wenn wir das heutige Referat annehmen, dann sieht es traurig mit dem guten Geschäfte aus, dann hat der Wiener Localspruch, der bei uns gang und gäbe ist, vollkommen seine Berechtigung: „Wir zahlen bei diesem Geschäfte drauf.“ Denn wenn wir die Ausgaben, die wir für die Canalisierung, Bepflasterung 2c. gemacht haben, betrachten und nun diesen Grund um 2 fl. 25 kr. per Quadratmeter verkaufen, dann, meine Herren, kann von einem guten Geschäfte keine Rede mehr sein; dann ist das ein schlechtes Geschäft, ein Schleudergeschäft; wir haben dann um diesen Preis die Gründe einfach verschleudert. Es drängt uns ja gar nichts; wir wollen es probieren — um diesen Preis bringen wir die Gründe immer noch an; damit brauchen wir uns also nicht zu beeilen.

Ich glaube, es wird vernünftiger sein, dem diesbezüglichen Antrage des Herrn Gem.-Rathes Taubler zuzustimmen. Es wird im eminenten Interesse der Gemeinde liegen, wenn wir heute gegen den Antrag des Stadtrathes stimmen.

Gem.-Rath Jedlička: Der Herr Gem.-Rath v. Götz hat uns heute die Gründe in Baumgarten so hingestellt, als ob wir ewig nicht mehr dafür bekommen könnten als 2 fl. 25 kr. per Quadratmeter. Wir haben ja die Gründe nicht sehr billig gekauft, wir haben sie canalisiert, haben die Beleuchtung dort eingerichtet, es ist dort parcelliert, und sollen sie jetzt um 2 fl. 25 kr. per Quadratmeter verkaufen. Wenn der betreffende Mann in Baumgarten mit den Gründen speculieren will, so wird er sich gewiss mehr Nutzen herausschlagen als wir mit diesen 80 kr., die wir mehr bekommen. Wenn er aber drei Jahre warten kann, nun so warten wir auch drei Jahre. Die Casse der Gemeinde, so bilde ich es mir ein, kann doch nicht so schlecht stehen, dass sie gerade auf die paar Gulden ansteht, welche sie für diese Gründe einnimmt. Von diesem Standpunkte aus kann also der Antrag nicht angenommen werden.

Wenn der Herr Stadtrath der Verwaltung Mangel an Energie vorwirft, so bedanke ich mich für die Energie des Stadtrathes, wenn er darin Energie zeigt, dass er um einen billigen Preis Gründe verkauft. Eine solche Energie nützt der Gemeinde

ganz und gar nicht. Was die Servitut anbelangt, so kann sie doch den Grund nicht entwerten und nicht schädigen. Glauben Sie denn, dass ein Bauunternehmer, dem in einem Jahre vielleicht zehn Käufe vorkommen, so naiv ist, dass er etwas kauft, wovon er nicht einen Verdienst oder Nutzen erwartet? Wenn eine Servitut darauf ist, so wird sie ihn bei der Verwertung der Gründe oder bei der Verbauung nicht genieren. Wenn er drei Jahre warten kann, können auch wir warten, dann werden wir den doppelten Preis bekommen. Ich werde gegen den Referenten-Antrag stimmen.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Ich glaube, wir sollten einmal aufhören, die Gründe zu billig zu verkaufen. Wenn Sie in Betracht ziehen, dass in Breitensee bei der Pumpstation von der Commune nicht parcellierte Gründe um 6 fl. per Quadratklafter gekauft worden sind, so werden Sie einsehen, dass dieser Preis zu billig ist. Was schadet es uns denn, wenn wir ein paar Gründe mehr haben? Dann haben wir in fünf oder sechs Jahren mehr zu verkaufen. So billige Gründe zu behalten, hat sich noch immer ausgezahlt, ob sie nun ein Privater oder die Gemeinde hat. Das ist entschieden besser, als wenn Sie Anlagepapiere ankaufen, weil das bessere Zinsen trägt. Es sind dort schon 16 Plätze verkauft worden. Das soll aber für uns keine Aneiferung sein. Es ist nicht nothwendig, dass wir die Gründe der Speculation überlassen. Es ist besser, wenn wir sie später verkaufen, weil sie uns dann besser gezahlt werden. Ziehen wir nur in Betracht, wie wir selbst kaufen, dann werden wir sehen, dass das zu billig ist. Ich werde gegen den Antrag des Herrn Referenten stimmen.

Gem.-Rath Geitler: Ich wohne seit 34 Jahren in einem Theile des XIII. Bezirkes, ich kenne denselben nicht nur von dem Orte, den ich selbst im XIII. Bezirke bewohne, sondern ich interessiere mich überhaupt lebhaft für die Entwicklung dieses Bezirkes.

Ich habe zu meiner Zufriedenheit bemerkt, dass seit einigen Jahren sich der Bezirk besonders entwickelt. Die Baustellen sowohl als die Häuser sind seit einigen Jahren im XIII. Bezirke bedeutend im Preise gestiegen, und meiner Ansicht nach wäre der Verkauf zu dem Preise, wie ihn der Stadtrath vorschlägt, nicht vortheilhaft. Ich bin der Ansicht, die bereits verschiedene Herren sowohl von dieser als von jener Seite ausgesprochen haben, dass wir warten sollen, dass wir das Geld, das wir heute bekommen können, inclusive einer ganz hübschen Verzinsung in einigen Jahren bekommen werden. Ich glaube, dass wir, wenn wir hier anfangen, zu so billigen Preisen zu verkaufen, durchaus nicht zum Vortheile der Gemeinde handeln. Meine Ansicht ist überhaupt — und ich habe sie den Herren hier wiederholt ausgesprochen — es war keine sehr glückliche Idee der früheren Gemeinde Baumgarten, diesen Park zu kaufen, und dass wir uns leider als Rechtsnachfolger der Gemeinde Baumgarten in das Schicksal fügen und die Realität mit übernehmen mussten, konnten wir nicht ändern. Ich bin überzeugt, dass, wenn auch noch einige Villen werden gebaut werden, die Rentabilität des Casinos sich nicht heben wird. Das Casino ist eben in sehr unglücklicher Lage. Ich kenne die Verhältnisse nicht, unter denen der heutige Pächter existiert oder zum Scheine existiert, aber der Pachtschilling, den er der Gemeinde zahlen wird, wird sehr schwer verdient, wenn er ihn überhaupt zahlt.

Ich möchte Sie dringend bitten, den Referenten-Antrag abzulehnen — die Angelegenheit, um die es sich handelt, ist zwar keine große Angelegenheit — aber es ist ein Anfang, den ich Ihnen nicht empfehle, wenn Sie anfangen würden, zu einem so billigen Preise in Baumgarten zu verkaufen. Das letztemal, als Sie in Baumgarten eine Parcelle verkauft haben, habe ich mich nicht zum Worte gemeldet, weil sie nicht so günstig gelegen war und ich gedacht habe, es liegt nichts daran; damals hat es sich nur um 800 m^2 gehandelt. Heute, wo es sich um eine so große Area handelt, wo, wie aus dem Plane zu ersehen ist, sehr schöne Parcellen sich ergeben, glaube ich, dass die Herren nicht für den Antrag des Stadtrathes stimmen sollten. Ich möchte Nachfolgendes bemerken, da der Herr College Dr. Stern nicht mehr zum Worte kommt.

Ich glaube, dass der Herr College Dr. Stern ganz recht hat — und es ist das auch meine Ansicht — wenn er eine solche akademische Art der Intabulierung für eigentlich wertlos gehalten hat. Er sagt aber — und ich kann mich auf sein juristisches Urtheil wohl verlassen — dass es ganz gut gienge, wenn man schon solche Bedingungen stellt, dass jemand binnen einer gewissen Reihe von Jahren bauen muss, dies in Form einer Conventionalstrafe in Gulden ausgedrückt, auf der Realität vormerken zu lassen. Das wäre in einem ähnlichen Falle zu machen. In diesem Falle aber bin ich für die Ablehnung.

Gem.-Rath Frauenberger: Der Grund ist gewiss außerordentlich billig, das kann ja nicht geleugnet werden. Aber es ist ja keine Nachfrage. Wir wissen ja, dass so lange schon draußen parcelliert ist und es kommen keine Käufer. Der Grund ist sehr billig und sollte zu diesem Preise eigentlich nicht verkauft werden. Es fragt sich nun, ob wir nicht ein kleines Opfer bringen sollen, damit diese Gegend verbaut wird. Ich glaube, wir haben nur Folgendes zu überlegen: Sollen wir den Zustand draußen lassen, wie er ist? Denn, wenn wir mit den Preisen nicht erheblich steigen, steht es nicht dafür; das macht ja nichts aus, ob wir eine Kleinigkeit mehr oder weniger bekommen; das gibt keinen Ausschlag. (Widerspruch.) Wir verlieren ja auch Zinsen. Es müsste also eine erhebliche Preissteigerung vorgenommen werden. Ich bin der Meinung, wenn wir das thun, halten wir die Verbauung der dortigen Gegend für viele Jahre auf. Da haben wir zu überlegen, ob es sich nicht empfehlen würde, in dieser Richtung ein kleines Opfer für den XIII. Bezirk zu bringen. Wenn dann ein großer Theil der parcellierten Stellen verbaut sein wird, wird die Nachfrage eine größere werden, und dann werden wir für die anderen umsomehr verlangen. Das bitte, meine Herren, zu überlegen. Es ist das ganz richtig, dass, wenn eine Gegend einmal mehr bewohnt, mehr bebaut ist, die übrigen Stellen an Wert gewinnen, und von diesem Gesichtspunkte aus empfehle ich Ihnen, die Frage in Erwägung zu ziehen.

Ich werde in diesem Falle, weil ich es für das Beste halte, wenn wir dem XIII. Bezirke etwas entgegenkommen und die Idee fördern, diese Gegend zu verbauen, um so den Bezirk zu heben, für den Verkauf stimmen, trotzdem ich sagen muss, dass der Preis ein außerordentlich billiger ist. Ich hoffe aber, dass wir für spätere Stellen umsomehr erzielen werden. Ich möchte Sie bitten, den Antrag des Herrn Referenten anzunehmen.

Referent (zum Schlussworte): Zuerst möchte ich doch dem geehrten Herrn entgegnen, der gesagt hat, dass ich die Interessen der Gemeinde nicht wahre. Ich habe hier die Ehre, den Antrag des Stadtrathes vorzubringen, es ist aber auch vollkommen meine Überzeugung, dass der Grund mit dem Betrage in dieser Höhe ganz gut bezahlt ist. Ich lasse mich durch kein Geld bestechen (Rufe links: Das hat ja niemand behauptet!), ich trete für meine

Überzeugung immer und stets ein. Ich bitte, es ist mir der Vorwurf gemacht worden, dass ich, weil ich als Stadtrath 3000 fl. beziehe, hier die Interessen der Gemeinde schädige.

Nun habe ich bezüglich des Preises Folgendes zu erwähnen. Es ist gesagt worden, die Gemeinde mache Canalisierungen. Wer bezahlt sie? Die Hausbesitzer, indem sie die Canaleinmündungsgebüren bezahlen. Das geht nicht auf Kosten der Gemeinde. Dann ist gesagt worden, dass wir die Gründe jeden Tag verkaufen können. Ich erlaube mir bekanntzugeben, dass die Realität in 97 Parcellen parcelliert ist. Die Parcellierung ist seit vier bis fünf Jahren grundbücherlich durchgeführt und wir haben von den 97 Parcellen die ominöse Zahl von 14 verkauft. Wo ist da der riesige Andrang von Käufern? Bis jetzt sind die 83 Parcellen nicht verkauft. Daraus ersehen die Herren, dass die Preise doch nicht kolossal billig sind, sonst würden unter den heutigen Verhältnissen der Grundspeculation viel mehr Anbote gemacht worden sein.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass erst vor circa 14 Tagen hier beschlossen wurde, eine Baustelle mit 2 fl. zu verkaufen, die viel besser situiert war, ohne dass jemand Einsprache erhoben hat, und wie kann der Gemeinderath von einer Sitzung zur anderen seine Ansicht bezüglich des Preises ändern? Dann ist es wirklich sehr schwer, das Richtige zu treffen.

Die Herren wissen ja auch, dass der Gemeinderath für diese Gegend ausschließlich die Verbauung nach § 82 der Bauordnung beschlossen hat, nämlich die Verbauung mit Villen; und diese kann nur dann stattfinden, wenn die Gründe um einen gewissen mäßigen Preis zu haben sind; denn es kann niemand dort hohe Häuser hinstellen und sein Capital daraus ziehen; das kann und darf er nicht thun, er kann nur Voluptuare bauen, wo man sich im Sommer und eventuell auch im Winter aufhalten kann. Wenn nun eine solche Baustelle 3000 fl. kostet und das Häuschen 5-, 6-, 7000 fl., wie viele Leute haben wir denn, die 10.000 fl. dafür investieren können? Es wird niemand kommen und bauen können, denn das sind Voluptuarien und keine Zinshäuser, von denen man einen gewissen Zins bekommt. Ich verweise die Herren z. B. auf Gersthof, das ja einige Herren kennen werden. Die Cottageanlagen in Gersthof sind in der Zeit entstanden, wo der Preis 2 fl. per Quadratmeter war. Da ist gebaut worden, und es sind eine Menge Beamten hinausgezogen. Seit zwei Jahren aber, seitdem der Preis dort gestiegen ist, wird gar nichts mehr gebaut. (Gem.-Rath Jedlička: Weil sie kein Wasser haben!) Ich bitte, früher hat sie das auch nicht gehabt, und es wurde doch dort gebaut; vom Himmel ist ebensoviel Wasser heruntergeflossen wie jetzt.

Wir vertheuern also diese Gründe und sagen, sie sind viel mehr wert. Aber wie ist denn dieser Preis construiert? Ist er vielleicht durch die Nachfrage gerechtfertigt? Nein, weil kein Anbot kommt. Ist er dadurch gerechtfertigt, dass man sagt, der Betreffende wird seinerzeit eine Speculation machen? Es ist hier keine Speculation zu machen, weil eben nur Villen gebaut werden dürfen, und es würden also die Leute geschädigt, die nur ein Heim für sich bauen wollen.

Der Grundwert ist immer nur ins Verhältnis zu bringen mit dem Zinswerte. Ich bin überhaupt nicht der Ansicht, dass der Grundwert in eine derartige schwindelhafte Höhe hinaufgetrieben werden soll. (Rufe: Sehr richtig!) Bedenken Sie doch, an der Hernalser Linie wurden Gründe mit 300 fl. per Quadratklafter verkauft, also mit 80 fl. per Quadratmeter, ist denn das menschenmöglich zu bezahlen, unter reeller Grundlage? Ich erkläre Ihnen in öffentlicher Sitzung, es ist nicht möglich, dass hier eine rationelle wirtschaftliche Verbauung stattfinden kann, Sie gehen damit auf die schiefe Bahn der Siebzigerjahre und schaffen Verhältnisse, bei denen niemand etwas verdienen kann. Das ist meine volle Überzeugung; jeder Grund hat eine fixe Grenze im Preise, wird er in die Höhe getrieben, so ist ein Geschäft nicht mehr zu machen. Ich kenne die Verhältnisse im Baugewerbe ganz genau, es bemächtigen sich des Baugewerbes nur Leute, die nichts zu verlieren haben, warum? Weil ein reeller Geschäftsmann weiß, dass nichts zu machen ist. Diejenigen, die ein reelles Geschäft machen wollen, können es nicht, sie können den Grund nicht um 40-, 50-, 60.000 fl. kaufen und dann ein Haus um 80- bis 100.000 fl. darauf bauen, weil es nicht zu verkaufen ist. Es baut nur derjenige, dem nichts daran gelegen ist, wie es am Ende mit der Summe unter den Strich aussieht!

Es ist also nicht richtig, wenn die Gemeinde, die wirtschaftlich vorangehen, die wissen soll, wie die Verhältnisse sind, die Gründe, die sie hat, so in die Höhe schraubt, dass sie eben niemand kauft oder der Käufer dabei verlieren muss. (Sehr gut!)

Bezüglich der Servitut möchte ich nur bemerken, dass ich persönlich immer, auch im Stadtrathe erklärt habe, dass ich auf diese gewissen Servituten nichts gebe. Ob da in drei oder vier Jahren gebaut wird, davon haben wir gar nichts. Wir sollen keine treibende Tendenz in die Verbauung bringen, weil dies ungesunde Verhältnisse schaffen würde.

Ich bin immer derjenige gewesen, der sich dagegen ausgesprochen hat, und es ist auch in die Vorschriften nicht aufgenommen worden. Weil der Betreffende aber selbst erklärt hat, innerhalb drei Jahren zu bauen, so ist diese Bedingung aufgenommen worden. Ich glaube auch, dass der Magistrat dafür Sorge zu tragen haben wird, in welcher Weise das sicherzustellen ist. Es ist auch gesagt worden, dass die Schlosspark-Realität gar nichts trägt oder abwirft, und dass es ein schlechtes Geschäft war. Ich gebe zu, dass es kein Millionengeschäft war. Ich bitte aber, doch mit den Zahlen zu rechnen, das Bauamt hat auf den Kreuzer ausgerechnet, dass uns der Grund — alles eingerechnet — 1 fl. 53 kr. kostet und wir verkaufen ihn heute mit 2 fl. 25 kr.

Ist das ein schlechtes Geschäft? Ich bitte, das ist ein Geschäft, bei dem die Gemeinde etwas einnimmt; die Gemeinde hat dort eine Villegiatur geschaffen. Ist es zum Unglücke von Wien, dass eine solche geschaffen wird, oder hat die Gemeinde irgendeinen Nachtheil davon? Ich kann also nach dem, was ich gesagt habe, nur wünschen, dass man nicht überall dort, wo zum Wohle des Baugewerbes etwas geschaffen werden soll, wo ein Haus gebaut wird und ein Fortschritt in der Verbauung geschehen soll, Hemmnisse entgegenschiebt. Sie sehen nach den Preisen, um die wir bis jetzt verkauft haben, dass dieser Preis, den wir verlangen, die bis jetzt erzielten übersteigt.

Es wurde mit 1 fl. 70 kr. und mit 2 fl. verkauft, und das waren besser situierte Gründe, die fraglichen sind minderwertige Gründe, weil sie sehr tief gelegen sind. Warum sollen wir heute zu einer anderen Überzeugung kommen und 5 fl. begehren, wie gesagt worden ist.

Aus diesen Gründen würde ich sehr wünschen, dass Sie dem Antrage des Stadtrathes zustimmen.

Gem.-Rath Brauneiß (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich berichtige dem Herrn Collegen v. Götz gegenüber, der die Beschuldigung gegen uns erhoben hat, das wir eine Animosität

gegen den XIII. Bezirk haben (Rufe: Das war der Witzelsberger! — Gem.-Rath Witzelsberger: Ich nehm's noch jetzt auf mich!), dass wir nicht Gemeinderäthe eines Bezirkes, sondern dass wir Gemeinderäthe der Stadt Wien sind, dass wir für jeden Bezirk gleiches Interesse haben, und dass wir uns nur gegen eine Grundverschleuderung wehren.

Dem Herrn Collegen Frauenberger gegenüber berichtige ich, dass derselbe in einer Sitzung erwähnt hat, dass die Gründe und Realitäten in den Vororten beinahe um das Doppelte gestiegen sind, und da will man jetzt die Gründe verschleudern.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich berichtige gegenüber dem Referenten, dass der Verkauf der jetzt in Rede stehenden Bauparcellen sich mit dem Verkaufe jener Parcelle, um welche es sich in einer der letzten Sitzungen gehandelt hat, nicht vergleichen läfst. Die letzterwähnte war vollständig verschnitten; sie lag an der Grenze, und zwar gegen den Pfarrhofgarten hin, wo die Gasse in eine Sackgasse endet. Das war natürlich ein ganz miserabler Grund, der nicht mehr wert war. Im vorliegenden Falle liegen andere Verhältnisse vor. Ich möchte bedauern — gestatten Sie mir diese persönliche Bemerkung — dass von Seite des Referenten in öffentlicher Sitzung in dieser Weise gesprochen worden ist. Wenn es aber wahr ist, was der Referent über den Grundschwindel gesagt hat, dann, meine Herren, hätte ich erwartet, dass der Referent mit den Worten schließt: „Lehnen Sie den Antrag des Stadtrathes ab." Denn, wenn man gegen den Grundschwindel ist, darf man nicht so viele Gründe an einen großen Speculanten verkaufen.

Gem.-Rath Bärtl (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich berichtige thatsächlich, dass es nicht die erste Transaction der Gemeinde Wien ist, mit diesen Plätzen, sondern, dass seinerzeit die Gemeinde Wien in Rustendorf viele Parcellen verkauft hat, im Anfange 24 bis 30 fl., dann 48 fl. und zum Schlusse 60 fl. per Klafter bekommen hat.

Ich berichtige thatsächlich, dass ich damals dafür gestimmt habe, weil es sich nur um eine Parcelle gehandelt hat und weil ich damals geglaubt habe, wir werden die weiteren Gründe theuerer verkaufen und sie werden nicht nur nicht theuerer verkauft, sondern sie werden erst in drei Jahren verbaut.

Ich bemerke hiezu noch, dass wir in drei Jahren mehr bekommen werden.

Gem.-Rath Frauenberger (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich habe eine thatsächliche Bemerkung gegen den Herrn Collegen Brauneiß zu machen. Ich habe seinerzeit gesagt, dass seit der Einverleibung der neuen Bezirke Grund und Boden in den neuen Bezirken im Preise gestiegen ist. Das ist auch vollkommen richtig, und das wird mir niemand in Abrede stellen.

Bezüglich des Preises bei dieser Realität muss ich bemerken, dass nach der Berechnung, welche hier aufgestellt worden ist, der Verdienst der Commune kein gar so kleiner ist, sondern 50 Percent beträgt. Da kann man also nicht sagen, dass das gar kein Verdienst ist. Weiter habe ich nichts zu sagen.

Gem.-Rath v. Götz (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich möchte gegenüber dem Herrn Gem.-Rathe Brauneiß nur berichtigen, dass da von Grundverschleuderung absolut keine Rede sein kann und dass er jedenfalls nicht jemandem anderen vorwerfen kann, dass er nicht im Interesse der Commune Wien vorgehe, sondern nur im Interesse einzelner Bezirke.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Es liegt ein Antrag des Referenten vor, welcher lautet (liest):

„Es seien dem Eduard Horn die Baustellen 47 bis 51 und 53 bis 55 der Schlosspark-Realität in Baumgarten im Gesammtausmaße von 8019·25 m² um den Einheitspreis von 2 fl. 25 kr. per Quadratmeter käuflich zu überlassen, gegen Einhaltung der Vorschrift für den Verkauf der durch die Parcellierung der Schlosspark-Realität in Ober-Baumgarten entstandenen Baustellen mit der Verpflichtung, binnen drei Jahren an die Verbauung dieser Baustellen zu schreiten. Diese Verpflichtung ist als Reallast auf den zu erwerbenden Baustellen zu Gunsten der Gemeinde sicherzustellen."

Ich bringe zuerst diesen Antrag zur Abstimmung. Ich bitte jene Herren, welche mit demselben einverstanden sind, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht. — Nach erfolgter Auszählung:) Es sind 47 dafür. Die erforderliche Stimmenzahl ist also nicht erreicht und der Antrag ist abgelehnt. (Beifall links.) Damit entfällt die fernere Abstimmung.

Beschluss: Der Antrag auf käufliche Überlassung der Baustellen 47 bis 51 und 53 bis 55 der Schlosspark-Realität in Baumgarten im Gesammtausmaße von 8019·25 m² um den Einheitspreis per 2 fl. 25 kr. an Eduard Horn wird abgelehnt.

22. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Ich habe weiters die Ehre, zu referieren zur Zahl 2343. Heinrich und Ernestine Stagl suchen um Baubewilligung Einl.-Z. 723, XV. Bezirk, Wimbergergasse, und Einl.-Z. 431, 1284, VII. Bezirk, Burggasse, an. An dieser Realität werden zwei Risalitvorsprünge hergestellt, und zwar Ecke der Wimberger- und Burggasse in einer Länge von je 4 m und mit einem Vorsprunge vor die Baulinie von 15 cm. Die Fläche, die von der Straße beansprucht wird, beträgt 1·8 m². Der Stadtrath stellt den Antrag, diese Fläche um den Pauschalbetrag von 80 fl., d. i. 66 fl. 66·6 kr. per Quadratmeter herzugeben, ein Preis, welcher für diese Gegend gewiss vollkommen genügend ist.

Ich bitte um die Annahme.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich. — Nach einer Pause:) Es sind 94 Mitglieder des Gemeinderathes anwesend. Ich ersuche jene Herren, welche mit dem Antrage des Referenten einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Einstimmig angenommen.

Beschluss: Der zur Anlage zweier Risalite beim Hause Einl.-Z. 723, XV. Bezirk, Wimbergergasse, und Einl.-Z. 431, 1284, VII. Bezirk, Burggasse, erforderliche Grund per 1·20 m² wird um den Pauschalbetrag von 80 fl. an die Eheleute Stagl käuflich überlassen.

23. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Beilage Zahl 83. Dieser Antrag des Stadtrathes betrifft ebenfalls den Verkauf eines Grundes, welcher der Gemeinde gehört, und zwar in der Gegend der Pelzgasse. Das ist eine Parallelstraße mit der Michaelergasse, hinter dem Gürtel bei der Westbahnlinie.

Die Realität Parcelle 227/9 hat eine derartige Configuration, dass sie nach dem jetzigen Bestande wohl verbaut werden könnte; aber durch die Erwerbung eines kleinen Grund-Dreieckes von Seite der Gemeinde wird sie besser arrondiert, bekommt eine bessere Frontlänge an der Straße, und es sind infolge dessen die Hauseigenthümer Blamm um käufliche Überlassung dieser dreieckigen Grundfläche an die Gemeinde herangetreten. Die be-

anspruchte Fläche beträgt 122·12 m². Die Hauseigenthümer haben einen Betrag von 16 fl. per Quadratmeter geboten, das sind 1937 fl. 92 kr. Das Bauamt hat ein Pauschale berechnet, das sich infolge der Werterhöhung durch die Arrondierung mit dem städt. Grunde auf 2400 fl. stellt.

Es ist im Stadtrathe ein Comité gewählt worden, das mit den Betreffenden verhandeln sollte. Das Comité hat mit den Eigenthümern verhandelt und dieselben haben sich anfangs nicht gerade ganz willfährig gezeigt, die Erhöhung des Preises zu acceptieren. Endlich ist es dem Comité gelungen, einen Betrag von 2500 fl. für dieses kleine Dreieck von 122 m² zu erhalten, was einem Preise von circa 20 fl. 60 kr. gleichkommt.

Ich glaube, dass dieser Betrag gewiss genügend ist, und zwar umsomehr, als zu bedenken ist, dass diese Gegend dort heute vollkommen öde ist und dass daselbst das derzeitige Niveau derart beschaffen ist, dass mindestens 1 m von dem jetzigen Niveau auf das zukünftige Niveau in der ganzen Breite zur Abgrabung gelangen muss und dass dann der Betreffende die Kosten dieser Abgrabung selbst übernehmen muss. Der Stadtrath stellt aus diesem Grunde den Antrag (liest):

„Die Gemeinde Wien überläßt den Eheleuten Jakob und Therese Blamm behufs Arrondierung ihrer Realität Einl.-Z. 359 Fünfhaus die städt. Parcelle 228/7, Einl.-Z. 806 Fünfhaus, XV. Bezirk, im Ausmaße von 122·12 m² um den Pauschalbetrag von 2500 fl., wobei die Genannten die Vertragskosten und Übertragungsgebüren zu zahlen haben."

Ich ersuche um die Annahme.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Ich bitte, meine Herren, die Plätze einzunehmen, und die Herren Schriftführer, die Anzahl der Anwesenden zu constatieren. (Nach einer Pause:) 94 Mitglieder des Gemeinderathes sind anwesend.

Zur Abstimmung gelangt der Antrag des Referenten auf Überlassung dieses Grundtheiles im Ausmaße von 122·12 m² um den Pauschalbetrag von 2500 fl.

Ich bitte jene Herren, welche mit dem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Beschluss: Die Gemeinde Wien überläßt den Eheleuten Jakob und Therese Blamm behufs Arrondierung ihrer Realität Einl.-Z. 359 Fünfhaus die städtische Parcelle 228/7, Einl.-Z. 806 Fünfhaus, XV. Bezirk, im Ausmaße von 122·12 m² um den Pauschalbetrag von 2500 fl., wobei die Genannten die Vertragskosten und Übertragungsgebüren zu zahlen haben.

24. Referent Gem.-Rath Ritt. v. Neumann: Beilage Nr. 78. Herr Gem.-Rath Schlögl und Genossen haben den Antrag gestellt, das Haus in der Sechshauser Hauptstraße Nr. 31 anzukaufen behufs Verbreiterung jenes Theiles der Stiegergasse, welcher zwischen der Sechshauser Hauptstraße und der Ullmanngasse die Verbindung herstellt. Dieser Theil der Straße ist sehr eng und sehr gering dimensioniert. Nach der Baulinienbestimmung soll eine Verbreiterung auf 28 m stattfinden.

In dieser Richtung ist ein bedeutender Verkehrszug, und zwar einerseits nach der Stiegerbrücke und andererseits mit Benützung der Ullmanngasse nach der Lobkowitzbrücke. Es ist daher die Nothwendigkeit vorhanden, die Verbreiterung dieses Theiles der Stiegergasse ehebaldigst durchzuführen. Es wurde nun mit der Eigenthümerin des Hauses verhandelt. Dieselbe hat zuerst 65.000 dann 60.000 fl. gefordert.

Im Wege der Verhandlungen seitens eines Comités des Stadtrathes, dem auch die Herren Collegen Witzelsberger und Dr. Huber angehört haben, ist es nun gelungen, das Offert auf 43.000 fl. zu ermäßigen.

Das Stadtbauamt schätzt das Haus auf 40.000 fl. 517 m² sollen zur Verbauung gelangen und 313 m² zur Straßenerweiterung verwendet werden. Der Preis von 43.000 fl. erscheint also ein sehr mäßiger gegenüber der ersten Forderung, wie die Herren gehört haben, von 60.000 beziehungsweise 65.000 fl. Der Grund, welcher zur Verbauung gelangen wird, misst, wie gesagt, 517 m². Wenn man selbst nur einen Preis von 50 fl. per Quadratmeter — das ist verhältnismäßig wenig — zugrunde legt, so werden circa 26.000 fl. wieder hereingebracht. Ich zweifle aber nicht, dass beim Verkaufe des restlichen Stückes ein höherer Preis, vielleicht von 30.000 fl. oder ein noch höherer erzielt werden wird.

Der Stadtrath stellt daher folgenden Antrag:

„Die Realität Or.-Nr. 31 Sechshauser Hauptstraße, XIV. Bezirk, wird zum Zwecke der Verbreiterung der Stiegergasse um den Preis von 43.000 fl. angekauft, wobei die Gemeinde die Vertragskosten und Übertragungsgebüren, sowie die auf dem Hause grundbücherlich lastenden Schulden per 20.740 fl. 10 kr., letztere unter Einrechnung in den Kaufschilling zur Zahlung übernimmt."

Ich bitte um Annahme dieses Antrages.

Gem.-Rath Röhrl: Meine Herren! Ich begrüße es mit Freuden, dass dieser Engpass endlich aufgelassen wird. Es ist die höchste Zeit, dass in diesem Bezirke etwas für die Straßenverbreiterung geschieht. Das Haus ist sehr billig und ich möchte empfehlen, es anzukaufen. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, folgenden Antrag zu stellen: „Es sei jener Theil des Hauses Nr. 31, XIV. Bezirk, Sechshauser Hauptstraße, welcher außerhalb der Baulinie zu stehen kommt, sofort zu demolieren und der Rest des Gebäudes im Offertwege für Bauzwecke zu veräußern, jedoch unter der Bedingung, dass mit dem Neubau des Hauses innerhalb eines Jahres begonnen werde. Dass diese Bedingung auch eingehalten werde, sei durch eine angemessene Caution sicherzustellen." Ich bitte, diesen Antrag anzunehmen.

Referent: Ich habe zu bemerken, dass bereits im Stadtrathe zwei Anträge angenommen wurden, der erste, per Augusttermin zu kündigen, das Haus zu demolieren und den übrigbleibenden Grund im Offertwege hintanzugeben. Allerdings ist die Bedingung, welche der Herr College ausgeführt hat, es sei eine bedingte Zeit für die Verbauung festzustellen, nicht aufgenommen worden. Ich glaube aber, dass sie ganz zwecklos ist, denn wenn jemand diesen Grund kauft, so wird er ihn gewiss nur zur Verbauung kaufen; der Betrag von 30.000 fl., welcher dafür gegeben wird, ist Bürgschaft genug, dass dieser Grund nicht einen Moment unverwertet bleibt.

Gem.-Rath Schlögl: Ich kann diesen Antrag des Herrn Gem.-Rathes Röhrl nur bestens unterstützen, weil er eigentlich nur mein Antrag ist. Ich habe vor ungefähr drei Monaten den Antrag eingebracht und der Stadtrath hat sehr rasch und schnell gearbeitet, sonst hätte er das Haus ja nicht mehr mehr bekommen. Wenn immer so fortgearbeitet wird im Stadtrathe, können wir uns nur gratulieren, und zwar in diesem Falle aus zwei Gründen; erstens, weil das erwähnte Passagehindernis wegkommt, und zweitens, weil das Haus so billig angekauft wird.

Gem.-Rath Büsch: Ich spreche nicht gegen den Antrag des Referenten; im Gegentheile, ich begrüße diesen Schritt, den der Stadtrath hier unternommen hat, dass einmal die Stiegergasse aufgemacht und einem größeren Verkehre übergeben wird. Ich habe mir das Wort erbeten, um das geehrte Präsidium zu bitten, dass auch das Haus, welches der Stiegergasse gegenüber auf der Schönbrunnerstraße liegt, recht bald eingelöst werde, damit die Stiegergasse bis hinauf erweitert und dem Verkehre übergeben wird.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Debatte ist geschlossen. (Referent verzichtet.) Ich bringe zur Abstimmung den Antrag des Referenten auf Erwerbung der Realität Or.-Nr. 31 Sechshauser Hauptstraße, XIV. Bezirk, um den Preis von 43.000 fl. Ich bitte jene Herren, welche zustimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Einstimmig angenommen.

Nunmehr gelangt zur Abstimmung der Antrag Röhrl. Im ersten Theile erscheint derselbe durch den vom Stadtrathe gefassten Beschluss erledigt. Im zweiten Theile bedarf er der Zuweisung an den Stadtrath. Ich bitte jene Herren, welche für die Zuweisung stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Die Zuweisung ist angenommen.

Beschluss: Die Realität Or.-Nr. 31 Sechshauser Hauptstraße, XIV. Bezirk, wird zum Zwecke der Verbreiterung der Stiegergasse um den Preis von 43.000 fl. angekauft, wobei die Gemeinde die Vertragskosten und Übertragungsgebüren, sowie die auf dem Hause grundbücherlich lastenden Schulden, letzere unter Einrechnung in den Kaufschilling, zur Zahlung übernimmt.

25. Referent Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich habe die Ehre, zu referieren zur Zahl 1894, Beilage 80. Dieses Referat betrifft die Baulinienbestimmung für die Sieveringer- und Grinzingerstraße. Diese Baulinien wurden seinerzeit ministeriell bestimmt, und gegenwärtig ist der Besitzer der Eckparcelle an der Grenze der Sieveringer- und Grinzingerstraße um Bekanntgabe der Baulinien eingeschritten. Man hat die Baulinie in natura ausgesteckt und gesehen, dass eine Divergenz zwischen der Baulinie, wie sie bezeichnet ist, und wie sie in natura abgesteckt wurde, besteht, indem thatsächlich die Baulinie in die bestehende Sieveringerstraße hineingefallen wäre. Es musste daher hier eine Schwenkung in Vorschlag gebracht werden.

Gleichzeitig hat aber auch das Bauamt eine Verschmälerung der Grinzingerstraße in Antrag gebracht. Die Grinzingerstraße ist nämlich früher von Seite des Ministeriums mit 24·65 m bestimmt worden und wird nun eine Reduction auf 20 m vom Bauamte beantragt. Dieser Reduction hat sich auch der Magistrat angeschlossen. Der Stadtrath hat aber geglaubt, dass mit Rücksicht darauf, dass die ganze Strecke vom Beginne der Sieveringerstraße bis zum Orte Grinzing bis heute unverbaut ist, es sich nicht empfiehlt, diese Reduction in der Breite der Straße eintreten zu lassen, und er beantragt im Sinne der früheren ministeriell genehmigten Baulinie, die frühere Straßenbreite von 24·65 m aufrecht zu erhalten. Die Anträge lauten (liest):

„1. Die Verschwenkung der Baulinien für die Sieveringer Hauptstraße zwischen der Weinzingergasse und Grinzingerstraße wird unter Beibehaltung der Fahrbahnbreite von 18·96 m und beiderseitig 4·74 m breiten Vorgärten nach den schraffierten Linien C D einerseits und M L, K I, H G andererseits, in der Weise genehmigt, dass die Verbauungslinie durch den Eckpunkt D′ der Realität Einl.-Z. 212 geführt wird, und sohin die Verbauung nicht in die bestehende Fahrbahn fällt.

2. Für die Grinzingerstraße werden unter Aufrechthaltung der vom Ministerium seinerzeit genehmigten Straßenbreite von 24·65 m die im angeschlossenen Plane eingezeichneten Baulinien mit je 3·79 m breite Vorgärten und mit der Abkappung D E′ an der Kreuzung mit der Sieveringer Hauptstraße genehmigt.

3. Eine Abänderung der für die bezeichneten beiden Hauptstraßen ministeriell genehmigten, im Plane ersichtlich gemachten Niveaux wird nicht vorgenommen.

4. Für die Sieveringer Hauptstraße bis zur Weinzingergasse wird mit Rücksicht auf die in den oberen Strecken vielfach erfolgte geschlossene Verbauung außer der Vorgartenherstellung eine obligatorische Verfügung für die freistehende Verbauung nicht getroffen; dagegen wird für die Grinzingerstraße von der Sieveringerstraße aufwärts die Verbauung mit einzelnstehenden oder zu zweien gekuppelten Wohnhäusern im Minimalabstande von 3 m gegen die Nachbargrenze festgesetzt."

Ich bitte um Annahme der Anträge.

Gem.-Rath Josef Müller: Ich habe mich zum Worte gemeldet, um einen Minoritäts-Antrag aus dem Stadtrathe zur Kenntnis zu bringen.

Es hat sich in dieser Frage in einem Punkte, und zwar bei der Bestimmung der Baulinie der Grinzingerstraße eine Differenz ergeben. Ich habe darüber referiert und mich dem Bauamts-Antrage angeschlossen, bin jedoch im Stadtrathe in der Minorität geblieben, habe daher das Referat abgegeben.

Ich nehme nun diesen Antrag hier wieder auf. Mit den übrigen Anträgen des Herrn Referenten bin ich vollkommen einverstanden. Es handelt sich nur um die Baulinienbestimmung der Grinzingerstraße. Diese Baulinie ist seinerzeit ministeriell mit 24·65 m und mit beiderseitigen Vorgärten von 3·79 m bestimmt worden.

Ich für meine Person begreife nicht, wie das Ministerium damals für eine so kurze Strecke eine so breite Baulinie bestimmt hat. In dem unteren Theile, wo der Irrenhausgarten situiert ist, ist die Straße bereits mit 18·96 m bestimmt, und eine Verbreiterung derselben bis zur Sieveringer Hauptstraße ist nicht gut möglich. Denn dort ist bereits das Rudolfinum-Spital gebaut und ihm gegenüber sind kleine Häuschen, deren Besitzer sehr schwer geschädigt würden, wenn dort eine Verbreiterung platzgreifen würde. In der Fortsetzung der Grinzingerstraße, in der Hohewartgasse, ist aber die Baulinie auch bereits mit 15·17 m gegeben, so dass die Verbreiterung dieser Straße sich nur auf eine Länge von 520 m erstrecken würde, was nach meiner Ansicht keine Berechtigung hat. Wenn die Straße eine weitere Fortsetzung fände, wenn das ein langer Zug wäre, wenn die Verbreiterung dort möglich wäre, so würde ich gewiss für die Verbreiterung eintreten, aber bedenken Sie, 20 m ist für die dortige Gegend schon eine ganz respectable Breite und genügt für sämmtliche Verkehrsmittel in dieser Gegend vollkommen.

Damit ich noch einen Vergleich mit der Sieveringerstraße mache, will ich bemerken, dass diese mindestens ebensoviel Wert hat, weil sie einen viel größeren Verkehr aufnimmt, und doch ist sie auch nur mit 18·96 m bestimmt. Warum soll man also gerade diese Straße unmittelbar daneben, die keinen höheren Wert hat, und gar keinen größeren Verkehr mehr aufzuweisen hat, mit 24 m bestimmen, abgesehen davon, dass die Hauseigenthümer gewiss

geschädigt werden, und die Gemeinde in die Lage käme, dieselben schadlos halten zu müssen?

Ich stelle daher, nachdem der Antrag des Bauamtes meiner vollen Überzeugung nach richtig ist, den Antrag, dass in der Strecke zwischen der Sieveringer- und Hohewartgasse die Breite mit 20 m bestimmt werde, umsomehr als beiderseits 3·97 m breite Vorgärten sind.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Gem.-Rath Steiner: Ich habe mir nur das Wort erbeten, um ebenfalls den Antrag des Herrn Vorredners zu unterstützen. Es ist richtig, dass hier eine Straßenbreite von 20 m genügt. Allerdings war früher ministeriell eine größere Breite bestimmt, aber die frühere Gemeinde Grinzing hat eine schmälere Straße gewünscht, denn hinter Grinzing beginnt das Gebirge, so dass ein größerer Verkehr dort nicht stattfinden kann.

Wenn Sie schon für die Sieveringerstraße eine Breite von 18·96 m bestimmen, wo doch ein größerer Verkehr stattfinden wird, nachdem die Straße vom Steinriegel nach Weidling am Bach der Vollendung entgegengeht, warum sollen für diese Strecke 20 m nicht genügen? Ich glaube daher, dass der Antrag des Bauamtes der richtigere ist.

Um eines aber möchte ich Sie bitten; man beschwert sich, so lange wir hier im Gemeinderathe sind, immer, dass man so lange warten muss, bis endlich über eine Regulierung vom Stadtbauamte referiert wird. Dieser Antrag hier läuft wieder schon seit November, und gerade in diesem Punkte ist eine Regulierung sehr wichtig, denn dort geschehen nahezu allwöchentlich Unglücksfälle, gerade dort, wo der scharfe Spitz an der Kreuzung der Sieveringer- und Grinzingerstraße ist.

Es laufen Gesuche um Baulinienbestimmung seit Juni v. J. und sind heute noch nicht erledigt! Nachdem ohnehin bei uns im Bezirke nicht viel gebaut wird, wäre es doch im Interesse aller Gewerbetreibenden gelegen, diese Dinge etwas rascher zu erledigen.

Ich bitte Sie also, dem Antrage des Herrn Vorredners zuzustimmen.

Gem.-Rath Jedlička: Meine Herren! Nachdem Herr College Steiner beinahe alles vorgebracht hat, was ich bemerken wollte, habe ich nicht viel beizufügen. Ich habe mich nur aus dem Grunde zum Worte gemeldet, weil ich nicht begreife, wieso man dazu kommt, eine Straße, die doch keinen Hauptverkehr vermittelt, breiter zu machen, als jene Straße, welche den Hauptverkehr hat. Die Straße nach Grinzing findet hinter dem Bräuhause ihr Ende, sie geht auf den Berg hinauf, und die soll 24 m breit werden, während die Straße über Sievering nach Klosterneuburg und Tulln mit 18 m bestimmt ist! Es ist richtig, wir sollen trachten, dass künftig die Straßen hübsch breit werden, aber auf dieser Straße wird sich in Zukunft niemals ein Verkehr entwickeln, das wird immer eine secundäre Straße bleiben, sie wird den Verkehr zwischen der Grinzinger- und Sieveringerstraße vermitteln und dort ein Ende haben.

Wenn aber diese letztgenannte Straße mit 18 m auslangt, so sehe ich nicht ein, wozu man hier eine kolossale Straße anlegen will, die keinen weiteren Zweck hat, als den Localverkehr zu vermitteln. Ich schließe mich dem Antrage des Herrn St.-R. Müller aus dem Grunde an, weil die Gemeinde auch die Einlösungskosten erspart. Wir müssen eine Menge Gründe einlösen. Wenn es freies Feld wäre, dann stünde die Sache anders.

Ich bitte, den Antrag Müller anzunehmen.

Referent: Man macht viel eher den Fehler, eine Straße zu schmal zu bestimmen, als sie zu breit zu bestimmen. Wenn Sie die Straße in der bestimmten Breite lassen, so können Sie der Allee, die heute auf der einen Seite nach Grinzing führt, auf der anderen Seite eine gleiche Allee hinzufügen und Sie haben die Möglichkeit, auch in der Straße eine Tramway oder elektrische Bahn anzulegen. Wenn man bedenkt, dass im Anfange dieser Straße die Vororte-Eisenbahn gehen wird, so wird man einsehen, dass leicht eine Abzweigung nach Grinzing gemacht werden kann. Es ist ganz irrationell, wenn man diese Straße jetzt schmäler bestimmt als sie vor Jahren das Ministerium bestimmt hat.

Wir haben im Laufe der Jahre oft den Fehler gemacht, dass wir die Straßen zu schmal bestimmt haben. Wir haben von Jahr zu Jahr größere Straßenbreiten in einer und derselben Straße bestimmt und daher kommen die verschiedenen Baulinien, die wahrlich nicht zur Verschönerung der Straße beitragen. Wenn man fragt, wie es kommt, dass die Sieveringerstraße mit 18 und diese mit 24 m bestimmt wird, so sage ich, dass in der Sieveringerstraße zu beiden Seiten Häuser stehen. Wenn wir diese größere Straßenbreite bestimmen wollten, müssten wir alle Gründe einlösen, um die Straße in die entsprechende Breite zu bringen. Das würde uns riesige Summen kosten. Hier haben Sie keine Häuser, hier haben Sie lauter Felder, die im Laufe der Zeit zur Parcellierung kommen werden, und wir erhalten sodann den Straßengrund unentgeltlich.

Es ist auch nicht richtig, dass diese Straße nur in ihrem Anfange bei dem Döblinger Friedhofe in dieser Breite möglich ist, sondern wenn Sie aus der Stadt herauskommen — von Beginn der Döblinger Irrenanstalt, wo die Allee rechts abzweigt, haben Sie auf der linken Seite den Irrenhauspark und dann den Park von der Villa Bösch — das sind zwei große Realitäten, die auch zur Parcellierung kommen werden. Dann können Sie von oben an die Straße in der großen Breite durchführen.

Ich glaube, es ist daher zweckmäßig, im gegebenen Falle die bestimmte Straßenbreite, die früher vom Ministerium genehmigte Baulinie beizubehalten, und ich empfehle Ihnen nochmals die Annahme des von mir gestellten Antrages.

Gem.-Rath Steiner: Der Herr Referent hat erwähnt, dass die Sieveringer Hauptstraße deshalb nur 18·96 m hätte, weil dort Häuser stehen.

Dem gegenüber berichtige ich thatsächlich, dass längs der ganzen Sieveringer Hauptstraße durchwegs tiefere Vorgärten vor den Häusern sind, als hier bestimmt worden sind.

Ich bitte nochmals, den Antrag des Bauamtes anzunehmen, sonst wird nicht reguliert, weil der Betreffende, der regulieren will, nicht regulieren kann.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Punkte 1, 3 und 4 sind nicht angefochten worden, ich erkläre dieselben als angenommen.

Bei Punkt 2 wird von dem Herrn Referenten beantragt, für die Grinzingerstraße die Straßenbreite von 24·65 m mit 3·79 m Vorgärten und der Abkappung an der Sieveringer Hauptstraße. Dementgegen hat Herr Gem.-Rath Müller beantragt: „Es sei eine Straßenbreite von 20 m festzusetzen unter der Bestimmung derselben Breite für die Vorgärten und der Beibehaltung der Abkappung, wie vom Stadtbauamte beantragt worden ist."

Ich bringe zuerst zur Abstimmung die rücksichtlich der Straßenbreite höhere Ziffer des Referenten-Antrages. Ich bitte jene Herren,

welche für die Straßenbreite von 24·65 m stimmen, die Hand zu erheben. Ich bitte, zu zählen. (Nach Auszählung des Hauses:) Es sind 40 dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Der Antrag ist mit der Bestimmung einer Straßenbreite von 24·65 m angenommen. Im übrigen ist, da kein Gegen-Antrag gestellt wurde, der Referenten-Antrag angenommen. Der Gegenstand ist erledigt.

Beschluss: 1. Die Verschwenkung der Baulinien für die Sieveringer Hauptstraße zwischen der Weinzingergasse und Grinzingerstraße wird unter Beibehaltung der Fahrbahnbreite von 18·96 m und beiderseitig 4·74 m breiten Vorgärten nach den schraffierten Linien C D einerseits und M L, K I, H G andererseits in der Weise genehmigt, dass die Verbauungslinie durch den Eckpunkt D′ der Realität Einl.-Z. 212 geführt wird und sohin die Verbauung nicht in die bestehende Fahrbahn fällt.

2. Für die Grinzingerstraße werden unter Aufrechthaltung der vom Ministerium seinerzeit genehmigten Straßenbreite von 24·65 m die im angeschlossenen Plane eingezeichneten Baulinien mit je 3·79 m breite Vorgärten und mit der Abkappung D E′ an der Kreuzung mit der Sieveringer Hauptstraße genehmigt.

3. Eine Abänderung der für die bezeichneten beiden Hauptstraßen ministeriell genehmigten, im Plane ersichtlich gemachten Niveaux wird nicht vorgenommen.

4. Für die Sieveringer Hauptstraße bis zur Weinzingergasse wird mit Rücksicht auf die in den oberen Strecken vielfach erfolgte geschlossene Verbauung außer der Vorgartenherstellung eine obligatorische Verfügung für die freistehende Verbauung nicht getroffen; dagegen wird für die Grinzingerstraße von der Sieveringerstraße aufwärts die Verbauung mit einzelnstehenden oder zu zweien gekuppelten Wohnhäusern, im Minimalabstande von 3 m gegen die Nachbargrenze festgesetzt.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die öffentliche Sitzung ist geschlossen. Es folgt eine kurze vertrauliche.

(Schluss der öffentlichen Sitzung 7 Uhr 40 Minuten abends.)

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **19. April 1894** unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl und des Vice-Bürgermeisters Matzenauer.

Bürgermeister Dr. Grübl: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Herr Vice-Bürgermeister Dr. Richter, die Herren Gem.-Räthe Dr. v. Billing, Dr. Lerch und Kreindl entschuldigen ihr Ausbleiben von der heutigen Plenarversammlung, die Herren Gem.-Räthe Gerhardus und Kirchmayer entschuldigen ihr Ausbleiben von der heutigen und morgigen Sitzung.

2. Herr Gem.-Rath Rosenstingl hat um einen zehntägigen Urlaub angesucht.

Derselbe wurde ihm ertheilt.

3. Herr Gem.-Rath Dr. Rader hat eine Interpellation an mich gerichtet, welche ein in einem hiesigen Witzblatte erschienenes, natürlich fingiertes Schreiben des Herrn Gem.-Rathes Const. Noske reproduciert und der Herr Gem.-Rath Dr. Rader richtet an mich die Anfrage, ob dieses Schreiben wirklich eingelangt ist. Ich glaube, dass nur solche Interpellationen zulässig sind, bezüglich deren Beantwortung oder deren Inhaltes ich in der Lage bin, mittelbar oder unmittelbar irgendetwas zu verfügen. Es geht aber nicht an, dass man in Witzblättern erschienene Artikel zum Gegenstande von Interpellationen macht, und dies insbesondere dann, wenn ich nicht in der Lage bin, das geringste zu verfügen. Ob Herr Gem.-Rath Noske eine Stelle bekleiden soll oder nicht, das ist seine Sache und Sache der Wähler. Herr Gem.-Rath Noske hat die von ihm bekleidete bürgerliche Stellung innegehabt, als er in den Gemeinderath gewählt wurde, und ich muss daher annehmen, dass die Wähler damit einverstanden waren, dass Herr Gem.-Rath Noske diese Stelle bekleide. Es kann ihm daher ein Vorwurf, wenigstens von meiner Seite nicht gemacht werden. (Gem.-Rath Tomola: Ich bitte um das Wort zur Geschäftsordnung!) Ich bitte, das geht jetzt nicht (Widerspruch und Rufe links: Zur Geschäftsordnung kann man immer das Wort begehren!), sondern nach Verlesung der Einläufe. (Gem.-Rath Tomola: Ich wollte nur bitten, dass diese Interpellation im Amtsblatte auch erscheine.) Ich bitte, im Amtsblatte wird erscheinen, was sich hier zugetragen hat, auf Grund des stenographischen Protokolles. Ich habe übrigens den Inhalt der Interpellation mitgetheilt, ersuche aber noch einmal, von dem Rechte, hier Interpellationen zu stellen, den richtigen und ernsten Gebrauch zu machen.

Ich ersuche um Verlesung der Einläufe.

Schriftführer Gem.-Rath Mayer (liest):

4. Antrag des **Gem.-Rathes Dr. Lerch** und Genossen:

Durch die Errichtung von Volksbädern hat der Gemeinderath der Stadt Wien der unbemittelten und Arbeiterbevölkerung die Möglichkeit geboten, sich oberflächlich zu reinigen und einigermaßen wenigstens zu erfrischen.

Für die Gesundheitspflege sind aber vor allem die kalten Bäder wichtig, in welchen ausgiebige Körperbewegung möglich ist, nämlich kalte Bassin- und Flussbäder.

Nicht bloß die gesammte Bevölkerung Wiens leidet Mangel an solchen, besonders hart werden die Unbemittelten davon getroffen. Abgesehen von dem momentanen Erfolge des gesteigerten Wohlbefindens ist die spätere Folge kalter Bäder mit freier Körperbewegung, die Gewöhnung des Körpers an starke und plötzlich eintretende Temperatnren, die Abhärtung des Organismus, die sich in der verminderten Neigung zur Erkältung zeigt.

Da aber diese Wirkung sich am deutlichsten im Schwimmbade zeigt, dessen gleichmäßige Bewegung alle Muskeln in Bewegung setzt und allmählich stärkt und selbst eine Lungengymnastik durch deren ausgiebige Thätigkeit hervorruft, sollen Schwimmbäder für die Entwicklung und Gesundheit des Volkes und daher besonders der Schulkinder in ausgiebiger Weise, womöglich in allen Bezirken errichtet und der Massenschwimmunterricht der Schulkinder angestrebt werden.

In Rücksicht auf die außerordentliche hygienische Bedeutung dieser Schwimmbäder stellen die Unterzeichneten folgende Anträge:

A. Der Stadtrath wird ersucht:

1. Die Frage der Errichtung von Schwimmbädern für Schulkinder unter Zuziehung der hiezu competenten Factoren eingehend in Behandlung zu nehmen und noch in diesem Jahre darüber zu berichten.

2. In jenen Bezirken, welche der Schwimm- und Vollbäder ermangeln, geeignete Stellen hiefür ausfindig zu machen und Erhebungen zu pflegen über die Möglichkeit: im oder am zukünftigen Donaucanale, welcher durch die functionierenden Sammelcanäle reineres Wasser enthalten wird, Voll- und Schwimmbäder zu errichten.

Sämmtliche Bäder müssen mit Rücksicht auf die Unbemittelten errichtet werden.

B. 3. Das seit Jahren unbenützt dastehende Bassin in der großen Donau bei der Kaiser Franz Josefsbrücke im II. Bezirke ist endlich als Voll- und Schwimm-Freibad fertigzustellen, damit die zahlreiche Arbeiterbevölkerung und die Schuljugend Zwischenbrückens und der Brigittenau dieser hygienischen Wohlthat sobald als möglich theilhaft werde.

Bürgermeister: Wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Wir gelangen zur Tagesordnung. Ich bitte die Herren Referenten, ihre Plätze einzunehmen.

5. Gruppe VIII des Hauptvoranschlages. Wir setzen dort, wo wir das letztemal aufgehört haben, fort. (Stadtraths-Referent Gem.-Rath Boschan und Commissions-Referent Gem.-Rath Mayer treten an den Referententisch.)

Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan (liest): Seite 310. Rubrik XXXIV in der Einnahme:

Badeanstalten.

Post 1. Einnahmen vom städtischen Bade am Donaustrome nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke . . . . 14.830 fl.

Post 2. Einnahmen von den städtischen Volksbädern:

a) Einnahmen vom Volksbade im VII. Bezirke, Mondscheingasse 9 . . . . 4.790 fl.

b) Einnahmen vom Volksbade am Einsiedlerplatze im V. Bezirke . . . . 4.630 fl.

c) Einnahmen vom Volksbade am Erlachplatze im X. Bezirke . . . . 3.450 fl.

d) Einnahmen vom Volksbade im III. Bezirke, Apostelgasse 18 . . . . 2.780 fl.

e) Einnahmen vom Volksbade in der Brigittenau, Treustraße 62 . . . . 1.200 fl.

f) Einnahmen vom Volksbade im VI. Bezirke (in der Gartenanlage an der Ecke der Ufer- und Eszterházygasse) . . . . 2.650 fl.

g) Einnahmen vom Volksbade im VIII. Bezirke, Florianigasse 30 . . . . 2.800 fl.

h) Einnahmen vom Volksbade im IX. Bezirke, Wiesengasse 17 . . . . 1.650 fl.

i) Einnahmen vom Volksbade im IV. Bezirke, Klagbaumgasse 4 . . . . 3.600 fl.

Zusammen . 27.550 fl.

Post 3. Einnahmen vom Theresienbade in Unter-Meidling, Meidlingerstraße 6 . . . . 13.700 fl.

Post 4. Pachtzins für das Bad in Hütteldorf . . . 1.400 fl.

Gem.-Rath Trambauer: Es ist eine Thatsache, dass zur Pflege und Erhaltung der menschlichen Gesundheit Badeanstalten von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Die vermögende Classe kann sich diese leicht verschaffen durch die comfortablen Wohnungen, in welchen sie bereits schöne Badeeinrichtungen besitzt. Die große Masse des Volkes jedoch ist auf die öffentlichen Badeanstalten angewiesen. In denselben sind die Preise auch sehr variierend, so dass nur die bessere Classe diese comfortablen Badeanstalten besuchen kann, während die minder bemittelte Classe immerwährend auf die communalen Badeanstalten angewiesen ist.

Die Anstalten, wie sie die Commune errichtet hat, entsprechen durchaus nicht den Anforderungen oder überhaupt dem Usus, wie gebadet wird. Gewöhnlich sind die Badeanstalten so eingerichtet, dass sie Dampf-, Schwitz-, Voll- oder Wannenbäder sind. Wie die Gemeinde Wien Badeanstalten errichtet hat — die erste war im VII. Bezirke — hat sie Brausebäder eingerichtet, eine Bademethode, die man in Österreich noch gar nicht kannte. Es ist richtig, dass diese Badeanstalten passiv, sehr passiv sind. Ich hätte von dem Referenten der Budget-Commission, der Medicinae-Doctor ist, erwartet, dass er das Referat gründlich studiert hätte. Wir haben jedoch nichts gehört. (Commissions-Referent Gem.-Rath Mayer: Ich war nicht Referent!) Ich bitte, Gem.-Rath Dr. Klotzberg, der Medicinae-Doctor ist.

Die Einnahmen von diesen neuen Volksbädern, die bereits activiert sind, belaufen sich auf 27.550 fl., während die Ausgaben 65.860 fl. betragen, mithin ein Deficit von 38.310 fl. sich ergibt. Meine Herren! Ich bitte, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Wenn die Badeanstalten so eingerichtet würden wie die anderen, würden sie gewiss prosperieren. Das sehen wir aus dem Theresienbade. Dasselbe hat eine Einnahme von 13.700 fl., während seine Ausgaben 10.600 fl. betragen, was mithin einen Ertrag von 3100 fl. ergibt. Das Bad in Hütteldorf ist auch prosperierend. Es hat eine Einnahme von 1400 fl. und Ausgaben von 1110 fl., mithin ein Erträgnis von 390 fl.

Gestatten Sie, dass ich auf die Frequenz der Badeanstalten übergehe. Wenn die Statistik richtig ist, dass die schulpflichtige Jugend gegenwärtig 163.000 Kinder ausmacht, und dass diese Kinder in dem Alter vom vollendeten sechsten bis zum vierzehnten Jahre stehen, und wenn ich andererseits in Erwägung ziehe, dass die Kinder vom ersten bis zum sechsten Jahre auch eine solche Anzahl ausmachen würden, so ist das eine Summe von 326.000 Einwohnern. Die gegenwärtige Einwohnerzahl, wie sie vom statistischen Bureau aufgezeichnet ist, beträgt jetzt 1,442.860 Personen. Wenn Sie annehmen, dass die Jugend gegenwärtig mit einer Zahl von 326.000 Personen nicht ein Viertel der Bevölkerung ausmacht und mithin drei Viertel der Bevölkerung badebedürftig sind, so tritt die markante Erscheinung hervor, dass die Badeanstalten sehr schlecht frequentiert werden.

Ich möchte Ihnen da auch gleichzeitig den X. Bezirk citieren. Der X. Bezirk hat im Jahre 1890 eine Bevölkerung von 84.813 Einwohnern gezählt. Nun ist der Rudolfshügel, ein Theil von Inzersdorf hinzugekommen mit einer Einwohnerzahl von 6000. Das würde 90.000 sein. Nachdem aber seit vier Jahren die Bevölkerung zugenommen, so dürfte heute die Bevölkerung im X. Bezirke 96.000 Einwohner betragen. Wenn ich nun auf diese 96.000 Einwohner nicht reflectiere, sondern auf diejenige Zahl von Einwohnern, die bei der Volkszählung im Jahre 1890 constatiert worden ist, nämlich 90.000 Einwohner, und noch weiter gehe und nicht drei Viertel der Bevölkerung als badebedürftig betrachte, sondern nur zwei Fünftel, so sind das 36.000. Die Einnahmen haben im Beobachtungsjahre — das muss ich betonen — 3446 fl. betragen. Wenn nun das Bad 5 kr. kostet, so ergeben sich von diesen Einnahmen 68.920 Bäder. Wenn Sie auf die zwei Fünftel der Bevölkerung diese Anzahl von Bädern vertheilen, so kommen auf einen Einwohner 1·32 Bäder pro anno.

Um die Sache deutlicher zu machen, bemerke ich, dass in diesem Falle ein Badender in zehn Jahren dreizehn Bäder nehmen wird. Sie sehen also, dass diese Badeanstalten nicht prosperieren, und ich beantrage: „Der Magistrat werde beauftragt, dahin Erhebungen zu pflegen, wie es möglich ist, dass die Anstalten so

eingerichtet werden wie die öffentlichen Badeanstalten, nämlich mit Dampf-, Schwitz-, kalten Douche- und Wannenbädern." Ich möchte Sie bitten, diesem Antrage zuzustimmen. Es geht nicht an, dass die Gemeinde Wien ein Deficit von 38.000 fl. für eine Institution ausweist, welche dem Zwecke nicht entspricht. Ich sage nicht, die Gemeinde Wien soll einen Nutzen daraus ziehen. Aber es soll das Bedürfnis zum Baden wachgerufen werden, denn das Baden bewirkt doch gewiss eine Kräftigung des Körpers.

Nachdem ich schon vom Badehause im X. Bezirke gesprochen habe, möchte ich noch einen Übelstand hervorheben. Es ist dort eine fürchterliche Rauchentwicklung, weil die Schornsteine zu niedrig sind. Namentlich im Winter, wenn geheizt wird, drückt sich der Rauch in die Straße. Ich möchte bitten, dass das Stadtbauamt beauftragt werde, diesem Übelstande abzuhelfen. Ich habe bei der Debatte über die Straßenreinigung nicht zum Worte kommen können. Ich muss bemerken, dass, wenn namentlich im Winter, im Gemeindehause im X. Bezirke geheizt wird und die Atmosphäre dick ist, die Rauchmassen in der Simmeringer- und Laxenburgerstraße so stark sind, dass man auf 20 Schritte weit nicht sieht. Ich möchte bitten, dass das Stadtbauamt auch diesen Übelstand abstellt.

Gem.-Rath Eigner: Sehr geehrte Versammlung! Ich habe im vergangenen Jahre einen Antrag eingebracht, dass im XVII. Bezirke eine öffentliche Badeanstalt für Arbeiter errichtet werde. Ich sehe jedoch im Budget keinen Betrag eingesetzt. (Ruf: O ja, 110.000 fl.!) Ja im ganzen, aber nicht für den XVII. Bezirk. Ich würde bitten, dass auch der XVII. Bezirk sobald als möglich eine Badeanstalt bekommt, nachdem dort so viele Arbeiter, große und kleine Fabriken und auch viele Schulkinder sind. Ein Platz ist bereits vorhanden auf den Gründen der Rosenstein'schen Stiftung.

Gem.-Rath Pollak: Meine Herren! Ich habe mir vor beiläufig vier Jahren zu beantragen erlaubt, dass die städtischen Volksbäder auch für die Schuljugend zugänglich gemacht werden sollen. Es sind nun vier Jahre vergangen, mir ist aber nicht bekannt, dass damit auch nur der Anfang gemacht worden wäre. Allerdings hat man uns seit einigen Jahren Karten für das städtische Bad an der Donau zugeschickt, aber, meine Herren, in welchem Verhältnisse! Für Schulen, welche notorisch 600 und noch mehr Kinder zählen, kommen 40 bis 50 Karten! Was soll und kann man denn damit anfangen? Dazu muss ich noch bemerken, dass die Karten nicht Freikarten sind — deren sind noch viel weniger — sondern Zahlkarten, wenn auch um einen ganz billigen Preis. Aber man darf nicht vergessen, die Kinder aus dem X. Bezirke — und für diese spreche ich besonders — haben einen Narrenweg bis zum Prater hinunter. Wenn sie also nicht ganz verschwitzt unten ankommen wollen, so müssen sie fahren, und das kostet 10 kr.; dann kommt die Badkarte, die kostet 5 kr.; vielleicht fährt das Kind auch wieder zurück um 10 kr.; so macht das zusammen 25 kr. aus, und das ist unerschwinglich! Darum haben auch die Karten für das städtische Donaubad für die Kinder in unserem Bezirke nahezu keinen Wert.

Etwas anderes wäre es, wenn sich endlich der Magistrat oder — ich weiß nicht, welche Behörde dazu eigentlich berufen ist — veranlasst sehen würde, zu untersuchen, ob nicht die städtischen Volksbäder zu gewissen Stunden den Kindern zugänglich gemacht werden könnten, und ich glaube, das kann ja geschehen. Die erwachsene Bevölkerung benützt die Bäder bekanntlich in der Regel abends und da könnte man doch für die Kinder das Bad am Mittwoch und Samstag nachmittags freimachen. Dann muss aber auch für die ärmsten der armen Kinder Vorsorge getroffen und in ausgiebigem Maße Freikarten ausgegeben werden. Ich gebe zu, dass dies etwas kostet, aber die Gesundheit unserer Kinder ist, glaube ich, diese Auslage wohl wert. Dann bedenken Sie auch, dass die Kinder des Tages, und zwar die ganze Woche hindurch, bemüssigt sind, auf der Gasse zu bleiben. Die Eltern gehen früh in die Arbeit und kommen erst nachts nach Hause, die Kinder werden nicht gereinigt — vom Waschen will ich gar nicht reden, das weiß man, wie die Kinder daherkommen.

Also, meine Herren, es ist höchst nothwendig, dass hier etwas geschieht. Ich will nicht sagen, im X. Bezirke allein, es wird vielleicht in allen Bezirken nothwendig sein, und darum möchte ich an den Herrn Bürgermeister als Vorsitzenden des Bezirksschulrathes die Bitte richten, diese Angelegenheit zu würdigen und das Nöthige zu veranlassen, dass in dieser Richtung endlich etwas geschieht, damit unsere Kinder der Wohlthat dieser Waschungen theilhaftig werden. Ich bitte, Herr Bürgermeister!

Gem.-Rath Gregorig: Ich bin im Vorjahre mit einigen Herren durch die Schwimmschulallee heraufgegangen, dieselben haben die Zustände in den Wiener Communalbädern, namentlich jene in dem städtischen Freibade am linken Donauufer besprochen. Da haben die Herren gemeint, der Gemeinderath soll baden gehen . . . .

Bürgermeister: Aber, aber . . .

Gem.-Rath Gregorig: Es ist so richtig, die Herren haben so gesagt, ich übertreibe nichts dabei, nur waren die Herren ein bisschen böse und haben gemeint, der Gemeinderath solle hinunter gehen und sich die Zehen abstoßen an den Steinen, und der Herr Bürgermeister möge sich die paar Instrumente, die er nothwendig zum Gehen braucht, brechen.

Bürgermeister: Sehr unzart ausgedrückt.

Gem.-Rath Gregorig (fortfahrend): Ich habe es noch in einer sehr feinen Weise gebracht; die Herren haben es im Wiener Dialect gesagt und da ist es gröber ausgefallen.

Nachdem ich für den Bürgermeister besorgt bin, bin ich ins Bad gegangen, habe es mir angeschaut und muss gestehen, dass ich das städtische Communalbad in einem Zustande gefunden habe, der geradezu eine Schande für Wien ist.

Wer in das Bad hinein will, muss entschieden Sandalen anhaben, denn er muss über gespitzte Steine; dort hat man voriges Jahr bei Beginn der Badesaison gepflastert, es ist Hochwasser gekommen, die Arbeiter haben die Pflastersteine liegen gelassen, so dass sich die Leute die Zehen abstoßen konnten. Dieser Zustand kann absolut nicht fortbestehen. Die Bevölkerung hat keinen Überfluss an Geld, jeder muss sparen, das Bad ist nun dazu da, um benützt zu werden, und man muss auch der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit geben, sich zu reinigen und insbesondere, weil die Bäder in der Donau zur Gesundung bei verschiedenen Krankheiten beitragen. Es muss da eine Änderung stattfinden. Wie man sich auskleidet, wie die Einplankung ist und wie der eigentliche Zugang zum Wasser ist, ist entsetzlich. Ich möchte den Herren anrathen, sich das anzuschauen; es würde ein Schrei der Entrüstung ertönen, wenn sie das sehen.

Ich möchte daher beantragen, dass das Stadtbauamt beauftragt werde, hier einen neuen Modus zu schaffen; vor allem anderen muss der Zugang zum Bade, welcher eine schiefe Fläche bildet,

mit Beton belegt werden, heute muss man über Steine oder spitzigen Schotter klettern, dann müssen gegen das Wasser bessere Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden, heute geschieht die Absperrung, wenn das Wasser hoch ist, nur durch einige Balken. Wenn jemand am Rande draußen den Krampf oder dergleichen bekommt, so schwimmt er hinaus und das Wasser trägt ihn fort. Wie kann man das so offen stehen lassen? Wenn das Wasser hoch ist und jemand schwimmen will, so kann er es nicht. Die Einrichtung des Bades ist eine ganz verfehlte und ich beantrage, dass das Stadtbauamt aufgefordert werde, sofort mit Vorschlägen zu kommen. Jetzt kann gearbeitet werden, denn der Wasserstand ist klein. Einen so niedrigen Wasserstand wie im vergangenen Herbste und Winter haben wir seit Jahren nicht gehabt, und ich beantrage, dass sofort in dieser Richtung etwas geschehe.

Gem.-Rath Strobach: Ich möchte mir nur erlauben, auf die Übelstände hinzuweisen, die in Bezug auf die Rauchentwicklung beim Bade am Einsiedlerplatze bestehen. Der Einsiedlerplatz ist ein Kinderspielplatz und zugleich ein Erholungspark. Er ist nun so erbärmlich geschottert — wie ich letzthin nachgewiesen habe — mit einem Gemenge von Kieselschotter und Erde, dass, wenn es staubt, sich ganze Staubwolken entwickeln. Es ist noch viel schlimmer, wenn das Bad geheizt wird, da ist eine derartige Rauchentwicklung, dass es ganz unmöglich ist, auf dem Platze auszuhalten, ein derartiger Ort kann kein Erholungsplatz sein, das ist ganz ausgeschlossen.

Nachdem Herr College Trambauer aus dem X. Bezirke sich über dasselbe beklagt hat, was ich gesagt habe, so muss wohl öffentlich constatiert werden, dass das Bauamt jedenfalls wenig Weisheit bei der Anlage der Badeanstalten entwickelt hat, und dass es durchaus nicht auf der Höhe seiner Aufgabe gestanden ist. Es wird theilweise erzählt, dass auch ein Rauchverzehrungs-Apparat angebracht sein soll. Man bemerkt nichts, im Gegentheil, es raucht mehr. Entweder functioniert der Apparat nicht oder er wird nicht in Thätigkeit gesetzt. Ich weiß es nicht. Kurz und gut, ich möchte in Anbetracht des Umstandes, dass der Einsiedlerplatz ein Kinderspielplatz und Erholungsort ist, ersuchen, dass die Rauchentwicklung dort endlich einmal abgestellt werde. Wenn es nicht möglich wäre, müsste man dahin trachten, dass das Bad verlegt werde, weil es den ganzen Platz verschandelt und ihn als Erholungsort unmöglich macht. Ich würde daher den Herrn Bürgermeister bitten, seine Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, dass das städtische Bauamt den Fehler, den es früher gemacht hat, auch wieder gut zu machen versucht.

Gem.-Rath Edlhofer: Ich habe schon vor zwei Jahren einen Antrag auf Errichtung eines Volksbades im XVI. Bezirke gestellt. Im heurigen Budget ist für diese Errichtung nichts eingestellt. Ich möchte daher bitten, im heurigen Budget einen Betrag einzustellen, der für diese Volksbäder bestimmt wird, und bitte, diesen Antrag zu unterstützen.

Gem.-Rath Stehlik: Ich glaube, man sollte geradezu sagen, dass sämmtliche Bäder schlecht sind. Als seinerzeit im VII. Bezirke in dem städtischen Hause in der Mondscheingasse das erste Volksbad errichtet wurde, hat es ein etwas anderes Bewandtnis damit gehabt. Man hat damals im rückwärtigen Tracte das Bad eingestellt und so war die Möglichkeit geboten, das Bad billig erhalten zu können. Was ist aber seitdem geschehen? Man hat Häuser eingelöst und das hat viel Geld gekostet. Die Bäder sind wunderschön, aber zwecklos durch und durch. Wenn man ein städtisches Bad baut, so sollte man wenigstens im Souterrain ein Vollbassin machen, das kostet ja nichts. Da könnte man ja auch zu gewissen Zeiten das Wasser niederer ablassen, damit auch Kinder baden können. Was das Bad betrifft, über welches Herr Gem.-Rath Strobach gesprochen hat, so würde ich es sehr bedauern, wenn ich der Baucommission angehört hätte, die dieses Bad dorthin gebaut hat.

Man hat den Platz fertig gehabt, ringsum drei Stock hohe Häuser, und dann hat man die Chaluppe hineingebaut. Auch die Rauchverzehrung, die Herr Gem.-Rath Strobach gewünscht hat, würde da nichts nützen; das bleibt ein ewiger Schandfleck für die Baucommission. Mein College Trambauer hat auf die Passiva hingewiesen: diese komme daher, dass die Bäder nur während der kurzen Sommermonate benützt werden; im Winter gehen sehr wenige Leute hinein. Hätten wir im Souterrain ein Vollbassin mit warmem oder lauem Wasser, so könnte das Bad das ganze Jahr benützt werden. Wenn der Herr Bürgermeister einmal selbst in das Bad käme! (Bürgermeister: Ich war schon dort!) Mit einer Hand muss man den Zügel halten, dabei soll man sich frottieren. Dazu braucht man ja mehr als zwei Hände. Wie kann man das thun, dass man ein Narrenseil hinstellt, an das man sich halten soll, während man sich frottiert. Davon wird einem ja übel, und bei der kalten Douche braucht man beide Hände. Es hat mich bei diesem Bade so geärgert, dass, wenn man ein so wunderschönes Bad neu installiert, man das so einrichtet, dass sich jeder nur mit einer Hand frottieren kann. (Rufe: Baudirector!) Ich will dem Herrn Baudirector keine Schuld beimessen. Ich habe mir gedacht, dass man den Privat-Badeanstalten keine große Concurrenz machen wollte. Ja, wenn man das nicht thun will, dann baue man aber auch keine neuen Badehäuser. Entweder, oder. Das ist meine Idee. Entweder thut man das, was für die Badenden und die Gemeinde rationell ist, oder man lasse das ganze stehen oder man löse die Privatbäder ein, um sie eben nicht zu schädigen. Es ist wohl bezüglich der Badeanstalt in der Mondscheingasse die Anregung von unseren Wählern aus dem VII. Bezirke ausgegangen, dass dort fünf Kreuzer verlangt werden. Wenn man aber ein neues Bad installiert, so kann man doch auch einen höheren Preis verlangen. In der Mondscheingasse haben fünf Kreuzer genügt, weil uns die ganze Anstalt nicht viel gekostet hat. Aber bei neuen Badeanstalten denselben Preis zu verlangen, das verträgt sich nicht. Dadurch kommen immer Passiven heraus. Für die Schulkinder hat übrigens, wie Collega Pollak bemerkt hat, die Douche gar keinen Zweck. Wenn aber im Souterrain gleich ein Vollbassin mitgebaut worden wäre, wäre es besser gewesen. Heute kann man es nicht mehr thun. (Rufe rechts: Schluss!) Man hört nie, was von dieser (linken) Seite gesprochen wird, man will es nicht hören, man will es absolut nicht hören, wenn wir auch die beste Ansicht haben. Aber ich bitte Sie, regen Sie diese Sache beim Stadtbauamte an, damit für die Schulkinder im Souterrain Vollbäder gemacht werden, und zwar solche, die sie auch im Winter benützen können. Ziehen Sie diese Ansicht, wenn sie auch von dieser (linken) Seite kommt, selbst in Erwägung und Sie werden finden, dass wir das Richtige meinen.

Bürgermeister: Ich möchte die Herren bitten, sich etwas kürzer zu fassen; wir werden, wenn das so fortgeht, noch mehrere Wochen zur Berathung des Budgets brauchen.

Gem.-Rath Dr. Mittler (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage Schluss der Debatte.

Bürgermeister: Ich bitte jene Herren, die mit Schluss der Debatte einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Das Wort haben noch die Herren Gem.-Räthe Becker, Vincenz Wessely, Dr. Klotzberg, Karl Joh. Müller.

Gem.-Rath Becker: Ich muss auch über das Bad im V. Bezirke am Einsiedlerplatze sprechen. Es war das eine unglückliche Idee, dass dieses Bad gebaut wurde; das Bad wurde errichtet ohne den Willen der Bezirks- und Gemeindevertretung. Wissen Sie, wer eigentlich die betreffende Bewilligung gegeben hat? Eine Commission, welche die II. Section im Jahre 1889 dorthin entsendet hat, und diese Commission bestand zumeist aus Mitgliedern, die anderen Bezirken angehörten, die nicht den festen Willen hatten, in diesem Bezirke Ordnung zu schaffen und einen so schönen Platz, wie es der Einsiedlerplatz ist, zu erhalten. Damit man sich einen Platz erspart, den man dann verkaufen will, ist man so vorgegangen, denn beim Hühnerhof hat die Gemeinde Plätze genug gehabt und hat sie heute noch, aber man hat es vorgezogen, gerade diesen Platz zu nehmen, der der Gemeinde so nützlich wäre, und hat dabei auf die Bewohner nicht Rücksicht genommen.

Ich bin förmlich von der ganzen Umgebung des Einsiedlerplatzes beauftragt worden, hier zu sagen, dass das Bad wegkomme. Die Leute können wegen des Rauches keine Fenster öffnen.

Ich habe einen Antrag eingebracht, worin ich betont habe, dass die Bewohner wünschen, dass es dort nicht raucht. Andere Geschäftsleute, die auch mit Rauchentwicklung verbundene Geschäfte ausüben, müssen 20 m, nöthigenfalls 30 m hohe Rauchfänge bauen; das ist Vorschrift, das müssen sie thun. Das Stadtbauamt aber kann einen Stutzen von einem Rauchfang hinstellen.

Was ist eigentlich auf meinen Antrag hin geschehen? Ein Rauchverzehrer wird kommen und soll alles gut machen. Die Rauchverzehrer sind nichts wert, sie functionieren nicht; wer das versteht, muss mir rechtgeben. Wird wenig geheizt, so sieht man wenig Rauch. Aber Samstag oder an anderen Tagen, wenn das Bad besser besucht ist, und da sehen Sie den Qualm, wenn ein Wind geht, bei allen Fenstern hineinwehen. Kein Fenster kann man öffnen.

Es ist die höchste Zeit, dass, wenn schon wo anders ein Bad gebaut werden soll, dasselbe den Vorschriften gemäß gebaut werde, und nicht vor anderen Fenstern niedrige Schlote hingestellt werden. Das, glaube ich, soll das Bauamt wissen.

Ich kann weiter über die Sache nichts sagen, als es ist wünschenswert, wenn der Stadtrath darüber nachdenkt und sich selbst davon überzeugt, dass etwas geschehen muss, dass der Rauchfang, wenn auch nur mit einem eisernen Rohre, erhöht werde. Das kann leicht geschehen, man kann leicht einen 12 m hohen Rauchfang hinstellen. Es war eine unglückliche Idee, dass überhaupt dieses Bad dorthin gebaut wurde.

Gem.-Rath Vincenz Wessely: Ich werde mich dem Wunsche des geehrten Herrn Bürgermeisters fügen und sehr kurz sein. Ich werde nur einiges erwähnen, was der Herr College Edlhofer gesagt hat, dass er nämlich im vergangenen Jahre einen Antrag auf Errichtung eines Volksbades im XVI. Bezirke gestellt hat, und bemängelt, dass im Budget für das heurige Jahr eine Post für die Errichtung eines Volksbades nicht eingestellt ist. Da ist er im Irrthume, auf Seite 329 findet er, dass für eventuelle solche Bauten eine Summe von 72.000 fl. eingestellt ist. Seinem Antrage aber, glaube ich, wird nicht gut entsprochen werden können aus dem Grunde, weil bis jetzt gerade dieser Theil von Wien an Wasser arm ist, überhaupt gar kein Wasser hat, und es wäre, glaube ich, von großer Bedeutung, wenn es gelänge, die Arbeiten für die Wasserversorgung der westlichen Bezirke, die so hoch liegen, etwas zu beschleunigen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit an den geehrten Herrn Bürgermeister die Bitte richten, dass er alles anwenden soll, um den Bau des Reservoirs, welches auf den Gründen der amerikanischen Windmühle erbaut, und bestimmt sein wird, diesen Bezirkstheil mit Wasser zu versorgen, zu beschleunigen.

Wer weiß, was für eine Calamität dort in diesen Bezirken bezüglich des Wassers herrscht, wird diesen meinen Wunsch berechtigt finden. Die Leute werden jetzt so sekkiert, sie sollen bei dieser Dürre die Trottoirs bespritzen, werden vor das Bezirksamt citiert, es werden ihnen Strafen auferlegt, weil sie das Trottoir nicht bespritzen, und sie haben doch kein Wasser! Die Brunnen sind alle versiegt.

Ich habe schon vor zwei Jahren den Antrag eingebracht, dass die Brunnen, welche in diesen Bezirken vorhanden waren, wenigstens der Renovierung unterzogen werden, und es ist nichts geschehen, weil die Kosten auf 200 oder 230 fl. für einen solchen Brunnen sich belaufen hätten. Der Stadtrath hat das abgelehnt, und die Leute haben eine solche Wassernoth, dass man nicht daran denken kann, Volksbäder zu errichten, weil kein Wasser vorhanden ist.

Ich würde nun den Herrn Bürgermeister inständigst bitten, diese Arbeiten beschleunigen zu lassen. Trotzdem wir es schon beschlossen, die Anleihe bezüglich der Wasserleitung perfect geworden ist, so geht die Arbeit so langsam vonstatten, dass man glauben muss, dass kein Ernst vorhanden ist, um mit dieser Arbeit zu beginnen.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich hätte das Wort in dieser Angelegenheit nicht ergriffen, wenn ich nicht förmlich zu demselben von dem Vertreter X. Bezirkes mit den Worten aufgefordert worden wäre, dass er erwartet hätte, dass der Referent in der Budget-Commission, der Medicinae-Doctor und praktische Arzt, die Sache eingehender studiert und darüber referiert hätte. Eingehender referieren, als ich es gethan, kann man nicht mehr. Ich habe den Nutzen und die Zweckmäßigkeit der Volksbäder auseinandergesetzt, weiters die Statistik, die Differenzen, ihre Einträglichkeit und ihre Nichteinträglichkeit.

Die Commune Wien hat verschiedene Anlagen, productive und nichtproductive. Zu den nichtproductiven gehören die Volksbäder und doch sind diese die productivsten Anlagen, welche wir überhaupt haben, weil wir die Volksbäder im Interesse der Gesundheit unserer Bevölkerung und insbesondere der armen Bevölkerung errichtet haben. Das höchste Capital ist der Mensch, und wenn wir für die Gesundheit, für das Leben des Menschen etwas Zweckmäßiges einrichten, so haben wir damit eine productive Anlage geschaffen. Jedem Gemeinderathe steht es frei, Anträge diesbezüglich zu stellen, und ich habe aus den Ausführungen des Herrn Collegen aus dem X. Bezirke nicht ersehen, dass er solche volksbeglückende Anträge hier in diesem Saale bei dieser Debatte gestellt hat. Die Volksbäder werden dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie von der Bevölkerung fleißig gebraucht werden; das ist das Wünschenswerteste, und in diesem Sinne und aus diesem Grunde hat der Gemeinderath die Douche- und Brausebäder errichtet. Es ist selbstverständlich, dass wir Badeanstalten nicht in der Weise

einrichten können, wie das römische Bad eingerichtet ist; wir wollen nicht der Privatindustrie irgendwelche Concurrenz auf diesem Gebiete machen und darum wollen wir auch nur solche Einrichtungen, die in erster Linie nothwendig sind und den primitivsten Anforderungen der Hygiene genügen. Wer in den Volksbädern badet, wird seinen Zweck erreichen. Es handelt sich in erster Linie um die Reinlichkeit. In den Volksbädern herrscht eine so minutiöse Reinlichkeit, wie man sie in Privatbädern — ich will denselben nicht nahetreten — um diesen Preis nicht findet. (Bravo! rechts.)

Gem.-Rath K. J. Müller: Nachdem ich Mitglied der Scontrierungs-Commission bin, hatte ich auch Gelegenheit, die Volksbäder zu scontrieren. Da habe ich gefunden, dass die Buchführung dort nicht ganz richtig gehandhabt wird. Die Leute haben keine eigene Instruction, kein ordentliches Inventar. Es hat wohl ein Bauamtsbeamter die Bäder zu inspicieren, es ist aber von der Buchhaltung niemand dabei. Die Buchführung ist eine mangelhafte, ebenso die Marken. Der Herr Referent, der Obmann der Commission ist, wird vielleicht auch etwas darüber vorbringen. Ich habe geglaubt, das heute hervorheben zu sollen, dass damit von Seite des Magistrates und der Buchhaltung vorgekehrt werde, dass eine ordentliche Buchführung und Controle stattfindet. Die Marken, die benützt werden, sind gewöhnliche Blocks ohne Nummer, die sich jeder nachmachen kann. Ich möchte beantragen, dass von Seite der Ämter diesbezügliche Vorschläge gemacht werden.

Bürgermeister: Das Referat liegt bereits vor.

Referent des Stadtrathes (zum Schlusswort): Von dem ersten Redner in der Debatte ist gerügt worden, dass die Volksbäder keinen Ertrag liefern, sondern ein Deficit ergeben, und weiters ist gesagt worden, dass mehr Volksbäder errichtet werden sollen. Endlich hat man darüber Klage geführt, dass die Volksbäder von Seite der Bevölkerung verhältnismäßig wenig benützt werden. Was das erste Gravamen betrifft, so sollen ja die Volksbäder keinen Ertrag liefern. Das ist eine humanitäre Institution und braucht keinen Ertrag zu liefern. Selbst wenn die Gemeinde auf den Betrieb etwas daraufzahlt, liegt nichts daran. Was den Wunsch betrifft, dass mehr Bäder errichtet werden sollen, so will ich bemerken, dass die Volksbäder eine sehr junge Institution sind. Vor einer kurzen Reihe von Jahren haben Volksbäder noch nicht existiert. Nun kann die Commune nicht alles auf einmal machen.

Es sind in den letzten Jahren eine große Anzahl von Volksbädern entstanden, es sind heuer 110.000 fl. im Budget eingestellt und der Gemeinderath hat am 5. Jänner beschlossen, dass mit dem Baue von Volksbädern im XVI. und im XVII. Bezirke noch im Jahre 1894 zu beginnen ist. Was den Wunsch betrifft, dass die Bevölkerung diese Bäder stärker benützen sollte, so glaube ich, dass dieser Wunsch an die richtige Adresse zu richten ist. Es wäre vielleicht ein dankbares Thema für Volks- oder Wählerversammlungen, darauf aufmerksam zu machen, wie der Gemeinderath eine so ausgezeichnete Institution geschaffen hat, wo jeder um wenige Kreuzer dieser großen Wohlthat theilhaftig werden kann. Was die übrigen Anregungen betrifft, so werden sie ja im Stadtrathe in Erwägung gezogen werden und auch gewiss die nöthige Beachtung finden. Gegen die Post selbst ist keine Einwendung erhoben worden. Ich bitte sie anzunehmen.

Referent der Budget-Commission: Ich habe nichts beizufügen.

Gem.-Rath Weitmann (zur Berichtigung): Meine Herren! Es ist vom Herrn Gem.-Rathe Becker der damals eingesetzten Commission der Vorwurf gemacht worden, dass dieses Bad am Einsiedlerplatze gebaut wurde. Ich war damals Mitglied der Commission und auch Herr College Lechner, und wir beide haben uns mit aller Entschiedenheit dagegen verwahrt, weil wir gesehen haben, dass dies der denkbar ungünstigste Platz ist. (Gem.-Rath Strobach: Der Bezirksausschuss auch!) Ja, der Bezirksausschuss war auch dagegen, und der Herr Bezirksvorsteher hat sich ebenso entschieden dagegen verwahrt. Es fällt also auf mich und Herrn Collegen Lechner, sowie auf den Herrn Vorstand keine Schuld. Das wollte ich nur constatieren. (Gem.-Rath Strobach: Also auf das Bauamt!)

Gem.-Rath Eigner (zur Berichtigung): Dem Herrn Gem.-Rath Wessely muss ich berichtigen, dass allerdings 110.000 fl. eingestellt sind, aber für alle Bäder. Ferner wurde gesagt, dass die Commune für die Bäder, welche sie selbst für die armen Leute und die Schulkinder baut, kein Wasser hat. Da muss ich berichtigen, wenn die Commune kein Wasser hat, warum gibt sie denn an die anderen Bäder Wasser ab? Zuerst muss sie doch selbst das nöthige Wasser haben. Ich glaube, wer ein Bad errichtet, muss auch ein Capital haben, sonst kann er es nicht errichten. In Hernals z. B. bezieht Bezchleba Hochquellenwasser (Widerspruch), wenn auch nicht immer, aber er bezieht es, ferner das Annabad, das Michaelerbad in Währing, dann das Bad in Ottakring, wenn auch nicht immer, aber im Sommer, und gerade im Sommer sollte man die armen Leute baden lassen. Herr Gem.-Rath Wessely wird also entschuldigen, wenn ich etwas erwähne, was richtig ist.

Gem.-Rath Trambauer (zur Berichtigung): Herr Gem.-Rath Dr. Klotzberg hat angeführt, dass das kostbarste Gut des Menschen die Gesundheit ist, das ist richtig; aber ich berichtige, dass er in der Budget-Commission über die Badeanstalten nicht referiert hat.

Dem Referenten des Stadtrathes gegenüber berichtige ich, dass die Badeanstalten schlecht besucht sind, weil sie den Anforderungen nicht entsprechen. Mein Freund Stehlik hat schon ausführlich besprochen, dass die Badeanstalten sehr primitiv sind.

Gem.-Rath Becker (zur Berichtigung): Meine Herren ...

Bürgermeister (unterbrechend): Ich bitte, sich kurz zu fassen.

Gem.-Rath Becker: Ich werde sehr kurz sein. Herrn Collegen Weitmann habe ich nicht erwähnt, weil es richtig ist, dass er dafür gestimmt hat, dass das Bad anderswo hinkommt. Aber andere Elemente, z. B. Herr Gem.-Rath Tagleicht, waren entschieden dafür, dass das Bad dort gebaut wird, wo es sich heute befindet. (Rufe links: Was kann auch aus der Leopoldstadt Gutes kommen!)

Gem.-Rath Dr. Klotzberg (zur Berichtigung): Den Vorwurf, den Herr Gem.-Rath Trambauer gegen mich erhoben hat, kann ich aus dem einfachen Grunde nicht auf mir sitzen lassen, weil ich sämmtliche Herren der Budget-Commission zu Zeugen anrufe, dass ich in der eingehendsten Weise auch über die Badeanstalten referiert habe. (Widerspruch links.)

Bürgermeister: Darf ich bitten! Es muss doch referiert worden sein, sonst wäre der Gegenstand nicht erledigt worden.

Gegen die Einnahmepost ist keine Einwendung erhoben worden, ich erkläre sie daher für angenommen.

Zu dieser Post hat Herr Gem.-Rath Trambauer den Antrag gestellt: **„Der Magistrat werde beauftragt, Vorschläge**

über die Einrichtung der städtischen Bäder mit Dampf-, Douche- und Wannenbädern zu erstatten"; ferner: „Das Stadtbauamt werde beauftragt, gegen die Rauchbelästigung durch das Volksbad Abhilfe zu treffen."

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieser Anträge an den Stadtrath einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Majorität. — Angenommen.

Herr Gem.-Rath Eigner hat den Antrag gestellt, „im XVII. Bezirke sei eine Badeanstalt zu errichten." Das ist aber schon Beschluss des Gemeinderathes vom 5. Jänner. Es ist also der Antrag nur eine Urgenz.

Herr Gem.-Rath Gregorig hat den Antrag gestellt: „Das Bauamt werde beauftragt, die im städtischen Freibade bestehenden Übelstände sofort zu beseitigen." Geht an den Stadtrath. Die Herren sind einverstanden? (Zustimmung.) Angenommen.

Herr Gem.-Rath Strobach hat auf die Rauchentwicklung bei der Anstalt im V. Bezirke aufmerksam gemacht. Geht an den Stadtrath. (Zustimmung.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Badeanstalten. Seite 311. Ordentliche Ausgaben.

Post 1. Auslagen für das städtische Bad am Donaustrome nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke . . . . 11.230 fl.

Referent der Budget-Commission: Die Budget-Commission beantragt eine Urgenz, welche dahin geht (liest):

„Der seinerzeit im Gemeinderathe gestellte Antrag der Gem.-Räthe Herrdegen und Dr. Friedjung, betreffend die Regelung der Bezüge des untergeordneten, in ständiger Verwendung stehenden Personales der städtischen Badeanstalten wolle ehestens erledigt werden."

Bürgermeister: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 1 b) Erhaltung der Baulichkeiten, nach einem Abstriche von 2000 fl. . . . . 6000 fl.
c) Steuern sammt Zuschlägen . . . . 270 fl.
d) Baggerung . . . . 600 fl.
e) Ergänzung des Steinwurfes . . . . 600 fl.
f) Sonstige Auslagen . . . . 3.760 fl.

Post 2. Auslagen für die städtischen Freibäder. Der Stadtrath beantragt . . . . 1.270 fl.

Referent der Budget-Commission: Es wird beantragt, 500 fl. mehr zu nehmen mit Rücksicht auf einen zur Genehmigung vorliegenden Antrag und adjustierten Kostenüberschlag des Stadtbauamtes über nothwendige Reparaturen.

Bürgermeister: Sind die Herren mit der höheren Ziffer einverstanden? (Zustimmung.) Angenommen.

Wünschen die Herren eine detaillierte Vorführung der Ausgabeposten sub Post 3? (Rufe: Nein!) Es ist nicht der Fall, ich erkläre daher sämmtliche Ausgabeposten, soweit sie die städtischen Volksbäder betreffen, für angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 4. Auslagen für das Theresienbad in Unter-Meidling 10.600 fl.

Post 5. Auslagen für das Bad in Hütteldorf . . . . 1.110 fl.

Diese Post muss aber um 2000 fl. erhöht werden, nachdem nothwendige Herstellungen im Betrage von 2008 fl. 37 kr. vom Magistrate bereits beantragt und vom Gemeinderathe beschlossen wurden.

Bürgermeister: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Außerordentliche Ausgaben.

Post 6. Errichtung von Volksbädern . . . . . . 110.000 fl.

Gem.-Rath Rauscher: Ich will zu Gunsten der Bademeister in unseren städtischen Volksbädern sprechen.

Bürgermeister: Darüber ist schon abgestimmt worden.

Gem.-Rath Rauscher: Über die Ausgaben für die Volksbäder hat man noch nicht gesprochen.

Bürgermeister: Ein bezüglicher Antrag ist schon angenommen; es ist das eine Urgenz: Der seinerzeit im Gemeinderathe gestellte Antrag der Gem.-Räthe Herrdegen und Dr. Friedjung, betreffend die Regulierung der Bezüge des untergeordneten, in ständiger Verwendung stehenden Personales der städtischen Badeanstalten wolle ehestens erledigt werden."

Gem.-Rath Rauscher: Sind die Bademeister da inbegriffen?

Bürgermeister: Ja!

Gem.-Rath Rauscher: Dann ist die Sache in Ordnung.

Gem.-Rath Brauneiß: Vor längerer Zeit wurde im Stadtrathe über die Errichtung eines Volksbades in der Goldschlagstraße im XV. Bezirke durch Herrn St.-R. Rückauf referiert; ich finde aber im ganzen Budget nichts dafür eingestellt. Ich möchte Sie daher bitten, dass dieses Bad endlich zur Errichtung gelangen möge, da in Neu-Fünfhaus, Rudolfsheim und Breitensee kein Volksbad besteht. Es wäre daher dringend geboten, dass dieses Volksbad errichtet werde.

Bürgermeister: Es ist ein Betrag von 110.000 fl. eingestellt für die gesammten Volksbäder. Sonst ist keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Post 6 ist also angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Seite 332, Rubrik XXXV.

Wasenmeisterei. Einnahmen.

Post 1. Bestandzins für die Benützung des Fabriksgebäudes der (neuen) Wasenmeisterei in Kaiser-Ebersdorf . . . 6200 fl.

Bürgermeister: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

A. Ordentliche Ausgaben.

Post 1. Bezüge des Wasenmeisters . . . . 1810 fl.
Post 2. Erhaltung der Gebäude und Objecte . . . . . 420 fl.
Post 3. Steuern und Gaben . . . . 1140 fl.

Gem.-Rath Eigner: Meine sehr geehrten Herren! In den inneren Bezirken werden Sie wohl diese Übelstände nicht so finden, wie in den äußeren. Unter den letzteren gibt es noch sehr viele Plätze, wo nichts gebaut ist. Ableerplätze, freie Bauplätze, offene Gerinne, Tümpel um ganz Wien herum. Ich spreche nicht nur von XVII., sondern von allen Bezirken, vom XI. bis XIX. Auf diesen Plätzen sollte von der Wasenmeisterei alle acht Tage eine ordentliche Streifung durchgeführt werden. Die Äser liegen dort oft sechs bis sieben Tage. Die Polizei muss an die Wasenmeisterei telegraphieren, damit sie abgeholt werden. Wenn die warme Zeit kommt, wie jetzt, wird es demjenigen, der hinauskommt, nicht angenehm sein, diese Bestandtheile herumliegen zu sehen.

Ich stelle daher den Antrag:

„In den äußeren Bezirken, vom XI. bis XIX., kann man jetzt auf freien Plätzen oder Feldern zum Beispiele Draschefeld oder an beiden Ufern der Als die Wahrnehmung machen, dass Aas ver-

schiedener Thiergattungen umherliegt, was in sanitärer Hinsicht gewiss nur zu tadeln ist. Denn diese Orte sind in der warmen Jahreszeit nicht nur von spielenden Kindern, sondern auch von Passanten aller angrenzenden Bezirke belebt. Da dieser grobe Übelstand durch fleißiges Auflesen der Äser von Seite der Wasenmeisterei ganz gewiss zu beseitigen ist, so stelle ich den Antrag, dass in den Bezirken XI bis XIX eine Streifung alle acht Tage zu geschehen habe."

Dieser Antrag ist gewiss berechtigt. Es wird jedem Besitzer und Sommerfrischler angenehm sein, wenn diese Äser nicht öffentlich herumliegen.

Ich bitte, den Antrag anzunehmen.

Bürgermeister: Wünscht noch jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Ich ersuche jene Herren, welche mit der Zuweisung des Antrages des Herrn Gem.-Rathes Eigner an den Stadtrath einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Gegen die Post selbst ist keine Einwendung erhoben worden; sie ist angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

B. Außerordentliche Ausgaben.

Post 4. Adaptierungen und Herstellungen im Wasenmeistergebäude am Arsenalwege im III. Bezirke . . . . 4490 fl.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Seite 336. Rubrik XXXVI. Einnahmen.

Sonstige zum Sanitätswesen gehörige Einrichtungen.

Post 2. Beitragsleistung für die Bewilligung zur Aufstellung von Bedürfnisanstalten . . . . 1.470 fl.

A. Ordentliche Ausgaben.

Post 1. Auslagen für Rettungsanstalten:
Effective Ausgaben . . . . 10.300 fl.
Durchgeführte Zinswerte . . . . 4.890 fl.
Zusammen . 15.190 fl.

Post 2. Erhaltung der Wassereinfahrten und Schwemmen im Donaucanale . . . . 100 fl.

Post 3. Durchgeführter Wert des zur Speisung der öffentlichen Auslaufbrunnen, Bassins und zur Bespülung der Pissoirs und Rinnsale abgegebenen Wassers . . . . 107.340 fl.

(Vice-Bürgermeister Matzenauer übernimmt den Vorsitz.)

Gem.-Rath v. Götz: In der Post XXXVI 1 a „Auslagen" befindet sich unter den 10.300 fl. auch ein Betrag von 1500 fl. für den Rettungsdienst der Sicherheitswache. Im Jahre 1871, als von Seite des Gemeinderathes der Rettungsdienst organisiert wurde, wurde auf Vorschlag der Section IV beantragt, dass der Sicherheitswache für den Rettungsdienst, nachdem diese Rettungsstationen in den Wachstuben installiert worden sind, für hervorragende Leistungen eine Remunerierung von 10 fl. pro Mann ausgesprochen wird; es hat demzufolge im Jahre 1872 die erste Remunerierung der Sicherheitswache stattgefunden. Es wurde damals im Jahre 1871 nachgewiesen, dass in 1104 Fällen die Sicherheitswache in erspriesslicher Weise Hilfe geleistet hat. Damals, im Jahre 1872, hat die Wache in den alten Bezirken aus 1665 Mann bestanden. Seit der Einverleibung der Vororte mit Wien ist die Wache um 1071 Mann vermehrt worden. Es participieren demnach an diesen Ansprüchen auf Remuneration statt 1665 Mann heute 2736. Es haben sich jedenfalls seit dem Jahre 1871 die Unglücksfälle beiweitem vermehrt und die Wache ist heute ganz gewiss in vier-, fünf- und sechsfach erhöhter Weise in Anspruch genommen, so dass es gewiss ein Act der Gerechtigkeit und Billigkeit ist, wenn diese Position, die bisher seit dem Jahre 1871, durch 23 Jahre, den Betrag von 1500 fl. ausgemacht hat, um ein Weniges, um 500 fl. erhöht wird, so dass die Remunerierung von 1894 an auf 2000 fl. erhöht werde. Ich glaube, dass die Herren von dem musterhaften, exacten und menschenfreundlichen Wirken der Wache überzeugt sind und dass es gewiss nur gerecht und billig ist, der Wache insofern eine Anerkennung auszusprechen, dass von den vielen Fällen, wie sie hier sind, durch Erhöhung wenigstens 50 Mann mehr zur Remunerierung gebracht werden können, und ich beantrage demnach, dass die Post 1 a von 10.300 fl. auf 10.800 fl. erhöht werde. Ich bitte um Zustimmung zu dieser Erhöhung.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Nachdem der Wiener Polizei-Rayon wesentlich durch Einbeziehung der Vororte zu Wien vergrößert worden ist und die Wache auch um 1071 Mann vermehrt worden ist, infolge dessen sich auch die Rettungs-Action wesentlich vervielfältigt hat, würde ich den Antrag des Collegen Götz wärmstens unterstützen und Sie bitten, die Position um 500 fl. zu erhöhen.

Referent des Stadtrathes: Ich würde bitten, den Antrag dem Stadtrathe zuzuweisen. Wir müssen doch erst in merito darüber beschließen; mit der Einstellung eines höheren Betrages in dieser Post ist gar nichts gethan. Wir wissen ja nicht, was mit den 500 fl. zu geschehen hat; die Sache muss seitens des Stadtrathes dem Gemeinderathe vorgelegt und dann beschlossen werden; ich bin überzeugt, dass sich der Herr Antragsteller damit zufriedenstellt, wenn der Antrag dem Stadtrathe zugewiesen wird. (Rufe: Es handelt sich ja um eine Erhöhung!)

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gem.-Rath v. Götz hat eine einfache Erhöhung der Post beantragt, und zwar von 10.300 auf 10.800 fl. Ich bitte diejenigen Herren, welche für die höhere Ziffer von 10.800 fl. stimmen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen. — Ich bitte, fortzufahren.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 4, Erhaltung der Anstandsorte . . . . 8.560 fl.
Post 5, Desinficierung der Pissoirs, Aborte 2c. . . . 7.000 fl.
Post 6, Durchgeführter Zinswert für das städtische Epidemiespital an der Triesterstraße im X. Bezirke 13.680 fl.
Post 7, Durchgeführter Zinswert für das Cholera-Nothspital in Zwischenbrücken, II. Bezirk, Engerthstraße Nr. 105 . . . . 2.660 fl.
Post 8, Auslagen für die Nothspitäler in den einbezogenen Vorortegemeinden:
Durchgeführte Zinswerte . . . . 3.820 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten XXVI 2 bis 8 wurde keine Einwendung erhoben; ich erkläre dieselben für angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 9, Subventionen:
a) Beitrag der Gemeinde Wien an die österreichische Gesellschaft für Gesundheitspflege . . . . 200 fl.
b) Beitrag der Gemeinde Wien an die Wiener Freiwillige Rettungs-Gesellschaft . . . . 5.000 fl.

c) Beitrag an die Freiwillige Rettungs- und Schutzmannschaft in Unter-St. Veit . . . . 200 fl.
d) Beitrag an die Nahrungs- und Genussmittel-Untersuchungs-Anstalt des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines . . . . 100 fl.
e) Beitrag an den österreichischen patriotischen Hilfsverein vom Rothen Kreuze . . . . 50 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

B. Außerordentliche Ausgaben.

Post 10, Errichtung neuer Anstandsorte . . . . . . 15.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Hier habe ich einen Antrag zu stellen, nicht auf Änderung der Ziffer ..... (Unruhe)

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich muss um Ruhe bitten, man hört sonst nicht, was der Herr Referent spricht.

Referent der Budget-Commission: Nicht eine Änderung der Summe werde ich mir zu beantragen erlauben, ich glaube, dass mit der Summe von 15.000 fl. das Auskommen gefunden wird. Aber der Zustand dieser Anstandsorte in der Inneren Stadt lässt sehr viel zu wünschen übrig und ich brauche gar nicht näher einzugehen auf den Zustand der Anstalten in der Blutgasse, auf dem Dominikanerplatz, beim Schwibbogen, in der Dorotheergasse. Die Herren werden sich erinnern, dass das nicht großstädtisch ist. (Zustimmung.) Ich möchte daher ersuchen, folgenden Antrag anzunehmen (liest):

„Es sei bei Errichtung von Anstandsorten auf die Innere Stadt, insbesondere auf den Stephansplatz, die Rothenthurmstraße und Kärnthnerstraße Rücksicht zu nehmen und seien die bestehenden Anstandsorte der Inneren Stadt einer Revision zu unterziehen."

Ich glaube, der Antrag wird hoffentlich angenommen werden. Er ist dringend und es würde seine Annahme vielleicht so manchem Übelstande abhelfen. Ich bitte, dem zuzustimmen.

Gem.-Rath Eigner: Ich glaube, wenn ich mir hier einige Worte erlaube, wird das ganz gerecht sein. Der Herr Vorredner hat erwähnt, dass es in den inneren Bezirken Übelstände gibt, aber diese Übelstände sind in den äußeren Bezirken noch größer. Dort gibt es beinahe gar keine Anstandsorte. Wenn Sie ganze Straßen, Gassen und Plätze durchwandern, finden Sie keine solchen Anstalten.

Ich erlaube mir daher, den Antrag zu stellen, dass vom XI. bis XIX. Bezirke solche Anstalten errichtet werden, und wenn möglich, soll in jedem Bezirke eine Beetz'sche Anstalt errichtet werden. Ich glaube, dass das in jedem Bezirke auf einem sehr anständigen und frequenten Platze möglich ist. Das Bedürfnis wird dort ebenso vorhanden sein wie auf der Ringstraße. (Heiterkeit.)

Es wird kaum jemand bestreiten, dass ein großes Bedürfnis nach Pissoirs in den äußeren Bezirken Wiens besteht, und da ich einen darauf bezüglichen Antrag schon im Jahre 1893 gestellt habe, so erlaube ich mir, meinen Antrag zu wiederholen. Derselbe lautet:

„Der Herr Bürgermeister wolle an die Bezirksvorsteher des XI. bis XIX. Bezirkes und an die Stadtbauamts-Abtheilungen einen Auftrag ergehen lassen, dahin lautend, dieselben haben für obgenannte herzustellende Objecte geeignete Plätze ausfindig zu machen und hierüber ehestens dem Magistrate Bericht zu erstatten."

Ich glaube, dass dies nicht nur in den inneren Bezirken, sondern auch in den Vororten ein wichtiges Bedürfnis ist. Wenn jemand seine Nothdurft verrichten soll und er weiß nicht wohin, muss er das nächstliegende Haus aufsuchen, was jedenfalls Unannehmlichkeiten im Gefolge hat. Ich ersuche daher, meinen Antrag zu unterstützen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich erlaube mir, Ihnen thatsächlich mitzutheilen, dass gegenwärtig im Stadtrathe Verhandlungen im Zuge sind sowohl wegen Errichtung einer Anzahl neuer Bedürfnisanstalten durch Herrn Beetz längs der Trace der neuen Vorortelinie, als auch wegen Übernahme der übrigen bestehenden Bedürfnisanstalten durch Herrn Beetz zur Erhaltung.

Gem.-Rath Brauneiß: Jenseits der Westbahn in Fünfhaus und Rudolfsheim besteht von der Gürtelstraße bis zur Rudolfstraße kein einziges Pissoir. Es ist dort die Verkehrsstraße über die Schmelz durch die Schlagergasse nach den alten Bezirken, und es wurde auch diesbezüglich schon vom Bezirksausschusse anangeregt, dass dort ein Pissoir errichtet werden soll.

Ich möchte den Herrn Vice-Bürgermeister bitten, dass dieser Antrag des Bezirksausschusses ehestens realisiert und dort ein Pissoir errichtet werde. (Unruhe.)

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte um Ruhe, es ist ja bei dieser Unruhe eine Verhandlung nicht möglich.

Gem.-Rath Bärtl: Es ist nicht immer Gelegenheit vorhanden, über diesen Gegenstand zu sprechen, und nachdem der Herr Vorsitzende gesagt hat, es ist im Stadtrathe ein diesbezügliches Referat in Verhandlung und es werde über diese Angelegenheit ausführlich Bericht erstattet werden, so mache ich darauf aufmerksam, dass von der verlängerten Kärnthnerstraße bis hinauf zur Mariahilferstraße, respective Babenbergerstraße, kein Anstandsort ist. Ein solcher wäre dringend nothwendig. Diese Erfahrung habe ich schon hundertmal gemacht, und alle, welche dort die Straße passiert haben, müssen das zugeben.

Ich erlaube mir daher, das Ersuchen zu stellen, dass bei Berathung dieses Gegenstandes das Augenmerk dahin gerichtet werde, dass, wenn es möglich ist — und ein dringendes Bedürfnis ist vorhanden — in der verlängerten Kärnthnerstraße ebenfalls ein Anstandsort errichtet werde.

Gem.-Rath Weitmann: Wenn ein Bezirk an Pissoirs Mangel hat, so ist es der siebente. Im ganzen Bezirke sind drei Pissoirs, und zwar eines in der Kaiserstraße beim Sophien-Spitale. Die zwei anderen sind in unmittelbarer Nähe, eines in der Schottenfeldgasse, das andere in der Badgasse. (Unruhe.)

Vice-Bürgermeister Matzenauer (unterbrechend): Ich bitte nochmals, meine Herren, dringendst um Ruhe! Es ist ja nicht möglich, dass sich der Herr Redner verständlich macht.

Gem.-Rath Weitmann (fortfahrend): Es sind diese Pissoirs ganz unzulänglich. Sie können die Bezirke kreuz und quer durchgehen, die Pissoirs sind zu wenig und zudem an der Peripherie des Bezirkes gelegen. Im Bezirke drinnen ist gar keines. Ich war in Paris. Dort ist auf den Boulevards alle 100 Schritte ein Pissoir. Das mangelt in Wien. Ich glaube, die Wiener haben dasselbe Bedürfnis wie die Franzosen. (Heiterkeit.) Die Pissoirs werden dort benützt, und ich glaube, sie würden auch hier benützt werden. Die früher bestandenen Pissoirs bei den Gasthäusern sind als sanitätswidrig cassiert worden. Ich will keinen diesbezüglichen Antrag stellen, aber auf eines möchte ich hinweisen. In der Siebensterngasse ist das sogenannte Holzplatzl. Es wurde dort seinerzeit ein Park errichtet, der eines Pissoirs würdig wäre. (Rufe: Er ist ganz schön!) Wenn ein Pissoir dort wäre, wäre es gescheiter als

der Park. Man weiß nicht, ist es ein Grabhügel oder ein Park. Ich nenne ihn den demokratischen Park. Er ist nur dazu da, dass er den Weg versperrt, und dient bloß zum Gelächter des Publicums. Wenn ein Fremder kommt und mich fragt, was das zu bedeuten hat, ich könnte ihm keine Auskunft geben. Man möge, wenn man kein Pissoir hinstellen will, den Park ganz cassieren, diesen Schandfleck des Bezirkes, anders kann ich es nicht nennen. Besser wäre es noch, wenn man größere Bäume anpflanzen und in der Mitte ein Pissoir anbringen würde. Es ist ein frequentierter Platz und ein Pissoir würde gewiss den Bedürfnissen der Passanten entsprechen. Diese Anregung erlaube ich mir zu machen.

Gem.-Rath Büsch: Meine Herren! Ich habe im vorigen Jahre den Antrag gestellt, am Ende der Schönbrunner Hauptstraße vor Schönbrunn einen Anstandsort hinzustellen. Der geehrte Herr Bürgermeister hat erwähnt, dass im Stadtrathe Vorkehrungen getroffen worden sind, dass über diese Angelegenheit referiert wird. Es ist bereits commissioniert worden. Ich war auch der Commission zugezogen. Es hat sich die Polizei wie der Bezirksausschuss und auch der Vertreter der Schönbrunner Burghauptmannschaft dafür ausgesprochen. Ich möchte nur bitten, dass dieser Anstandsort sowie jener bei der Schönbrunnerbrücke in Penzing baldigst errichtet werde.

Es ist bereits im Vorjahre beschlossen worden, diesen Anstandsort zu errichten. Ich habe mich aber umgesehen und gefunden, dass er noch immer nicht gebaut ist. Ich möchte daher das Präsidium bitten, dahin zu wirken, dass der Bau der Anstandsorte an diesen beiden Plätzen ehebaldigst erfolge.

Gem.-Rath Seiler: Ich möchte mir eine Anfrage an den Herrn Referenten erlauben. Hier ist von der Errichtung neuer Anstandsorte im II., III., IV., XII. und XIX. Bezirke die Rede. Ich habe aber schon vor zwei Jahren und voriges Jahr darüber gesprochen und auch einen Antrag eingebracht. Ich habe ausgeführt, wie scandalös die Anstandsorte in der Inneren Stadt sind, namentlich in einigen Gässen, wo sie in Privathäusern untergebracht sind. Ich möchte mir daher die Anfrage erlauben, was eigentlich mit diesem Antrage geschehen ist, der dahin gieng, dass an den frequentesten Punkten der Inneren Stadt solche Anstandsorte errichtet werden.

Referent des Stadtrathes: Wenn der Herr College früher ein bisschen achtgegeben hätte, würde er vernommen haben, wie der Herr Vorsitzende mitgetheilt hat, dass mit Herrn Beetz sowohl wegen Errichtung neuer Anstandsorte, als auch wegen Übernahme der schon bestehenden in seine Regie Verhandlungen angeknüpft wurden. Die Sache ist also im besten Zuge und wird demnächst den Gemeinderath beschäftigen können; übrigens bitte ich Sie, wenn Sie diesbezügliche Anträge zu stellen haben, ist es nicht nothwendig, dieselben anlässlich der Budget-Debatte zu stellen. Man kann sie ja das ganze Jahr hindurch stellen. Wenn jemand meint, dass solche Anstandsorte nothwendig seien, braucht er nicht bis zur Budget-Debatte zu warten, denn dadurch, dass jeder Bezirk mit seinen Wünschen kommt, wird die Debatte bis ins unendliche verlängert.

Gem.-Rath Stehlik: Ich möchte auch aus meinem Bezirke erwähnen, dass dort viel zu wenig Anstandsorte sind. Seinerzeit, als ich in der Bezirksvertretung war, habe ich dreimal commissioniert, und zwar beim neuen Verzehrungssteueramte in der Burggasse. Glauben Sie, dass dort schon ein Anstandsort ist? Heute besteht er noch nicht. An einer flachen gewöhnlichen Mauer in der Lerchenfelderstraße neben dem Fleischhauer ist einer, dort aber nicht. Jetzt wird wieder eine Abgrabung am Lerchenfeldergürtel gemacht, dort hat man den Anstandsort weggenommen, aber keinen neuen hingebaut.

Solche Zustände sind nicht richtig, und ich kann mich also nur dem Antrage meines Collegen Weitmann anschließen, dass auf die Errichtung solcher Anstandsorte mehr Rücksicht genommen werde. Wir haben sehr große Straßen in unserem Bezirke und es geschieht nichts. Die Gasthausbesitzer haben es auch nicht gerne, und haben die Pissoirs aus den Gasthäusern weggenommen, und zwar mit vollem Rechte. Es soll nun also die Gemeinde sorgen, dass die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts zu bemerken.

Referent der Budget-Commission: Ich bitte nur um Annahme meines Antrages.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Die Position „Errichtung von Anstandsorten" ist nicht angefochten worden, ich erkläre sie daher für angenommen.

Die Budget-Commission beantragt (liest):

„Es sei bei Errichtung von Anstandsorten auf die Innere Stadt, insbesondere auf den Stephansplatz, die Rothenthurmstraße und Kärntnerstraße Rücksicht zu nehmen und seien die bestehenden Anstandsorte der Inneren Stadt einer Revision zu unterziehen."

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Herr Gem.-Rath Weitmann hat beantragt:

„Der Rißpark im VII. Bezirke sei rings mit Bäumen zu bepflanzen und in dessen Mitte sei ein Anstandsort zu errichten."

Herr Gem.-Rath Eigner beantragt:

„Die Vorsteher der Bezirke XI bis XIX sollen den Auftrag erhalten, für die Aufstellung solcher Objecte geeignete Plätze ausfindig zu machen."

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieser Anträge einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) **Angenommen.**

Ich bitte fortzufahren.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 11. Errichtung von Sanitätsstationen . . . . . 30.000 fl.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Die Herren werden wissen dass ich vor zwei Jahren und im vergangenen Jahre den Antrag gestellt habe, der auch hier im Plenum angenommen wurde, mit der Rettungs-Gesellschaft Verhandlungen wegen Übernahme des Rettungsdienstes in Wien einzuleiten.

Die Herren werden vielleicht nicht wissen, dass diese Verhandlungen sich zerschlagen haben, und infolge dessen wurde eine Post von 30.000 fl. eingestellt, und die Commune wird solche Anstalten in eigener Regie errichten.

Die Herren werden jedoch zugeben, dass die heutigen Rettungsanstalten, beziehungsweise der Krankentransport in geradezu antediluvianischer Weise eingerichtet ist und nicht auf der Höhe der Situation steht. Abgesehen davon, wie lange es dauert, bis der Kranke von seiner Wohnung in das Spital gebracht wird, ist die Art und Weise des Transportes gegen alle sanitären Momente und das Humanitätsgefühl verstoßend. Es verletzt in empörender Weise das humane Gefühl aus dem einfachen Grunde, weil die

Wägen nicht in der Weise construiert sind, dass, wie ich erwähnt habe, der Kranke mit möglichster Vermeidung der Schmerzen an den Ort des Krankenhauses gelangen kann.

Nachdem also eine solche Post von 30.000 fl. eingestellt ist, möchte ich den Herrn Vice-Bürgermeister bitten, dass dieses Referat ehestens an den Gemeinderath zur Berichterstattung gelange.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Wünscht noch jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall. Haben die Herren Referenten vielleicht noch etwas beizufügen? (Dieselben verzichten.) Gegen die Position ist keine Einwendung erhoben worden, ich erkläre dieselbe für angenommen.

Referent des Stadtrathes: Wir sind nunmehr mit Gruppe VIII „Sanitätswesen" fertig, und ich würde glauben, dass es besser wäre, zur Gruppe IX „Armenwesen" überzugehen und über das Approvisionierungswesen morgen zu sprechen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Sind die Herren einverstanden? (Zustimmung.)

Referent des Stadtrathes: „Armenwesen", Seite 346.

Ich bitte, bezüglich dieser Gruppe IX „Armenpflege" habe ich eine kleine allgemeine und formelle Bemerkung vorherzuschicken.

In früheren Jahren ist diese Rubrik „Armenwesen" in der Weise behandelt worden, dass lediglich der Zuschuss zum allgemeinen Versorgungsfonde als Ausgabspost eingestellt wurde. Das hat den Nachtheil gehabt, dass man über die eigentlichen Kosten des Armenwesens keine sichere Auskunft aus unserem Rechnungsabschlusse erlangen konnte. Der Umstand, welcher dieses veranlasst hat, ist der, dass das Gebiet des allgemeinen Versorgungsfondes und die Gemeinde Wien sich mit einander nicht gedeckt haben. Es haben nämlich einige der früheren Vororte aus dem Versorgungsfonde Bezüge gehabt.

Mit der Zusammenlegung dieser Bezirke in ein Gemeindegebiet haben diese Rücksichten aufgehört. Ebenso sind die Voranschläge und Rechnungsabschlüsse des Bürgerspitalfondes und des Bürgerladfondes früher ganz separat behandelt worden und haben keinen Bestandtheil des großen Budgets gebildet. Auch das ist ein Nachtheil gewesen, man hat nicht gewusst, was das Armenwesen kostet. Nun sind nach der Vereinigung der früheren Vororte alle diese Rücksichten weggefallen und sind daher die Voranschläge und Rechnungsabschlüsse des Bürgerspitalfondes und des Bürgerladfondes und des allgemeinen Versorgungsfondes als integrierender Bestandtheil unseres großen Budgets mit aufgenommen worden.

Dabei ist noch Folgendes zu bemerken:

In dem Budget dieser Fonde sind aber nicht nur solche Auslagen enthalten, welche zunächst sich auf die Armenpflege beziehen, sondern auch solche, welche mit der Verwaltung der Fonde zusammenhängen. Zum Beispiel beim Bürgerspitalsfonde die Hauszinssteuer, beim allgemeinen Versorgungsfonde die Auslagen für die Armenlotterie und dergleichen. Würde man die früheren Bestandtheile der Budgets dieser Fonde in unser großes Budget einfach hineingestellt haben, so wäre wieder eine Klarheit nicht erfolgt, weil unter Rubrik „Armenwesen" Auslagen gebucht worden wären, welche nicht eigentlich zum Armenwesen gehören, sondern Bestandtheile der Ausgaben für die Verwaltung des Fondes bilden.

Es ist daher in der Weise vorgegangen worden, dass bei den Einnahmen der öffentlichen Armenpflege lediglich der Reinertrag dieser drei Fonde eingestellt wurde, während in den Ausgaben nur diejenigen Theile dieser Fonde eingestellt wurden, welche sich wirklich auf die Armenpflege beziehen; die Ausgaben für die Verwaltung des Fondes, sowie die übrigen Details sind im Anhange unter II, III und IV separat enthalten.

Nach dieser Vorrede erlaube ich mir, auf den eigentlichen Bericht überzugehen.

Seite 346, Rubrik XXXVII „Öffentliche Armenpflege":

Aus dem Überschusse der Einnahmen des Wiener Bürgerspitalfondes über die Ausgaben für die Verwaltung desselben . . . . 386.760 fl.

b) Aus Mitteln des Wiener Bürgerladfondes:

Aus dem Überschusse der Einnahmen des Wiener Bürgerladfondes über die Ausgaben für die Verwaltung desselben 19.200 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? — Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

B. Versorgung und Unterstützung sonstiger Armer:

Überschuss der Einnahmen des allgemeinen Versorgungsfondes über die Ausgaben für die Verwaltung und für besondere Zwecke des Fondes . . . . 1,147.350 fl.

Diese Post hat eine Abänderung gegen den Voranschlag erlitten. Wir werden auf das Detail später zurückkommen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? — Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Einnahmen des städtischen Asyl- und Werkhauses:

Erlös für an städtische Anstalten abgegebene Wäsche und Kleider . . . . 2.500 fl.

Ertrag der übrigen Arbeitsleistungen . . . . 24.850 fl.

Verschiedene sonstige Einnahmen . . . . 260 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? — Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Verpflegskosten-Rückvergütungen:

Von fremden Gemeinden für Unheilbare, Findel- und Kostkinder . . . . 44.150 fl.

Von fremden Fonden . . . . 111.890 fl.

Von Civil-Parteien . . . . 17.060 fl.

Aus Pfründner-Nachlässen und sonstige Verpflegskosten-Rückvergütungen . . . . 11.740 fl.

Zusammen . 184.840 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? — Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Verschiedene andere Rückersätze . . . . 12.100 fl.

Erträgnis des Balles der Stadt Wien . . . . . . 8.800 fl.

Referent der Budget-Commission: Die Budget-Commission beantragt hier die Einsetzung von 10.000 fl., nachdem der Ball bis zu der Zeit, wo wir darüber berathen haben, schon ein Reinerträgnis von 10.074 fl. ausgewiesen hat.

Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit gleich im allgemeinen zu dieser Einnahme sprechen und die Anträge begründen, die ich Ihnen zu stellen habe. Die Eintheilung, die Ihnen der Herr Referent gegeben hat, ist ja vom Gemeinderathe seinerzeit gutgeheißen worden, und hat sich die Budget-Commission eingehend auch mit den Erträgnissen der einzelnen Fondsgüter beschäftigt,

und auch in Erwägung gezogen, ob nicht für einzelne Gegenstände eine bessere Verwertung gefunden werden könnte.

Daraus erklärt sich der I. Antrag (liest):

„Der Magistrat habe zu berichten, ob das in den Auen des Fondsgutes Ebersdorf gewonnene Holz nicht für Zwecke der städtischen Anstalten zu verwenden wäre."

Allerdings ist das ein geringwertiges Holz. Es frägt sich nur, ob das Holz nicht doch in den Anstalten verbraucht werden könnte. Heute wird das Holz licitando verkauft.

Ein II. Antrag, der sich allerdings mehr mit den Ausgaben in Betreff des Bürgerspitalfondes beschäftigt, lautet (liest):

„Der Magistrat habe zu berichten, ob es sich nicht empfehlen würde, anstoßend an die dem Bürgerspitalfonde gehörige Häusergruppe in der Weyringergasse ein Zinshaus mit der Stirnseite gegen den Süd- und Staatsbahnhof zu erbauen. Über die Kosten und Rentabilität eines solchen ist eine Berechnung anzustellen."

Es ist nicht gut, wenn das ganze Geld auf eine Art angelegt ist. Nun hat der Bürgerspitalfond große Fonde in Renten u. s. w. angelegt, allerdings auch in Immobilien. Nachdem hier eine sehr rentable Häusergruppe bereits erbaut ist, würde es sich empfehlen, dieselbe fortzusetzen mit der Front hinaus. Die Gruppe würde sich arrondieren, und infolge der Nähe der Bahnen würden die Wohnungen sehr gut zu vermieten sein."

Der III. Antrag lautet (liest):

„1. Es sei die eigene Regie bezüglich der Ausspeisung der Pfründner in den Versorgungsanstalten Liesing und Ybbs probeweise noch im laufenden Jahre einzuführen.

2. Der Ausschank von Brantwein in den städtischen Versorgungsanstalten sei vollständig einzustellen."

Die Gemeinde beschäftigt sich schon längere Zeit mit dem Gedanken der Ausspeisung in eigener Regie. So wurde im Wiedener Krankenhause früher auch die Ausspeisung durch einen Traiteur besorgt. Durch den neuen Director, der aus Brünn gekommen ist, wurde jetzt die eigene Regie eingeführt, welche sich vorzüglich bewährt. Wenn auch an Geld nichts erspart wird, haben doch die Kranken eine bedeutend bessere Verpflegung.

Vice-Bürgermeister Matzenauer (unterbrechend): Ich bitte, der Referent hat ja zu der Post „Ball der Stadt Wien" das Wort begehrt. Diese Anträge, von welchen der Herr Referent jetzt spricht, gehören zur Behandlung des Voranschlages für die Verwaltung des Armenfonds.

Referent der Budget-Commission: Das gehört eigentlich zum Anhange, aber nachdem hier eingestellt sind ....

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Hier ist, möchte ich sagen, der Saldo eingestellt. Aber das sind Anträge in merito, welche beim Referate über den Voranschlag des Versorgungsfondes zur Behandlung kommen sollen.

Referent der Budget-Commission: Ich werde es also dann wiederholen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich glaube wohl, denn sonst mengen wir zu viel zusammen. Also die Post für das Erträgnis des Balles der Stadt Wien wird beantragt vom Stadtrathe mit 8800 fl., die Budget-Commission beantragt eine Erhöhung auf 10.000 fl. Ich bringe die höhere Ziffer zur Abstimmung.

Ich bitte die Herren, welche mit dieser Erhöhung einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes: Damit sind die Einnahmen fertig. Jetzt gelangen wir zu den Ausgaben.

Rubrik XXXVII. „Öffentliche Armenpflege".

A. Versorgung und Unterstützung armer Bürger:

a) Aus Mitteln des Wiener Bürgerspitalfondes:

Post 1. Vergütungen für Bürgerspital-Pfründner und Bürgerwaisen in den städtischen Versorgungsanstalten . . 4.270 fl.

Das sind diejenigen Bürger, welche wegen Raummangels im allgemeinen Bürgerversorgungshause nicht untergebracht werden können und daher auf Rechnung des Bürgerspitalfondes in den städtischen Versorgungshäusern untergebracht werden, wofür aber der Bürgerspitalfond die entsprechende Vergütungsgebür von 4270 fl. bezahlt.

Post 2. Ausgaben für das Bürgerversorgungshaus . 145.950 fl.

Das Detail hiezu kommt im Anhange; das ist nur eine Saldopost; ich würde also bitten, Debatten hierüber erst dann einzuleiten, wenn wir zu diesem Anhange gelangen.

Post 3. Handbetheilung der Pfründner (außerhalb des Versorgungshauses) . . . . 227.000 fl.

Post 4. Geldaushilfen . . . . 15.000 fl.
(statt der eingestellten 10.000 fl.).

Post 5. Geldbetheilung aus dem Erträgnisse des Hauses I., Freisingergasse Nr. 6 (Maria Böhm'sches Legat) . . . . 290 fl.

b) Aus Mitteln des Wiener Bürgerladfondes:

Post 6. Handbetheilungen und Geldaushilfen . . . 19.200 fl.

Der eingestellte Betrag von 20.150 fl. ist nämlich reduciert worden.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten 1 bis 6 ist keine Einwendung erhoben worden; ich erkläre dieselben für angenommen.

Referent des Stadtrathes: Jetzt kommen wir zur Post 7.

B. Versorgung und Unterstützung sonstiger Armer (früher bei dem allgemeinen Versorgungsfonde verrechnet).

a) Auslagen für die Armenkrankenpflege:
Remunerationen der Armenärzte . . . . 22.610 fl.

b) Medicamente, Bandagen und Bäder . . . . . . 32.470 fl.

Post 8. Aushilfen:
a) Durch das Präsidium . . . . 3.200 fl.
b) Durch den Armen-Referenten . . . . . . 29.300 fl.
c) Bei den Armen-Instituten . . . . 187.070 fl.
d) Reconvalescenten-Betheilung . . . . . . 3.500 fl.
e) Betheilung mit Holz . . . . 1.780 fl.
f) Bekleidung von Kostkindern . . . . 6.480 fl.

Da beantragt die Budget-Commission eine kleine Änderung.

Referent der Budget-Commission: Die Budget-Commission beantragt, hier einen Betrag von 220 fl. mehr einzustellen mit Rücksicht auf den vom Gemeinderathe am 16. Jänner gefassten Beschluss, für diese Post 6700 fl. zu gewähren. Ich bitte, dem zuzustimmen.

Gem.-Rath Lalschka: Ich habe eigentlich nur eine Urgenz einzubringen in Bezug auf den Antrag, den ich vor mehreren Jahren wegen Reform der Armenpflege gestellt habe, und ich glaube, dass wohl hier die richtige Post ist, davon zu sprechen. Meine Herren! Mit der jetzigen Armenpflege ist niemand zufrieden. Wenn Sie in das Armendepartement kommen, beklagen sich alle Beamten über das, was vorkommt. Die Behörden sind nicht zu-

frieden, die Bürger sind nicht zufrieden, die immer von den Armen belästigt werden, und die Armen sind es auch nicht.

Aus diesen Erwägungen habe ich vor Jahren den Antrag gestellt, dass der Magistrat beauftragt werde, Vorschläge wegen Reform der Armenpflege zu erstatten. Auf diesen Antrag hin ist aber nichts geschehen. Wie dann der n.-ö. Landtag die Anfrage an den Gemeinderath gestellt hat, wie sich der Gemeinderath zu dem Gesetze in Bezug auf die Armenpflege verhalte, hat der Stadtrath uns wohl ein gedrucktes Referat darüber übergeben. Aber das Referat ist niemals erstattet worden. Der Inhalt desselben gieng dahin hinaus, es habe der Gemeinderath in Bezug auf das, was vom Landtage geplant wird, nichts zu sagen, und er möge von der Armenpflege in Niederösterreich ausgenommen werden, er hat endlich versprochen, sobald die große Frage in unserer Gemeinde erledigt wird, werde der Gemeinderath auch darangehen, in der Armenpflege in Wien selbst nach einem gewissen System vorzugehen. Es ist darauf auch nichts weiter geschehen, und ich habe deshalb im vorigen Jahre den Antrag gestellt, es möge wenigstens bis Ende December eine Reform der Armenpflege in Angriff genommen und diesbezüglich Vorschläge gemacht werden. Man hat uns gesagt, es werden der verstorbene Bürgermeister und einige Stadträthe, vielleicht sogar eine Commission von Gemeinderäthen nach Elberfeld gehen, um die dortigen Zustände in Bezug auf die Armenpflege zu studieren. Es ist das auch nicht geschehen. Es liegt die Armenpflege wirklich im argen. Wenn die Armen das Wahlrecht, das Stimmrecht hätten, würden sie gewiss mehr Berücksichtigung finden, da sie aber die Armen sind und nichts gelten, muss ich mich wohl derselben annehmen. Es steht mir dies, glaube ich, auch zu und ich möchte bitten, dass die Reform der Armenpflege wirklich einmal in Angriff genommen werde. Ich weiß, vom Magistrate ist ein Referat schon erstattet worden, wenigstens ist mir so etwas gesagt worden. Ich möchte den Vorsitzenden bitten, dass das Referat im Stadtrathe erledigt werde, damit es wenigstens im heurigen Jahre noch in den Gemeinderath kommt.

Referent der Budget-Commission: Gegen das, was der Herr Vorredner gesprochen hat, wird kaum jemand sein. Die Art und Weise, wie die Armenpflege in Wien besorgt wird, ist leider eine solche, dass den Armen nicht geholfen und trotzdem verhältnismäßig viel Geld ausgegeben wird. Das Elberfelder System ist vorläufig das Ideal der Armenversorgung, insofern als die Armenbezirke in kleine Theile, Cantone, eingetheilt werden. Über jeden solchen Canton wacht ein Armenrath, an den sich der Bedürftige wendet. Derselbe untersucht die Verhältnisse, er kennt den Bezirk genau und dann wird nach Maßgabe der Mittel dem Betreffenden Hilfe geleistet. Dass sich die Budget-Commission mit dieser Sache eingehend beschäftigt hat, ersieht man aus folgendem Antrage und es wird bewiesen durch das, was ich gesagt habe. Es wird nämlich der Antrag gestellt: „Der Stadtrath möge ehestens seine Anträge bezüglich Einführung des Elberfelder Systems erstatten."

Ich bitte, dem zuzustimmen.

Gem.-Rath Steiner: Gelegentlich der Aufregung über den bekannten Erlass des Magistrates über die Armenräthe, welcher im Laufe des Sommers hinausgegeben wurde, habe ich mich mit verschiedenen Armenräthen ins Einvernehmen gesetzt und durchwegs erfahren, dass der Magistrat die Beschlüsse der Armenräthe wenig respectiert in Bezug auf die Höhe der Beträge, welche für die Pfründner bestimmt werden.

Ich glaube, dass die Armenräthe im Bezirke selbst die Verhältnisse desjenigen am besten kennen, dem sie einen Betrag von 4, 6 und 8 fl. zuwenden, und es kommt nicht selten vor, dass die Höhe der Summe, wie sie vom Armenrathe bestimmt worden ist, von Seite des Magistrates selbst auf die Hälfte verringert wurde.

Ich glaube, der Magistrat sollte die Anträge, wie sie von den Armenräthen gestellt werden, mehr respectieren, und ich würde auch den Herrn Vorsitzenden bitten, beim Magistrate etwas zu veranlassen, dass die Summen, wie sie vom Armenrathe festgestellt werden, auch vom Magistrate anerkannt werden.

Gem.-Rath Eigner: Ich glaube es nicht nothwendig zu haben, viel auszuführen, weil die Herren Vorredner genug gesprochen haben. Auf das eine muss ich hinweisen, dass man die eigene Regie im Armenwesen sobald als möglich einführt.

Jeder Mensch hat das Beste seiner Mitmenschen im Auge zu halten. In den Kasernen kauft das Militär auch selbst seine Bedürfnisse ein und man hat dort auch die eigene Verpflegung. Mithin ist die Commune Wien verpflichtet, sobald als möglich die eigene Regie einzuführen. Der Herr Budget-Referent hat ohnehin einen Antrag gestellt.

Ich erlaube mir, einen ganz kurzen Antrag zu stellen, dass in sämmtlichen Versorgungshäusern die eigene Regie für die Verpflegung der Armen eingeführt wird.

Ich glaube, dass Sie wie ich diesem Antrage zustimmen werden.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich glaube, dass das auch ein Antrag ist, welcher bei der Berathung der Voranschläge für den Versorgungsfond in Verhandlung zu nehmen ist.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Meine Herren! Damit Sie wissen, was mich bestimmt, für die Einführung der eigenen Regie zu sprechen, will ich Ihnen nur einige Daten geben. Ich möchte nämlich nicht nur die Einführung der eigenen Regie in Liesing und Ybbs, wie die Budget-Commission es vorschlägt, sondern auch in Wien. Die Gründe sind folgende: Die Commune Wien bezahlt den beiden Tracteuren, jedem 1200 fl. Sie haben die Wohnung, Geschäftslocal und Licht frei, und wenn ich nicht schlecht unterrichtet bin, sind sie auch steuerfrei.

Wenn Sie bedenken, meine Herren, dass von diesen Summen zwei Familien schön leben, so muss man auch der Armen gedenken, die da abgespeist werden, und erwägen, ob es nicht vernünftiger, praktischer ist, auch in Wien die eigene Regie einzuführen. Dadurch würde auch den Armen etwas zugute gethan. Die Leute würden wenigstens eine bessere und kräftigere Kost bekommen. Sie bekommen ohnedies nur einmal täglich zu essen, mit Ausnahme einer Einbrennsuppe in der Früh oder eines Café, den sie sich um ein paar Kreuzer kaufen müssen. Ich denke dabei aber nicht an die zwangsweise Einführung der eigenen Regie.

Vice-Bürgermeister Matzenauer (unterbrechend): Ich bitte, verehrter Herr Redner, wir können nicht anlässlich der Budget-Debatte eine specielle Debatte für oder gegen die eigene Regie führen. Ich möchte bitten, sich möglichst kurz zu fassen, sonst werden wir mit der Budget-Berathung nie fertig.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck (fortfahrend): Ich bin ja gewohnt, mich kurz zu fassen. Aber es ist doch gewiss für jeden Gemeinderath von Interesse, zu wissen, wie die Sache behandelt wird. Eines ist nicht zu vergessen. In Wien darf niemand vor 1 Uhr hinausgehen, außer mit besonderer Bewilligung. Es ist nun zwar jedem freigestellt, die Kost beim Traiteur zu nehmen,

aber dadurch, dass niemand, wenn er nicht die besondere Bewilligung hat, vor 1 Uhr hinausgehen darf, dass der Verwalter das Recht hat, die Leute bis 1 Uhr zurückzuhalten, wird die Freizügigkeit der Armen beschränkt, sie sind gebunden, dort zu essen. Wenn die eigene Regie eingeführt wird, so ist das nicht nur zum Vortheile der 600 Pfründner, sondern auch zum Nutzen der Commune. Ich bitte, das aber nicht auf die lange Bank zu schieben. Ich schließe mich übrigens dem Antrage des Herrn Eigner an, der dahin geht, die eigene Regie auch in Wien einzuführen.

Gem.-Rath K. J. Müller: Die Holzbetheilung geschieht nicht bloß von dem Holz aus unseren Forsten, sondern es wird auch Holz angekauft. Wir haben aber sehr viel Holz, das wir zu billigen Preisen abgeben müssen, und wir finden oft nicht einmal einen Käufer.

Ich möchte daher beantragen, die Buchhaltung und der Magistrat werden ersucht, Vorschläge zu machen, wie es möglich ist, dass wir die Holzbetheilung mit dem eigenen Holz machen können. Von den Beträgen, die dem Herrn Bürgermeister zugeschickt werden, wird auch oft Holz gekauft. Ich möchte daher bitten, dass das Holz, das wir selbst gewinnen, auch an die Armen vertheilt werde.

Gem.-Rath Zweig: Meine Herren, erlauben Sie mir als Referent in der Budget-Commission über das Armenwesen bezüglich der eigenen Regie einiges zu bemerken.

Im Vorjahre hat sich schon die Budget-Commission dafür ausgesprochen, versuchsweise in einem oder dem anderen Versorgungshause die eigene Regie einzuführen, und es wurde hiefür auch ein Betrag eingesetzt. Derlei Angelegenheiten ziehen sich aber sehr lange hin und erst heuer ist es der Budget-Commission gelungen, den Magistrat stricte zu beauftragen, wenigstens in den beiden Versorgungshäusern in Liesing und Ybbs den Versuch zu machen. Man hat Ybbs gewählt, weil dort geeignete Räume vorhanden sind, obwohl noch Zubauten gemacht werden müssen, weil eine ganze Änderung im Systeme eingeführt werden soll. Es ist aber dort auch die Irrenanstalt, wo die eigene Regie schon eingeführt ist, und die Vortheile, welche sich in der Irrenanstalt ergeben haben, will man auch in der Versorgungsanstalt erzielen. Liesing liegt auch sehr nahe, es sind dort circa 800 Pfründner untergebracht und dort soll also ebenfalls die eigene Regie platzgreifen.

In allen Versorgungshäusern, namentlich in Wien, ist das nicht auf einmal möglich, die Kost bei dem einen Traiteur in dem alten Gebäude ist vorzüglich; da ist nie eine Klage vorgebracht worden. (Rufe links: Fragen Sie nur die Armen!) Ich bitte, ich komme sehr oft dorthin und habe mich überzeugt, dass die Küche vorzüglich ist, denn der Mann hat die Mittel, im großen einzukaufen, während die Kost im neuen Gebäude etwas minder ist, weil der Mann die Mittel dazu nicht hat. Es ist also nicht möglich, meine Herren, in allen fünf Versorgungshäusern sofort eigene Regie einzuführen. Man muss sich erst Leute dazu abrichten (Rufe links: O je!), welche den Einkauf besorgen, und das ist nicht so leicht, denn es handelt sich nicht um einen kleinen, sondern um einen großen Haushalt, wo Abschlüsse für Fleischlieferung und alle möglichen Victualien gemacht werden müssen. Der Versuch wird also gemacht und wenn er gelingt, wird auch in den anderen Versorgungshäusern die eigene Regie folgen. Ich bitte Sie also, den Antrag der Budget-Commission anzunehmen.

Referent des Stadtrathes: Ich will nur daran erinnern, dass über die Einführung der eigenen Regie ein ganz ausführliches Referat des Stadtrathes dem Plenum vorgelegt werden wird. Warum soll also über denselben Gegenstand zweimal gesprochen werden? Es wird dann an der Zeit sein, alle Einwendungen, alle Vortheile und Nachtheile dieser Änderung zu besprechen, und ich bitte Sie also, inzwischen diese Posten, wie sie sind, anzunehmen.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Ja, meine Herren, es ist ganz schön, wenn eine solche Vorlage kommt, ich glaube aber, es wäre auch gut, wenn diese Vorlage so rasch als möglich geschieht. Zubauten sind in Wien keine zu machen, und es sind hier zwei Traiteure, von denen jeder 1200 fl. bezieht. Betreffs der Speisen will ich nur sagen, dass es zweierlei Speisen gibt, die einen, die auf die Zimmer geholt werden, und die anderen, die man im Locale isst. Es sind auch zwei verschiedene Preise. An der Sache ist also schon etwas. Ich bitte, sich auch, wenn Sie in eine solche Anstalt gehen, nicht als Gemeinderath vorzustellen; gehen Sie einmal in ganz gewöhnlichem Gewande hin, und schauen Sie sich die Sache an, dann wird es ganz anders sein. Ich glaube, schon wegen der 2400 fl. sollte man die eigene Regie ein bisschen rascher einführen und nicht so, wie man es hier gewohnt ist, die Sache auf die lange Bank schieben. Natürlich, wenn man hiezu einen eigenen Verwalter oder Director mit ein paar tausend Gulden Gehalt anstellt — stellen Sie ein paar böhmische Köchinnen an, dann werden Sie etwas Ordentliches erzielen. Ja, wenn man vielleicht Apparate braucht, die 3- bis 4000 fl. kosten, dann glaube ich, dass wir nichts verdienen werden, und den armen Leuten ist dann auch nicht geholfen. Einfach und schlicht muss man die Sache führen, dann wird es gehen und dann werden die armen Leute eine bessere Kost erhalten.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Die Debatte ist geschlossen. Haben die Herren Referenten noch etwas zu bemerken? (Dieselben verzichten. — Gem.-Rath Eigner meldet sich zum Worte.) Herr College haben schon zweimal gesprochen. (Gem.-Rath Eigner: Nein, erst einmal!) Dann bitte ich, das Wort zu ergreifen.

Gem.-Rath Eigner: Ich will nur dem Herrn Vorredner Gem.-Rath Zweig, der gesagt hat, dass die eigene Regie in den Armenhäusern für die Commune Wien nicht durchführbar sei, einiges erwidern. Ich will Ihnen z. B. das Restaurant Schneider anführen, der hat am Stephansplatz ein Restaurant, welches er nicht selbst führt, sondern durch einen Geschäftsführer leiten lässt. Dort werden gewiss mehr Speisen verabreicht, als in einem Versorgungshause. In letzterem gibt es höchstens Suppe, Fleisch, Zuspeise, Mehlspeise. Vielleicht hie und da an Sonn- und Feiertagen auch einen Braten.

Mit den Einrichtungsgegenständen wird es geradeso gehen wie bei der Transport-Gesellschaft; dieselben werden uns ebenso wie die Traiteure, die Köche und Köchinnen überlassen werden. Was macht denn das Militär bei den Erziehungsinstituten, bei den Cadeten? Wer kauft dort ein? Nur die Commune Wien kann das nicht thun. Merkwürdig, da geht es nicht! Es muss alles verpachtet werden, damit der Reingewinn einem anderen zukommt, und die Steuerträger müssen es bezahlen. Wir, die Steuerträger, müssen auch neue Quellen suchen und Einnahmen finden, um alles decken zu können. Ich würde die eigene Regie sofort durchführen, in einem Jahre. Köche und Geschirre finden Sie jede Minute. Ich bitte, meinem Antrage zuzustimmen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Die Debatte ist geschlossen.

(Referent des Stadtrathes verzichtet auf das Wort.)

Referent der Budget-Commission: Ich weise nur auf die Anträge der Budget-Commission hin; die hat alle Fragen erörtert und Vorschläge gebracht.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte, gelesen sind die Posten 7 und 8. Gegen die Ziffern ist keine Einwendung erhoben worden. Ich erkläre dieselben für angenommen.

Herr Gem.-Rath Eigner hat beantragt, dass in sämmtlichen Versorgungshäusern der Stadt Wien die eigene Regie für die Verpflegung der Armen eingeführt werde.

Herr Gem.-Rath Sebastian Grünbeck beantragt, dass in der Versorgungsanstalt in Wien, IX. Bezirk, die Ausspeisung in eigener Regie ohne Zwang eingeführt werde.

Die Herren, welche mit der Zuweisung der Anträge an den Stadtrath einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Die Commission beantragt:

„1. Es sei die eigene Regie bezüglich der Ausspeisung der Pfründner in den Versorgungsanstalten Liesing und Ybbs noch im laufenden Jahre einzuführen.

2. Der Ausschank von Brantwein in den städtischen Versorgungsanstalten sei vollständig einzustellen."

Die Herren sind mit der Zuweisung einverstanden? (Widerspruch. — Nicht zuweisen!) Alles ist zuzuweisen und es wird meritorisch dann hier berichtet werden.

Ich ersuche die Herren, welche mit der Zuweisung dieser Anträge einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Mit der Zuweisung des Antrages Müller wegen der Holzbetheilung aus den eigenen Forsten sind die Herren auch einverstanden? (Zustimmung.) Angenommen.

Ebenso mit der Zuweisung des Commissions-Antrages wegen des Elberfeld'schen Systems? (Keine Einwendung.) Die Zuweisung ist beschlossen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 9. Handbetheilung der Pfründner (das ist die größte Post des Armenwesens):

a) Betheilung der im Armenbezirke wohnhaften Pfründner . . . 830.090 fl.
b) Betheilung der außerhalb des Armenbezirkes wohnhaften Pfründner . . . 51.960 fl.
c) Erhaltungsbeiträge für zur gänzlichen Versorgung geeignete Pfründner . . . 300.000 fl.
d) Betheilung mit gestifteten Pfründen . . . 4620 fl.
e) Kostgelder für bei Privaten verpflegte Findlinge und Waisen . . . 150.150 fl.

Gem.-Rath Tomola: Ich wollte mir nur eine Anfrage bei dieser Post erlauben. Im Monate Jänner ist eine Notiz durch die Zeitungen gegangen, nach welcher ein Mann wegen Bettelei zu 14 Tagen Arrest verurtheilt wurde, und zwar wegen gewohnheitsmäßigen Bettelns. Von diesem Manne stand auch in den Zeitungen, dass er eine städtische Pfründe von 6 fl. jährlich bezieht. Ich möchte mir nur die Anfrage erlauben, ob solche Pfründen thatsächlich bestehen?

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Bezüglich dieses Falles hat ja Herr Gem.-Rath Silberer den Herrn Bürgermeister interpelliert.

Gem.-Rath Tomola: Das ist nicht dieser Fall.

Referent des Stadtrathes: Die Aufklärung ist ja kurz. Pfründen von 6 fl. jährlich existieren nicht. Es gibt nur Pfründen von 6 fl. monatlich.

Gem.-Rath Tischler: Ich hätte nur die Bitte, dass bei diesen Erhebungen mit etwas mehr Beschleunigung vorgegangen werde. Ich kenne eine Frau, die 70 Jahre alt und bereits stockblind ist, und die 4 fl. monatlich bezieht. Sie wurde drei- bis viermal abgewiesen, indem der Armenrath erklärte, dass er nichts machen könne, weil der Magistrat nicht dafür eintrete. Ich möchte also wünschen, dass in diesen Dingen schneller vorgegangen werde. Man kann nicht so lange warten, bis sich die Leute selbst das Leben nehmen.

Ich weiß auch von einer Familie, deren Vater vor mehreren Monaten gestorben ist. Die Frau ist krank, es sind kleine Kinder da, die Leute leben von der Unterstützung der Parteien. Sie wenden sich an den Armenrath und können nur eine minimale Unterstützung bekommen. In einigen Tagen werden Sie vielleicht in den Zeitungen lesen, dass sie sich selbst ermordet haben. Nachher wird Hilfe kommen und das gute Wiener Herz wird wieder in Anspruch genommen werden.

Ich bitte also nochmals um größere Beschleunigung und um Berücksichtigung der Anträge der Armenräthe seitens des Magistrates.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Bezüglich der Ziffern der Post 9 ist keine Einwendung erhoben worden; ich erkläre dieselben für angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 10. Verpflegung von Armen in fremden Humanitäts-Anstalten:

In den Taubstummen-Instituten . . . 14.250 fl.
In den Blinden-Instituten . . . 5.900 fl.
Im k. k. Wohlthätigkeitshause zu Baden . . . 11.770 fl.
In den n.-ö. Landes-Anstalten . . . 33.670 fl.

Gem.-Rath Weitmann: Ich muss auf die früheren Posten zurückkommen. Ich möchte nur einen Fall erwähnen, den ich schon unlängst urgiert habe. Es handelt sich um zwei Arme, die um eine Pfründe eingekommen sind. Der Mann ist 70 Jahre alt, die Frau auch schon 67 Jahre; sie sind schon zweimal abgewiesen worden.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte, solche einzelne concrete Fälle vielleicht dem Präsidium bekanntzugeben. Es wird ja die nöthige Abhilfe geschehen. Jetzt sind wir bei Post 10.

Gem.-Rath Weitmann: Ich habe urgiert, die Leute sind zurückgewiesen worden. Ich habe mich nachträglich von der Bedürftigkeit der Betreffenden wirklich überzeugt. Der ganze Act ist zurückgegangen. Es geht doch nicht an, einen Mann, der vielleicht schon 35 Jahre lang mit 10½ fl. besteuert ist, auf eine so einfache Art „abzuschummeln". Er ist bedürftig und wurde, trotzdem er zweimal eingekommen ist, nicht betheilt. Das sollte nicht vorkommen. Wenn jemand so lange Steuer zahlt, sollte er auch, wenn er verarmt, berücksichtigt werden. Das wirft ein schlechtes Licht auf unsere Armenverwaltung. Man geht in manchen Fällen geradezu rücksichtslos gegen die Armen vor.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen Posten 10 a bis d ist keine Einwendung erhoben worden; diese sind angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 10e. In den Kinderhospizen zu Grado, Triest, San Pelagio und Sulzbach (bei Ischl).

Hier waren ursprünglich 20.080 fl. eingestellt. Der Stadtrath beantragt mit Rücksicht darauf, dass noch gewisse Verhandlungen nothwendig sind, einen Abstrich auf den Betrag von 13.840 fl.

Referent der Budget-Commission: Die Budget-Commission beantragt eine Erhöhung dieses Stadtrathsansatzes um 3120 fl. mit Rücksicht auf den Gemeinderaths-Beschluss vom 16. Jänner, der dahin geht: „Es seien zehn permanent besetzt zu haltende communale Zahlplätze für arme, kranke, in Wien heimatsberechtigte Kinder in Sulzbach zu creieren."

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Mit Rücksicht auf die Divergenz der Ziffern bringe ich den höheren Antrag der Budget-Commission auf 16.960 fl. zur Abstimmung und bitte jene Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

f) Im Asyl „Stephanie-Stiftung" in Biedermannsdorf 4.000 fl.

g) Im „Franz Josef-Jugend-Asyl" in Weinzierl . 7.500 fl.

h) In verschiedenen anderen Anstalten . . . . . 4.060 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten f bis h ist keine Einwendung erhoben worden. Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 11. Auslagen für das städtische Asyl- und Werkhaus:

a) Bezüge des Personales:
 α) Effective Auslagen . . . . 14.790 fl.
 β) Durchgeführter Zinswert der Naturalwohnungen . . . . 3.400 fl.

b) Remunerationen und Aushilfen . . . . . . 300 fl.

c) Kanzlei-Erfordernisse . . . . 240 fl.

d) Durchgeführter Zinswert der Localitäten . . 8.400 fl.

e) Verköstigungsauslagen . . . . 27.380 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten 11 a bis e ist keine Einwendung erhoben worden. Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

f) Kleidung, Instandhaltung und Nachschaffung von Wäsche und Bettfournituren . . . . 3.880 fl.

Referent der Budget-Commission: Die Budget-Commission beantragt Ihnen, hier den Betrag um 1000 fl. zu vermindern. Mit Rücksicht auf die in verschiedenen Versorgungshäusern vorgefundenen Vorräthe ist dort die Gefahr, dass Schaben oder andere Insecten in die Stoffe kommen und dieselben ohne dass sie früher verbraucht worden sind, ruinieren. Ich bitte, dem dadurch vorzubeugen, dass weniger Neuanschaffungen vorgenommen werden, und daher einen Betrag von 1000 fl. weniger einzustellen.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Der Stadtrath beantragt den Betrag von 3880 fl. Ich bringe die höhere Ziffer des Stadtrathes zur Abstimmung. Die Herren, welche mit dem Antrage einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Nach einer Pause:) Abgelehnt.

Nun, bitte ich die Herren, welche für 2880 fl. stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen. — Ich bitte, fortzufahren.

Referent des Stadtrathes (liest):

g) Reinigung der Wäsche . . . . 360 fl.

h) Instandhaltung und Reinigung der Localitäten 1.060 fl.

i) Hauseinrichtung und Requisiten . . . . . 3.810 fl.

k) Beheizung . . . . 5.560 fl.

l) Beleuchtung . . . . 2.570 fl.

m) Medicamente, Bandagen, Bäder und Krankentransport . . . . 270 fl.

n) Betriebsauslagen und Überverdienste . . . 7.630 fl.

o) Verschiedene Auslagen . . . . 20 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten g bis o ist keine Einwendung erhoben worden; ich erkläre dieselben für angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Post 12:

Auslagen für das städtische Asyl für verlassene Kinder im V. Bezirke:

a) Bezüge des Personales . . . . 1.250 fl.

b) Durchgeführter Zinswert der Localitäten . . 2.400 fl.

c) Verköstigung . . . . 1.600 fl.

d) Kleidung, Instandhaltung und Nachschaffung von Wäsche und Bettfourniture . . . . 4.190 fl.

e) Reinigung der Wäsche . . . . 130 fl.

f) Unterrichts-Erfordernisse . . . . 10 fl.

g) Medicamente und Krankenpflege . . . . . 380 fl.

h) Lohn der Dienstleute . . . . 240 fl.

i) Hauseinrichtung und Requisiten . . . . 20 fl.

k) Beheizung . . . . 240 fl.

l) Beleuchtung . . . . 280 fl.

m) Reinigung der Localitäten . . . . 20 fl.

n) Verschiedene Auslagen . . . . 130 fl.

Summe . 10.890 fl.

Die Budget-Commission beantragt zu Post d) für Kleidung, Instandhaltung und Nachschaffung von Wäsche und Bettfourniture eine Erhöhung von 520 fl. (Referent der Budget-Commission: Auf Grund eines Gemeinderaths-Beschlusses vom 16. Jänner d. J.)

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten 12 a bis c und e bis n ist keine Einwendung erhoben worden. Ich erkläre dieselben für angenommen.

Bezüglich der Post 12 d beantragt die Budget-Commission um 520 fl. mehr als der Stadtrath, nämlich 4710 fl., einzustellen. Ich bringe die höhere Ziffer des Budget-Commissions-Antrages zur Abstimmung. Ich bitte diejenigen Herren, welche mit derselben einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Post 13:

Auslagen für die acht städtischen Waisenhäuser:

a) Bezüge der Waiseneltern, Lehrer, Hausärzte und des Aufsichtspersonales:
 α) Effective Auslagen . . . . 19.100 fl.
 β) Durchgeführte Zinswerte der Naturalwohnungen . . . . 1.550 fl.
 Zusammen . 20.650 fl.

b) Mietzinse für die Anstalts-Localitäten:
 α) Effective Zinse . . . . 8.130 fl.
 β) Durchgeführte Zinswerte . . . . . 32.350 fl.
 Zusammen . 40.480 fl.

c) Verköstigung der Waisen . . . . 79.190 fl.

d) Kleidung, Instandhaltung und Nachschaffung von Wäsche und Bettfourniture . . . . 26.730 fl.

e) Reinigung der Wäsche . . . . 3.350 fl.
f) Unterrichts-Erfordernisse und Lehrmittel . . 2.660 fl.
g) Medicamente und Krankenpflege . . . . . 2.790 fl.
h) Lohn der Dienstleute . . . . 4.410 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Die Posten bis h sind gleichlautend, sowohl vom Stadtrathe als von der Budget-Commission, beantragt. Es ist gegen dieselben keine Einwendung erhoben worden; ich erkläre dieselben für angenommen. — Jetzt kommt Post 13 i.

Referent des Stadtrathes (liest): Post 13.

i) Hauseinrichtung und Requisiten . . . . 2890 fl.

Referent der Budget-Commission: Hier werden 650 fl. mehr einzustellen beantragt mit Rücksicht auf einen Stadtraths-Beschluss, der die Anschaffung von 52 eisernen Betten für das erste Wiener Waisenhaus beinhaltet.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte diejenigen Herren, welche für den von der Budget-Commission vorgeschlagenen Betrag von 3540 fl. stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Post 13.

k) Beheizung . . . . 8050 fl.
l) Beleuchtung . . . . 6740 fl.
m) Reinigung der Localitäten . . . . 2270 fl.
n) Verschiedene Auslagen . . . . 4540 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten k bis n ist keine Einwendung erhoben worden; angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Post 14.

Auslagen für die Grundspitäler (Armenhäuser):

a) Durchgeführte Zinswerte der Localitäten . . . . . 6.840 fl.
b) Geld- und Brotportionen . . . . 35.000 fl.
c) Beheizung . . . . 3.320 fl.
d) Verschiedene sonstige Auslagen . . . . 3.660 fl.

Zusammen . 48.820 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Posten 14 a bis d ist keine Einwendung erhoben worden; angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Post 15.

Auslagen für die fünf städtischen Versorgungsanstalten (in Wien, Mauerbach, St. Andrä, Ybbs und Liesing):

a) Bezüge des Verwaltungspersonales:

α) Besoldungen . . . . 39.390 fl.
β) Zinse für Naturalwohnungen . . . . 11.050 fl.

Zusammen . 50.440 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes: Die anderen Posten von 15 b sind gleichlautend mit den Anträgen der Budget-Commission:

b) Kanzlei-Erfordernisse . . . . 2.520 fl.
c) Wagenauslagen, Reisekosten und Diäten . . . . 230 fl.
d) Remunerationen und Aushilfen . . . . 590 fl.
e) Postporto und Botenlöhnungen . . . . 430 fl.
f) Zinse für die Amtslocalitäten . . . . 88.350 fl.
g) Vitalitien . . . . 3.530 fl.
h) Transportauslagen . . . . 5.170 fl.
i) Geld- und Brotportionen . . . . 355.420 fl.
bis zu
k) Kleidung, Instandhaltung und Nachschaffung von Wäsche und Bettfourrnituren, wo der Stadtrath . 40.060 fl.

die Budget-Commission hingegen einen Abstrich beantragt.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Sämmtliche Positionen von 15 b bis i sind gleichlautend. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent der Budget-Commission: Es wird beantragt, rund einen Betrag von 32.000 fl. einzustellen, also 8060 fl. weniger, mit Rücksicht auf die in den verschiedenen Versorgungsanstalten vorhandenen Stoffe.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte jene Herren, welche mit der höheren Ziffer des Stadtrathes von 40.060 fl. einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Abgelehnt. Ich bitte jene Herren, die für den Antrag der Budget-Commission sind, die Hand zu erheben. Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

l) Reinigung der Wäsche . . . . 14.620 fl.
m) Hauseinrichtung, Requisiten und Wasserbezug . . 13.990 fl.
n) Beheizung . . . . 22.180 fl.
o) Beleuchtung . . . . 13.610 fl.
p) Reinigung der Localitäten und Hausaufsicht . . . 14.240 fl.
q) Zulagen der Stubenvorsteher . . . . 2.580 fl.
r) Kirchen-Erfordernisse . . . . 1.340 fl.
s) Medicamente, Bandagen und Bäder . . . . . 10.900 fl.
t) Verpflegung der Kranken . . . . 37.720 fl.
u) Begräbnisauslagen . . . . 1.230 fl.
v) Schul-Erfordernisse . . . . 370 fl.
w) Entschädigung an die Ausspeiser . . . . 7.200 fl.
x) Verschiedene sonstige Auslagen . . . . 370 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung gegen alle diese Posten? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 16. Verwendung des Erträgnisses des Balles der Stadt Wien . . . . 10.000 fl.
statt 8800 fl., nachdem die Einnahmen um denselben Betrag höher gestellt worden sind.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Das ist eine durchgeführte Post. Die Herren sind einverstanden? (Zustimmung.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 17. Sonstige Erfordernisse für die öffentliche Armenpflege:

a) Effective Auslagen . . . . 290 fl.
b) Durchgeführte Zinswerte für die der Gemeinde eigenthümlichen und zu sonstigen Humanitätszwecken verwendeten Localitäten . . . . . . 1.020 fl.

Zusammen . 1.310 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes: Wir gelangen nun zur Rubrik XXXVIII in den Einnahmen.

Sonstige humanitäre Zwecke.

Post 1. Verschiedene Einnahmen . . . . 1930 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Rubrik XXXVIII, Post 1 a. Beiträge für humanitäre Zwecke:
Dauernde, oder auf eine Reihe von Jahren wiederkehrende Beiträge.

Die Herren finden die Beiträge in der Anmerkung specificiert. Es sind:

α) Effective Auslagen . . . . 18.910 fl.
β) Durchgeführte Zinswerte . . . . 2.600 fl.

Zusammen . 21.510 fl.

Referent der Budget-Commission: Meine Herren, dieser Betrag von . . . . 18.910 fl. erhöht sich um 200 fl. mit Rücksicht auf den Gemeinderaths-Beschluss, der dem Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme für die Jahre 1893, 1894 und 1895 je 200 fl. bewilligt hat.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich bitte die Herren, die für die höhere Ziffer von 19.110 fl. sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Gegen die Post „Durchgeführte Zinswerte 2600 fl." ist eine Einwendung nicht erhoben worden, ich erkläre sie für angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 1 b. Jährlich zu genehmigende, im voraus nicht bestimmbare Beiträge . . . . 58.800 fl.

Da ist die bekannte große Post über Ausspeisung der Schulkinder u. dgl. darinnen enthalten.

Gem.-Rath Tomola: Ich möchte diese Gelegenheit benützen, um auf einen Antrag zurückzukommen, welchen ich im Herbste vorigen Jahres mir zu stellen erlaubt habe. Derselbe gieng dahin, es möge der Magistrat beauftragt werden, die Vorarbeiten zu machen, damit ein städtisches Bureau für Arbeitsnachweisung, Arbeitsvermittlung errichtet werde. Mit dieser Angelegenheit haben sich sehr namhafte Socialpolitiker befasst. Unter anderen fand im vorigen Jahre zu Frankfurt a. M. eine Versammlung des Freien Deutschen Hochstiftes statt. An dieser Versammlung nahmen Abgeordnete verschiedener Parteien theil, darunter vom Centrum Pater Hinze, von der freisinnigen Partei Abgeordneter Barth. Die Abgeordneten sämmtlicher Parteien einigten sich in dieser Frage dahin, dass die Gründung communaler Arbeitsvermittlungsanstalten anzustreben sei. Derartige Anstalten bestehen ja schon in Paris, welche von den dortigen National-Socialisten, den Possibilisten geleitet werden. In England bestehen ebenfalls derartige Arbeitsnachweisstellen unter dem Titel Trade Unions und in einzelnen deutschen Städten, insbesondere in der Schweiz, ist man auch an die Einführung derartiger Institute gegangen. Bei uns besteht fortwährend das Vorurtheil, dass die Arbeitslosen Vagabunden, Landstreicher und Gauner seien. Gegen dieses Vorurtheil ist in einer Versammlung der rheinländischen Bürgermeister vor Jahren der Bürgermeister von Bielefeld aufgetreten. Derselbe hat sich selbst auf die Reise gemacht, er ist als Handwerksbursche ausgezogen und hat der Versammlung mitgetheilt, dass er seiner innersten Überzeugung nach glaube, dass 60 Percent der Arbeitslosen von dem Gefühle getragen sind, dass sie die Absicht haben, redlich zu arbeiten, es ihnen aber leider nicht gelingt, Arbeit zu erhalten. Nun erzählt er, wie er sich selbst bemühte, Arbeit zu erhalten, dieselbe nicht erhalten konnte. Ich will das nicht erzählen, denn die Zeit drängt. Er sagte zuletzt Folgendes: Ich stand vor der Alternative, entweder zu betteln oder zu stehlen, welche Verbrechen ich unter einem ganz neuen Gesichtswinkel betrachten lernte. So steht die Sache. Soweit ist die Noth unter den Arbeitern gekommen, gekommen durch den Drang der Zeiten, welche die Leute schlechtweg als schwere Zeiten bezeichnen. Ich möchte daher, um ganz kurz zu sein, bitten, es möge mein Antrag auf Gründung eines städtischen Arbeitsbureaus in Verhandlung genommen und entweder zustimmend oder ablehnend erledigt werden. Wenigstens wissen wir dann, woran wir sind.

Gem.-Rath Büsch: In dieser Post ist die Weihnachtsbetheilung armer Schulkinder in den einzelnen Bezirken enthalten und ich hätte dazu einen Antrag zu stellen, nachdem im vorigen Jahre ein Pauschale bezogen wurde. Es wurden jedem Bezirke 1000 fl. für die Kinderbekleidung zugewiesen. Wie die Herren wissen, sind die Bezirke nicht gleich mit Kindern gesegnet, die größeren haben mehr Schulkinder als die kleineren. Ich will die Herren nicht länger aufhalten und bitte, dass mein Antrag berücksichtigt werde. Derselbe lautet:

„Die Erhebungen zur Bekleidung von armen Schulkindern für Weihnachten sollen in den Bezirken rechtzeitig gepflogen und von dem Ortsschulrathe schon im Monate October dem Stadtrathe bekanntgegeben werden, auf dass der Stadtrath Anträge dem Gemeinderathe bis längstens Mitte November mache, ferner, es seien von dem Stadtrathe die Weihnachts-Subventionen für alle Bezirke zugleich auf die Tagesordnung der Gemeinderathssitzungen zu stellen und bei dem Subventionierungs-Antrage die ärmeren Bezirke auch im Verhältnisse auf deren Kinderzahl besonders zu berücksichtigen.

Die Weihnachtsbekleidungen und Beschuhungen sollen von dem Ortsschulrathe im Vereine mit den Oberlehrern besorgt werden."

Ich bitte, den Antrag anzunehmen.

Ich glaube, dass er sonst nirgends anzubringen ist, als bei dieser Post, weil in diese auch die Beträge für die Weihnachtsbekleidung einbezogen sind.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Ich fasse mich ganz kurz. Ich möchte nur die Anregung geben, dass das, was dem Ortsschulrathe zur Betheilung zugewiesen wird, rechtzeitig hinauskommt. Es ist schon oft Weihnachten vor der Thür und der Ortsschulrath weiß noch immer nicht, was er zur Betheilung der Kinder bekommen wird.

Ich möchte bitten, dass diese Anregung nicht in dem Sande verlaufe.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Gegen die Ziffer 58.800 fl. ist keine Einwendung erhoben worden. Ich erkläre dieselbe für angenommen.

Den Antrag Büsch haben die Herren eben gehört. Sind die Herren mit der Zuweisung an den Stadtrath einverstanden? (Zustimmung.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Auslagen für städtische Kinderbewahranstalten . . . . . 740 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Keine Einwendung? — Angenommen.

Beschluss: Bei den Rubriken XXXIV bis inclusive XXXVI der Gruppe VIII werden die übereinstimmenden Anträge des Stadtrathes und der Budget-Commission genehmigt.

Die Ausgabspost 2 der Rubrik XXXIV wird nach dem Antrage der Budget-Commission mit 1770 fl., die Ausgabspost 5 derselben Rubrik nach dem Antrage des Stadtraths-Referenten mit 3110 fl., und die Ausgabspost 1 a der Rubrik XXXVI mit 10.800 fl. festgesetzt.

— Der seinerzeit im Gemeinderathe gestellte Antrag der Gem.-Räthe Herrdegen und Dr. Friedjung,

betreffend die Regelung der Bezüge des untergeordneten, in ständiger Verwendung stehenden Personales der städtischen Badeanstalten, wolle ehestens erledigt werden.

Bei Gruppe IX werden die übereinstimmenden Anträge des Stadtrathes und der Budget-Commission genehmigt. Die Einnahmepost 8 der Rubrik XXXVII wird nach dem Antrage der Budget-Commission mit 10.000 fl. festgesetzt. Desgleichen nachstehende Ausgabsposten der Rubrik XXXVII, und zwar 8 f mit 6700 fl., 10 e mit 16.960 fl., 11 f mit 2880 fl., 12 d mit 4710 fl., 13 i mit 3540 fl., 15 k mit 32.000 fl., 16 mit 10.000 fl. und die Ausgabspost 1 a der Rubrik XXXVIII mit 19.110 fl.

Vice-Bürgermeister Matzenauer: Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

(Schluss der Sitzung 8 Uhr abends.)

Beschluss-Protokoll

der **vertraulichen** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien

vom **17. April 1894.**

Vorsitz: **Vice-Bürgermeister Dr. Richter.**

1. Gem.-Rath Vaugoin referiert über die Bestimmung der Functionsgebüren für den Bürgermeister Dr. Raimund Grübl und beantragt:

Die Functionsgebür des Bürgermeisters Dr. Grübl wird vom Tage seiner Beeidigung, d. i. vom 31. März 1894 angefangen, auf die Dauer seiner Amtsführung mit 20.000 fl. jährlich bestimmt.

Außerdem wird dem Bürgermeister die Benützung der Bürgermeisterwohnung im Rathhause (inclusive Beheizung und Beleuchtung), der beiden Amtswägen, des Stalles und der Wagenremise eingeräumt.

Für die Instandhaltung der Amtswägen, für die Bespannung, Livrée des Kutschers 2c. wird der Betrag von 4000 fl. jährlich bewilligt. (Angenommen.)

2. Derselbe beantragt den Fortbezug der Gnadengabe von jährlich 60 fl. auf drei Jahre für die Steueramts-Liquidators-Waise Josefa Zecha. (Angenommen.)

3. Derselbe beantragt die Erhöhung der Gnadengabe von 100 fl. auf 120 fl. auf drei Jahre für die Markt-Obercommissärs-Waise Ludovica Fromm. (Angenommen.)

4. Derselbe beantragt die Verleihung einer Gnadengabe von jährlich 120 fl. auf drei Jahre für die Krankenträgers-Witwe Barbara Fischa. (Angenommen.)

5. Gem.-Rath v. Götz beantragt, den Monatslohn des Petroleumlampenanzünders in Ottakring Michael Litschauer vom 1. September 1893 an von 12 fl. auf 20 fl. zu erhöhen. (Angenommen.)

6. Gem.-Rath Dr. Vogler beantragt den Fortbezug des Erziehungsbeitrages per 50 fl. bis 1. April 1895 für die Schuldienerswaise Aloisia Paulini. (Angenommen.)

7. Derselbe beantragt, dem Ansuchen des Professors an der Wiedener Communal-Oberrealschule Dr. Anton Bisching um Pensionierung Folge zu geben, und zwar mit einem Ruhegehalte in der Höhe seines vollen Gehaltes. (Angenommen.)

(Schluss der Sitzung.)

Stadtrath.

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom **13. April 1894.**

Vorsitzende: Vice-Bürgermeister Dr. Richter.
Vice-Bürgermeister Matzenauer.

Anwesende: Dr. v. Billing, Boschan, v. Götz, Dr. Hackenberg, Dr. Huber, Kreindl, Dr. Lederer, Dr. Lueger, Matthies, Müller, v. Neumann, Rückauf, Schlechter, Schneiderhan, Dr. Stenzl, Vaugoin, Dr. Vogler, Witzelsberger, Wurm.

Experten: Magistrats-Secretär Kienast, Magistrats-Concipist Max Weiss, Ingenieur-Adjunct Paul.
Schriftführer: Magistrats-Concipist Pfeiffer.

Vice-Bürgermeister Matzenauer eröffnet die Sitzung.

(1933.) **St.-R. Schneiderhan** referiert über den neuerlichen Bericht über den Verbrauch von Victualien 2c., über die Verpflegstage und Verköstigungsauslagen in den sieben städt. Waisenhäusern und im Asyle für verlassene Kinder pro 1891/92 und beantragt, den diesbezüglichen Magistratsbericht zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

(2524.) **Derselbe** referiert über Ansuchen um Verleihung des Bürgerrechtes aus dem VI. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Burghardt Karl, Gas- und Wasserleitungsinstallateur;
Geiger Ferdinand, Gastwirt;
Geiger Karl, Bäcker und Hausbesitzer;
Huber Josef, Oberlehrer und Armenrath. (Angenommen.)

(2613, 2612, 2611.) **Derselbe** referiert über die Uneinbringlichkeit von Beerdigungskosten nach 55 Parteien aus dem V. Bezirke per 206 fl. 65 kr. und nach 33 Parteien aus dem XVI. Bezirke per 132 fl. 75 kr. und beantragt die Abschreibung. (Angenommen.)

(2498.) **St.-R. Ritt. v. Neumann** referiert über die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für den Bau der Sammelcanäle beiderseits des Wienflusses und beantragt:

1. Das vom Stadtbauamte ausgearbeitete Detailproject für den Bau eines Theiles der Sammelcanäle beiderseits des Wienflusses, und zwar des rechtsseitigen Sammelcanales in der Strecke von der Franzensgasse im V. Bezirke bis zur Badhausgasse im XIII. Bezirke sammt der hiemit in Verbindung stehenden Umlegung der Anschlussstrecke des Lainzerbaches, und des linksseitigen Sammelcanales in der Strecke vom Ende des Penzinger Sammelcanales bis zum Halterbache im XIII. Be-

zirke, wäre mit dem veranschlagten Kostenbetrage von 1,003.783 fl. 73 kr. zu genehmigen;

2. für die Bauausführung wären diese Canalbauten in vier Baulose mit der vom Stadtbauamte vorgeschlagenen Abgrenzung einzutheilen;

3. für jedes dieser Baulose wären die Erd-, Baumeister- und Pflastererarbeiten, die Lieferung der hydraulischen Bindemittel, die Thonwarenlieferung, weiters für das Baulos IV auch die Steinmetzarbeiten im Wege einer öffentlichen schriftlichen Offertverhandlung zu vergeben;

4. der für diese Vergebung verfasste Entwurf der „allgemeinen und besonderen Bedingnisse für die Bestellung von Unternehmern für den auf Rechnung der Commission für Verkehrsanlagen in Wien durch die Gemeinde Wien auszuführenden Bau eines Theiles der Sammelcanäle am linken und rechten Ufer des Wienflusses in den Bezirken V, XII und XIII" wäre zu genehmigen;

5. die für den Bau erforderlichen Pflastersteine und Eisenrohre wären dem städtischen Vorrathe zu entnehmen und der Rückersatz auf Rechnung der Commission für Verkehrsanlagen zu stellen;

6. die Gemeinde Wien erklärt sich bereit, die Ausführung der sub 1 erwähnten Canalbauten sammt Zugehör für Rechnung der Commission für Verkehrsanlagen zu übernehmen, diese Bauten zu leiten und zu überwachen und die Bauarbeiten nach eigenem Ermessen zu vergeben;

7. das vorliegende Detailproject wäre der Commission für Verkehrsanlagen unter Mittheilung dieser Beschlüsse zur Genehmigung zu übersenden;

8. nach erfolgter Genehmigung seitens der Commission für Verkehrsanlagen wäre die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für sämmtliche Baulose, eventuell mit Vorbehalt der wasserrechtlichen Bewilligung, unverzüglich einzuleiten, und nach erfolgter Vergebung mit der Ausführung der Baulose I, II und III sofort, mit der Ausführung des Bauloses IV aber in einem späteren, geeigneten Zeitpunkte zu beginnen.

St.-R. Dr. Lueger beantragt die Formulierung des Punktes 1 wie folgt:

1. a) Das vom Stadtbauamte ausgearbeitete Detailproject für den Bau eines Theiles der Sammelcanäle beiderseits des Wienflusses, und zwar des rechtsseitigen Sammelcanales in der Strecke von der Franzensgasse im V. Bezirke bis zur Kaiser Franz Josefs-Brücke im XIII. Bezirke und des linksseitigen Sammelcanales in der Strecke vom Ende des Penzinger Sammelcanales bis zum Halterbache im XIII. Bezirke wäre mit dem veranschlagten Kostenbetrage von 1,003.783 fl. 73 kr. zu genehmigen, abzüglich der Kosten für die Umlegung des Lainzerbaches und für das Stück des Canales von der Kaiser Franz Josefsbrücke bis zur Badhausgasse;

b) für die Canalisierung des Lainzerbaches und des Sammelcanales für die Strecke von der Kaiser Franz Josefs-Brücke bis zur Badhausgasse ist ein neues Project unter Zugrundelegung der Einleitung des Lainzerbaches in den Sammelcanal vorzulegen.

Dieser Antrag wird angenommen; desgleichen werden die übrigen Anträge des Referenten angenommen, sowie der vom St.-R. Dr. Vogler gestellte Antrag: „Die Verkehrs-Commission werde ersucht, wegen Beitragsleistung der Adjacenten zur Umlegung des Lainzerbaches die Verhandlungen einzuleiten."

(2608.) **St.-R. Dr. Stenzl** referiert über das Ansuchen des Magistrats-Concipisten Wilhelm Ritt. v. Damaschka um Urlaubsverlängerung und beantragt, den mit 1. April 1894 abgelaufenen Urlaub desselben auf weitere sechs Monate, somit bis 1. October 1894, zu verlängern. (Angenommen.)

(2657.) **St.-R. Wurm** referiert über die Zuschrift der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, betreffend das Detailproject für die Markthalle in der Frachtenstation „Michelbeuern" der Gürtellinie puncto Benützung der Markthalle seitens der Gemeinde und beantragt, es sei auf einen 10jährigen Mietvertrag unter folgenden Bedingungen einzugehen:

1. Dass der Mietvertrag zwei Jahre vor Ablauf der 10jährigen Vertragsdauer gekündet werden kann, und falls diese Kündigung von keiner Seite eintritt, eine stillschweigende Erneuerung des Bestandvertrages auf unbestimmte Zeit gegen zweijährige beiden Theilen zustehende Kündigung stattfindet;

2. dass der Zins mit der Maximalhöhe von 2000 fl. fixiert werde. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2598.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Johann und Franz Albertini um Grundabtretung Einl.-Z. 168, 171 Hernals, Hauptstraße 78/80, und beantragt die Genehmigung der beabsichtigten Grundtrennung. (Angenommen.)

(St.-R. Müller ist bei Berathung des Referates Z. 2598 nicht anwesend.)

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

(2604.) **Derselbe** referiert über das Offertverhandlungs-Ergebnis wegen der Schulbanklieferungen für den Schulbau II., Pöchlarngasse-Leystraße, und beantragt auf Grund der am 6. April d. J. abgehaltenen Offertverhandlung, die Lieferung der Schulbänke für obige Schule sei zur Hälfte, d. i. 830 Sitze, nach dem System Schlimp und je 130 Sitze nach dem Systeme Schindler-Greil den beiden Firmen:

a) Brüder Schlimp, II., Treustraße 94, mit einem Nachlasse von 15·1 Percent hinsichtlich der Schulbänke nach dem System Schlimp und mit einer Aufzahlung von 40 Percent zu den Einheitspreisen des Kostenanschlages hinsichtlich der Schulbänke nach System Schindler-Greil und

b) Andreas Oltmanns, VI., Ägydigasse 6, mit einem Nachlasse von 15 Percent hinsichtlich der Schulbänke nach System Schlimp und mit einer Aufzahlung von 10 Percent zu den Einheitspreisen des Kostenanschlages hinsichtlich der Schulbänke nach dem System Schindler-Greil.

St.-R. Dr. Vogler beantragt, die Bänke nach dem System Schlimp an Brüder Schlimp, die anderen Bänke an Oltmanns zu vergeben.

St.-R. Schlechter beantragt, die gesammte Lieferung an Andreas Oltmanns zu vergeben.

Antrag des St.-R. Schlechter, dem sich der Referent accommodiert, angenommen.

(2630.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Alois Schweinburg und Ch. Cabos um Planauswechslung VI. Bezirk, Gumpendorferstraße 40, 42, 44, und beantragt die Bestätigung der Baubewilligung. (Angenommen.)

(2427.) **Derselbe** referiert über die Bewilligung eines Zuschusscredites zur Ausgabs-Rubrik IV 23 „Neubeschaffung der Möbeleinrichtung für die magistratischen Bezirksämter" und beantragt, zur obigen Rubrik einen Zuschusscredit von 224 fl. 57 kr. zu bewilligen.

(Angenommen.)

(2219.) **Derselbe** referiert über die Vornahme von Herstellungen an dem Gebäude der Wiedener Communal-Oberrealschule und be-

antragt, die mit Stadtraths-Beschluss vom 6. April genehmigte nicht bedeckte Auslage per 1300 fl. auf die Ausgabs-Rubrik XII 4 c zu verweisen. (Angenommen.)

(2567.) **Derselbe** referiert über das Project für die Herstellung eines geräuschlosen Pflasters in der Augustinerstraße rückwärts des Operntheaters und beantragt:

1. die Genehmigung des vorliegenden Projectes mit dem Kostenerfordernisse von 17.867 fl. 53 kr., eventuell 17.985 fl. 86 kr. und des Zehrungsbeitrages von 1 fl. pro Tag für den mit der permanenten Überwachung zu betrauenden Bauamtsinspicienten;

2. die Ausschreibung einer öffentlichen schriftlichen Offertverhandlung wegen Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung eines geräuschlosen Pflasters überhaupt, also alternativ für Asphalt oder Holzstöckel. (Angenommen.)

(2496.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Josef Safar um Grundentschädigung VIII. Bezirk, Schlösselgasse 22, und beantragt, die Schadloshaltung für den von der Realität Grundb.-Einl. Z. 700 des VIII. Bezirkes, Or.-Nr. 22 Schlösselgasse, zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grund im Ausmaße von 21·15 m² mit 25 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(2289.) **Derselbe** referiert über das neuerliche Offert des Karl Hofmeier auf käufliche, beziehungsweise tauschweise Überlassung des Bürgerspitalfondshauses I. Bezirk, Kärnthnerstraße 22, gegen das Haus Kärnthnerstraße 24 und beantragt, das vorliegende Project abzulehnen. (Angenommen.)

(2572.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Gem.-Rathes Bärtl wegen Demolierung der Linienamtsgebäude und beantragt die Kenntnisnahme des diesbezüglichen Magistratsberichtes. (Angenommen.)

(Vice-Bürgermeister Matzenauer übernimmt den Vorsitz.)

(1214.) **Vice-Bürgermeister Dr. Richter** referiert über den Antrag des St.-R. Matzenauer in Betreff der Messung der Quellen für eine zweite selbständige Hochquellenleitung und beantragt, den Magistratsbericht zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

(2894.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Gem.-Rathes Matzenauer, betreffend die Herstellung einer zweiten selbständigen Wasserleitung für Wien, und beantragt die Kenntnisnahme des Magistratsberichtes, beziehungsweise vorderhand von der Einleitung externer Expertisen Umgang zu nehmen. (Angenommen.)

(2624.) **St.-R. Schlechter** referiert über die Ausfertigung von Dank- und Anerkennungsschreiben, Ehrengeschenken, Gratificationen ꝛc. anläßlich des Waldbrandes beim Kaiserbrunnen und beantragt, den diesbezüglichen Bericht zur Kenntnis des Magistrates zu nehmen und die vom Stadtbauamte beantragte Ausfertigung von Dank- und Anerkennungsschreiben und Ertheilung von Ehrengeschenken und Gratificationen, sowie die Begleichung von sonstigen Auslagen im Gesammtbetrage bis 700 fl. zu genehmigen. (Angenommen.)

(Schluss der Sitzung.)

Allgemeine Nachrichten.

(Commission für Verkehrsanlagen in Wien, 22. April 1894.)

In der abgelaufenen Woche hat die Anzahl der bei der Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen verwendeten Arbeiter 1882 betragen; hievon waren 1110 beim Baue der Sammelcanäle am linken und am rechten Donaucanalufer, 772 an der Gürtel- und Vorortelinie der Stadtbahn beschäftigt; hier standen 5 Dampfmaschinen und 82, beim linksseitigen Sammelcanale 33 Fuhrwerke in Verwendung.

Approvisionierung.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 15. April bis 21. April 1894.

1. Fleischsendungen:

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . . .	253.120 kg	(Davon aus Nieder-Österreich — 192.329; aus Ober-Österreich — 1480; aus Mähren — 11.091; aus Böhmen — —; aus Galizien — 35.484; aus Ungarn — 11.441; aus der Bukowina 1295; aus Croatien — —; aus Steiermark — —; aus Tirol — —; aus Salzburg — —; aus Bosnien — —; aus Siebenbürgen — — kg)
Kalbfleisch . . .	46.053 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 3531; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren 134; aus Galizien — 42.124; aus Ungarn — 254; aus der Bukowina — 10; aus Böhmen — — kg)
Schaffleisch	550 „	(Davon aus Nieder-Österreich — —; aus Ober-Österreich — —; aus Galizien — 488; aus Ungarn — 33; aus der Bukowina — 29; aus Mähren — — kg)
Schweinfleisch	39.496 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 26.172; aus Ober-Österreich — —; aus Böhmen — 619; aus Mähren — 716; aus Galizien — 3768; aus Ungarn — 8221; aus der Bukowina — —; aus Croatien — —; aus Steiermark — —; aus Bosnien — — kg)
Kälber	2219 Stück	(Davon aus Nieder-Österreich — 187; aus Ober-Österreich — 6; aus Mähren 65; aus Böhmen —; aus Galizien — 1904; aus Ungarn — 57; aus der Bukowina —; aus Kärnten — —; aus Tirol — —; aus Schlesien — — St.)
Schafe	228 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 209; aus Ober-Österreich — 2; aus Mähren — —; aus Galizien — 5; aus der Bukowina — —; aus Ungarn 12 St.)
Schweine . . .	379 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 63; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren — 11; aus Galizien — 303; aus Ungarn — 2; aus der Bukowina — —; aus Croatien — —; aus Kärnten — — St.)
Lämmer	300 „	(Davon aus Nieder-Österreich — 187; aus Ober-Österreich — —; aus Galizien — 13; aus Ungarn — 36; aus Mähren — 54; aus Böhmen — St.)

Die Zufuhren für den Approvisionierungsverein sind bereits in den obigen Summen enthalten.

2. Preisbewegung:

Rindfleisch	Siedfleisch	von	30	bis	64	kr.	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden	„	50	„	95	„	„ „
extrem		„	—	„	—	„	„ „
Kalbfleisch		„	25	„	65	„	„ „
Schaffleisch		„	36	„	52	„	„ „

Schweinfleisch	von 46	bis 70	kr.	per	Kg.
Kälber	„ 30	„ 56	„	„	„
Schafe	„ 26	„ 48	„	„	„
Schweine	„ 48	„ 64	„	„	„
Lämmer	„ $2^1/_2$	„ 5	fl.	„	St.

Bei fast gleichen Zufuhren wie in der Vorwoche gestaltete sich der Verkehr infolge geringerer Nachfrage flau, so dass größere Partien Fleischwaren namentlich Kalbfleisch unverkauft blieben, von welchem mindere Qualitäten um 3 kr. und Mittelware um 8 bis 10 kr. billiger abgegeben wurden als in der Vorwoche. — In den übrigen Fleischwaren ergaben sich im allgemeinen keine wesentlichen Änderungen.

* * *

Pferdemarkt vom 20. April 1894.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 548 Pferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . . . 120—480 fl. per Stück.
„ „ Schlachtpferde . . . . . 30—100 „ „ „

Der Markt war sehr lebhaft.

* * *

Schlachtviehmarkt vom 23. April 1894.

1. Auftrieb.

Mastvieh 4403, Weidevieh —, Beinlvieh 872, **Summa** . 5275.

Davon — nach Racen:

Ungarische Thiere	2359
Galizische „	824
Deutsche „	2008
Büffel „	84

Davon — nach Gattungen:

Ochsen	4110
Stiere	500
Kühe	665

2. Preisbewegung.

a) Preis per 100 kg Lebendgewicht **mit** Percentabzug:

Ungar. Schlachtthiere	von 50	bis $62\frac{1}{2}$	fl.
(extrem	„ —	„ 63	„)
Galiz. Schlachtthiere	„ 50	„ 61	„
(extrem	„ —	„ 62	„)
Deutsche Schlachtthiere	„ 50	„ 66	„
(extrem	„ —	„ $66\frac{1}{2}$	„)
Weidevieh	„ —	„ —	„
Stiere	„ —	„ —	„
Kühe	„ —	„ —	„
Büffel	„ —	„ —	„
Beinlvieh	„ —	„ —	„

Diese Preise ermäßigen sich um den beim Handel vereinbarten Percentabzug (auf dem heutigen Markte 36 bis 46 %), welchen der Verkäufer dem Käufer als Entschädigung:
a) für den Gewichtsverlust infolge der Schlachtung;
b) für die minderwertigen Stoffe, wie: Haut, Horn, Blut, Unschlitt 2c.;
c) für die wertlosen Stoffe, wie: Magen- und Darminhalt 2c., zugesteht.

b) Preis per 100 kg Lebendgewicht **ohne** Percentabzug:

Ochsen	von 20	bis 33	(—) fl.
Stiere	„ 24	„ 33	„
Kühe	„ 23	„ 30	„
Büffel	„ 21	„ 25	„
Beinlvieh	„ 15	„ 19	„
Weidevieh	„ —	„ —	„

c) Preis per Stück:

Beinlvieh . . . . von 16 bis 83 fl.

Nach dem Modus auf Schlachtgewicht wurde nichts gehandelt.

Unverkauft blieben:

Ochsen	77 Stück
Beinlvieh	111 „

Gegen den letzten Montagsmarkt wurden um 635 Stück Schlachtthiere mehr aufgetrieben. Die Kauflust war trotz des starken Auftriebes infolge größerer Ankäufe für die Provinz im weiteren Marktverlaufe lebhaft und sind daher nur Preisrückgänge von $^1/_2$ bis 1 fl. in Primaware und von 1 bis 2 fl. per 100 Kilogramm in Mittel- und minderen Sorten eingetreten.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien vom 21. April 1894.

a) Getreide.

Weizen (Qualitätsgewicht per 1 hl 76—81 kg)	von	7	fl.	55	kr.	bis	8	fl.	25 kr.
Roggen („ „ „ „ 70—75 „)	„	6	„	05	„	„	6	„	45 „
Gerste	„	5	„	80	„	„	9	„	40 „
Mais	„	5	„	55	„	„	6	„	10 „
Hafer	„	7	„	—	„	„	8	„	20 „

b) Mahlproducte.

Grieß	von	13	fl.	—	kr.	bis	14	fl.	80 kr.
Weizenmehl	„	6	„	20	„	„	14	„	80 „
Roggenmehl	„	6	„	40	„	„	11	„	65 „
Weizenkleie	„	4	„	30	„	„	4	„	60 „
Roggenkleie	„	4	„	75	„	„	4	„	80 „

Approvisionierungs-Angelegenheiten.

Bericht des Veterinäramtes

über die zum Zwecke des Consums im Gebiete der Stadt Wien vorgenommenen Schlachtungen, erfolgten Zufuhren und die bei der Sanitätsbeschau vorgekommenen Confiscationen.

Im Monate März 1894 wurden in Wien 20.240 Rinder, 35.135 Schweine, 1583 Pferde geschlachtet.

Ferner wurden zu Consumzwecken 23.750 ausgeweidete und 337 lebende Kälber, 35.329 ausgeweidete und 23.386 lebende Schafe und Lämmer, endlich 859.895 kg Rindfleisch, 170.984 kg Kalbfleisch, 3461 kg Schaffleisch und 158.695 kg Schweinfleisch zugeführt und der thierärztlichen Beschau unterzogen.

Als gesundheitsschädlich beanständet und der thermo-chemischen Verarbeitung zugeführt wurden: 6 Pferde, 21 Rinder, 59 Kälber, 7 Schafe, 117 Lämmer, 28 Kitze, 447 Schweine, 1 Spanferkel, 442 Hausgeflügel, 2 Truthühner, 1 Ente, 1 Reh und 364 Stück nicht ausgetragene Thiere (Föten); ferner 2813 kg Rindfleisch, 5540 kg Kalbfleisch, $33^1/_2$ kg Schaffleisch, 82 kg Lammfleisch, $495^1/_2$ kg frisches Schweinfleisch, $159^1/_2$ kg geräuchertes Schweinfleisch, 14 kg Speck, 179 kg Pferdfleisch, 2 kg Kitzfleisch, $35^1/_2$ kg Fische, $45^1/_2$ kg Würste, 7 kg Hühnerfleisch, 586 Stück und $3195^1/_2$ kg Lungen und 218 Stück Lebern, 20 Milze und 4 kg Milze, 6 Nieren und 1 Herz; endlich $32^1/_2$ kg Gehirn, 1 Kiefer, 1 Zunge, 1 Euter und 367 kg diverse Organtheile.

Unter den Vertilgungsursachen sind erwähnenswert: Milzbrand (1 Rind und 1 Schaf), Lungenseuche (40 Lungen), Tuberculose (generalisierte) (9 Rinder, 1 Schwein), (locale) (408 Lungen,

44 Lebern, 6 Milze, 2 Nieren und 1 Herz), Actinomykose (1 Kiefer und 1 Zunge), Finnenkrankheit (337 Schweine und 299 kg frisches Schweinfleisch).

Städtisches Lagerhaus.

Vom 12. April bis 19. April 1894.

Waren eingelagert . . . . 50.868 Meter-Centner
„ ausgelagert . . . . 38.471 „

Die durchschnittliche Tagesbewegung bezifferte sich auf 14.890 Meter-Centner.

Lagerstand vom 19. April 1894: 359.168 Meter-Centner, und zwar:

56.091	Meter-Centner	Weizen,	55.210	Meter-Centner	Roggen,
60.193	„	Gerste,	103.762	„	Hafer,
14.772	„	Mais,	8.941	„	Ölsaaten,
16.056	„	Mehl u. Kleie,	2.895	„	Wein,
9.278	„	Zucker,	943	Hektoliter à 100%	Spiritus.

Der Assecuranzwert dieser Waren stellt sich auf 3,576.090 fl. öst. Währ.

Öffentliche Sicherheit.

Im Monate März 1894 betrug die Zahl der vom Wiener Magistrate abgeschobenen Individuen . . . 336

dem Wiener Magistrate zugeschobenen (zuständigen) Individuen 53

Durchschüblinge 247

Gesammtzahl . 636

Gewerbe-Angelegenheiten.

(Genossenschaft der Großfuhrwerksbesitzer.) Bei der am 19. April 1894 unter Intervention des Genossenschafts-Commissärs Hans Becker vorgenommenen Wahl wurde Herr Alois Bock, wohnhaft X. Bezirk, Dampfgasse Nr. 5, zum Vorsteher, und Herr Alois Wanko, wohnhaft XI. Bezirk, Hauptstraße 12, zum Vorsteher-Stellvertreter der Genossenschaft der Großfuhrwerksbesitzer gewählt.

Baubewegung.

(Die in Klammern eingestellten Zahlen sind die Geschäftsnummern der Actenstücke im Baudepartement des Magistrates für den I. bis IX. Bezirk. — Für den X. bis XIX. Bezirk bedeuten die eingeklammerten Zahlen die Geschäftsnummern der betreffenden magistratischen Bezirksämter.)

Gesuche um Baubewilligungen wurden überreicht:

vom 19. April bis 23. April 1894:

Für Neubauten:

I. Bezirk: Haus, Kärnthnerstraße 22, von Karl Hofmeier, Hegelgasse 17, Bauführer M. & F. Sturany (2688).

III. Bezirk: Haus, Salmgasse 13, von Josef Kalas, Maurermeister (2696).

„ „ Haus, Erdbergstraße 90, von Friedrich Gutmann, Baumeister (2703).

XII. Bezirk: Zwei Stock hoher Wohnhausbau, Einl.-Z. 178, Parc. 193/I Hetzendorf, Hauptstraße 44, von Anna Endlweber, Bauführer Josef Schaufler (11399).

XIV. Bezirk: Drei Stock hohes Wohnhaus, Rudolfsheim, Märzstraße, Ecke der Selzergasse, von Josef Seichert, XVI., Burgg. 36, Bauführer derselbe (11383).

XVII. Bezirk: Wohnhaus, Hernals, Sautergasse Einl.-Z. 1218, Parc. 545/10, von Elisabeth Kübelbeck, X., Dampfgasse 22, Bauführer Johann Adler, Civilingenieur (13070).

„ „ Wohnhaus, Hernals, Ecke der Sauter- und Schmerlinggasse Einl.-Z. 1217, Parc. 545/11, von Elisabeth Kübelbeck, X., Dampfgasse 22, Bauführer Joh. Adler, Civilingenieur (13071).

„ „ Wohnhaus, Dornbach, Schwarzenberggasse 6, von Anna Osburg, durch Eugen Spork, XV., Schönbrunnerstraße 16, Bauführer Josef Kellner, Maurermeister (13346).

„ „ Wohnhaus, Hernals, Hauptstraße 9, von Heinrich Sattler, ebenda, Bauführer Thomas Hofer, Baumeister (13417).

„ „ Wohnhaus, Hernals, Alsbachstraße 63, von Siegmund und Rosa Weiler, XVII., Hernals, Hauptstraße 64, Bauführer Josef Grünbeck, Baumeister (13606).

XIX. Bezirk: Blockhaus, Am Kahlenberg, Cat.-Parc. 73/33, von Karola Schwarz, I., Börsengasse 10, Bauführer Emanuel Ramenicky (7709).

Für Umbauten:

XVI. Bezirk: Umbau, Neulerchenfeld, Brunneng. 38, von Eva Perthold, ebenda, Bauführer Wenzel Trester (18342).

Für Zubauten:

III. Bezirk: Fabrikszubau, Schwalbengasse 2/4, von R. Ditmar, Erdbergstraße 23, Bauführer Fl. Bauer (2725).

XI. Bezirk: Ebenerdiger Fabrikszubau (Shedbau), Simmering, Spinngasse 2, Einl.-Z. 386, Parc. 361/3, von der I. österr. Jutespinnerei und Weberei, ebenda, Bauführer Joh. Schneider, Baumeister, XI., Simmering (5854).

„ „ Schupfenartiger Zubau und russischer Rauchfang, Simmering, Feldgasse 19, Grundb.-Einl. 1426, Conscr.-Nr. 609, von Julius Pastrée, Metternichgasse 10, Bauführer Anton Heindl, Baumeister, XI., Simmering (5877).

„ „ Jutemagazin, Simmering, Spinngasse 2, Grundb.-Einl. 386, Cat.-Parc. 362/3, von der I. österr. Jutespinnerei und Weberei, ebenda, Bauführer Joh. Schneider, XI., Simmering (5926).

XIII. Bezirk: Fabrikszubau, Ober-St. Veit, Auhofstr. 13, von Winkler & Schindler, Bauführer ? (2689).

„ „ Fabrikszubau, Unter-St. Veit, Auhofstr. 28, von G. Bossis Nachfolger (2709).

XV. Bezirk: Abort, Fünfhaus, Robert Hamerlinggasse 25, von Rudolf Beimel, XV., Blüthengasse 4 b, Bauführer Heinrich Stagl, XV., Haidmannsgasse 4 (9546).

XVI. Bezirk: Herstellung eines photographischen Ateliers, Neulerchenfeld, Hauptstraße 19, von Heinrich und Ottilie Mittendorf, Bauführer ? (18200).

„ „ Ebenerdiger Seitentract, Ottakring, Langegasse 29, von Adalb. und Anna Apolin, Ottakring, Josefigasse 20, Bauführer Meißer und Franz Roth (18506).

XVII. Bezirk: Waschküche, Hernals, Hauptstraße 9, von Heinr. Sattler, ebenda, Bauführer Thomas Hofer, Baumeister (13416).

„ „ Pferdestall, Hernals, Blumengasse 36, von Heinr. Schenkl, XVII., Hernals, Stiftg. 11, Bauführer Franz Novařek, Baumeister (13737).

XIX. Bezirk: Werkstätte, Ober-Döbling, Gymnasiumstraße 10, von F. Hardtmuth & Comp., ebenda, Bauführer A. Micheroli (7706).

Für Adaptierungen:

II. Bezirk: Obere Donaustraße 105, von Schöller & Comp., Bauführer F. Kernast jun. (2669).

III. Bezirk: Mohsgasse 22, von Joh. Horaczek, Maurermeister (2676).

„ „ Erdbergermais Grundb.-Einl. 1979, von Maria Lengheim, Bauführer C. Reichstätter (2699).

„ „ Friedhof-Capelle, St. Marx, von der Stadt Wien, Bauführer F. Daxlmüller (2747).

V. Bezirk: Reinprechtsdorferstraße 23, von Heinrich Goldschmidt, Stroheckgasse 2, Bauführer A. Brunner (2694).

„ „ Siebenbrunnengasse 41, von Friedrich Wagner, Maurermeister (2698).

VI. Bezirk: Sandwirthgasse 11, von Leopold und Leonhard Schuller, Bauführer Fr. Kleibl (2685).

„ „ Stiegengasse 11, von Katharina Gerhold, Bauführer H. F. Lederer (2745).

VII. Bezirk: Westbahnstraße 18 und Bandgasse 17, von Josef Birnbaumer, Westbahnstraße 18, Bauführer ? (2727).

VIII. Bezirk: Bennogasse 26, von Karl Reichert, Bauführer Ignaz Hranicka (2683).

IX. Bezirk: Salzergasse 27, von Ferd. Dehm und F. Olbricht, Baumeister (2758).

XVI. Bezirk: Neulerchenfeld, Hauptstraße 30, von Jakob und Sophie Goldblatt, ebenda, Bauführer Jos. Baldia (18505).

„ „ Neulerchenfeld, Fröbelgasse 50, von Michael Peterschik, ebenda, Bauführer Engelbert Schrammel (18702).

XVI. Bezirk: Neulerchenfeld, Hasnerstraße 5, von Friedrich Demjtter, Bauführer Engelbert Schrammel (18701).
XVII. Bezirk: Dornbach, Hauptstraße 130, von Dr. Karl Diem, ebenda, Bauführer Heinrich Glaser, Baumeister (13073).
„ „ Hernals, Kirchengasse 85, von Hans Peschl, Ingenieur, Bauführer Wenzel Voit, Maurermeister (12974).
„ „ Hernals, Veronikagasse 42, von Johann Haslinger, ebenda, Bauführer Franz Haslinger, Maurermeister (13308).
„ „ Hernals, Ottakringerstraße 70, von Wilhelm Hoffmann, ebenda, Bauführer Franz Roth, Baumeister (13510).

Für diverse (geringere) Bauten:

II. Bezirk: Maschinenhaus, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung, Bauführer? (2668).
„ „ Tramboden, Bäuerlegasse, Grundb.-Einl. 3889, von Joh. Horaczek, Maurermeister (2675).
„ „ Canal, Obere Donaustraße 65, von der Union-Baugesellschaft (2728).
„ „ Canal, Obere Donaustraße 77, von der Union-Baugesellschaft (2729).
„ „ Canal, Obere Donaustraße 63, von der Union-Baugesellschaft (2730).
„ „ Canal, Obere Donaustraße 61, von der Union-Baugesellschaft (2731).
„ „ Canal, Obere Donaustraße 49, von der Union-Baugesellschaft (2732).
„ „ Canal, Obere Donaustraße 79, von der Union-Baugesellschaft (2733).
„ „ Canal, Schüttelstraße 9 bis 11, von Prinz Heinrich von und zu Liechtenstein durch Joh. Chalusch, Baumeister (2743).
XI. Bezirk: Aufmauerung eines Thorpfeilers, Simmering, Hauptstr. 132, Einl.-Z. 243, von Josef Feigls Erben, ebenda, Bauführer Anton Heindl, Baumeister, Simmering (5913).
XII. Bezirk: Abortbau, Gaudenzdorf, Sackgasse 1, von Silv. Böck, Bauführer Jg. Klupp (11562).
„ „ Abortbau, Hetzendorf, Giselastr. 18, von Joh. Trummler, Bauführer Fr. Proßer (11541).
„ „ Thoreinsetzung, Hetzendorf, Hauptstraße 51, von Ferdinand Zeininger, Bauführer Fr. Prosser (11542).
„ „ Magazinsbau, Gaudenzdorf, Wienstraße 6, von der Österr. Gasbeleuchtungs-Gesellschaft, I., Tuchlauben 11, Bauführer Josef Hofbauer (11219).
„ „ Steinzeugrohrleitung, Gaudenzdorf, Schönbrunnerstraße 44, von Karl Wittemann, Bauführer Hartl (11397).
XIV. Bezirk: Sechshaus, Rauchfangkehrergasse 16, von Katharina Wurz, XII., Hauptstraße 43, Bauführer ? (11343).
XVI. Bezirk: 4 Pfeiler, 1 Feuermauer, 1 Dachstuhl, Cat.-Parc. 1280/1, 1280/2, von Josef Grüllemayer, XVI., Langegasse 61, Bauführer Franz Bock (18692).

Stockwerks-Aufsetzungen:

VI. Bezirk: Dominikanergasse 5, von Veit Christelbauer, Bauführer C. Stöger (2687).
XI. Bezirk: Aufsetzung zweier Etagen auf ebenerdigem Tracte, Simmering, Spinngasse 2, Grundb.-Einl. 386, Cat.-Parc. 362/3, Erste österr. Jutespinnerei und -Weberei, ebenda, Bauführer Johann Schneider, Baumeister, Simmering (5926).
XII. Bezirk: Aufsetzung eines zweiten Stockes, Ober-Meidling, Bischofgasse 11, von Karl und Marie Sowak, Bauführer Karl Brunner (11411).

Gesuche um Parcellierung wurden überreicht:

IV. Bezirk: Wiedenergürtel und Luisengasse, Grundb.-Einl. 144, von der k. k. priv. Südbahngesellschaft (2720).
XVI. Bezirk: Ottakring, Grundb.-Einl. 1918, von Julius Frankl und Arthur Sachs (5753).
XVII. Bezirk: Hernals, Römergasse, Grundb.-Einl. 80, von Johann Verderber und Ed. und Alois Richter in Retz (2680).

Gesuche um Bekanntgabe der Baulinie wurden überreicht:

VI. Bezirk: Magdalenenstraße 61, von L. A. Fuchsik, Albertgasse 23, noe. Josef und Pauline Kraus (2681).
VII. Bezirk: Kaiserstraße 109, von Franz Buschmann (2749).
VIII. Bezirk: Alserstr. 63, von Karl, Fr. und Barb. Buchinger (2682).
XII. Bezirk: Einl.-Z. 1291, Unter-Meidling, Schönbrunnerstraße, von Alb. Schick und Hans Kraus (11543).
„ „ Gaudenzdorf, Wienstraße 6, von der Österr. Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft, I., Tuchlauben 11 (11220).
„ „ Einl.-Z. 178, Parc. 193/1, Hetzendorf, Hauptstraße 44, von Anna Endlweber (11398).

XVII. Bezirk: Hernals, Sautergasse, Einl.-Z. 1218, Parc. 545/10, von Elisabeth Kübelbek, X., Dampfgasse 22 (13068).
„ „ Hernals, Sautergasse, Ecke der Schmerlinggasse, Grundb.-Einl. 1217, Parc. 545/11, von Elisabeth Kübelbeck, X., Dampfgasse 22 (13069).

Demolierungsanzeigen wurden überreicht:

III. Bezirk: Erdbergstraße 138, von Rudolf Jäger, Baumeister (2760).
XI. Bezirk: Simmering, Hauptstraße 29, von Karl Paul, XI., Hauptstraße 1, Demolierender Joh. Schneider, Baumeister, Simmering (5891).

Gewerbeanmeldungen vom 12. April 1894.

(Fortsetzung.)

Naßler Barbara — Victualienhandel — XIV., Rudolfsheim, Goldschlagstraße 80.
Strobl Jgnaz — Victualienhandel — II., Volkertplatz.
Peška Antonie — Victualien-Verschleiß im Umherziehen — X., Humboldtgasse 29.
Schiller Karoline — Vordruckergewerbe — XVI., Ottakring, Eisnerstr. 14.
Tirold Pauline — Wäschergewerbe — III., Rasumoffskygasse 12.
Segall Bernhard — Wasserleitungs-Installation — V., Rampersdorfg. 1.
Friedl Bertha — Wein-Verschleiß in verschlossenen Flaschen — XVII., Hernals, Hernalsergürtel 12.
Soccol Ludwig — Zuckerbäcker — XVI., Ottakring, Abelegasse 17.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 13. April 1894.

Horak Johann — Drechsler — XII., Meidling, Schönbrunner Hauptstraße 10.
Konopa Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Weinberggasse 4.
Tausch Karl — Gemischtwaren-Verschleiß — XIII., Breitensee, Steinbruchstraße 3.
Weiß Barbara Theresia — Gemischtwaren-Verschleiß — XIII., Breitensee, Antonsgasse 39.
Wierfel Andreas — Grabstein- und Eisenkreuze-Verschleiß — XVIII., Weinhaus, Hauptstraße 28.
Brindler Anton — Hallentrödlergewerbe (Nichtbetrieb) — IX., Wiener Trödlerhalle, Zelle 39.
Decker Karl — Kaffeesieder — XII., Meidling, Rudolfsgasse 28.
Hann Katharina — Kaffeesiedergewerbe — XII., Meidling, Wilhelmstr. 24.
Hirsch Juliana — Kleidermacherin — XVIII., Währing, Martinsstr. 14.
Zalaba Gotthard — Ledergalanteriewaren-Erzeugung — VII., Ziegler g. 16.
Kmenta Wilhelm — Marktfierant — III., Adamsgasse 17.
Martino Karl — Miedermacher — V., Kettenbrückengasse 17.
Lieberzeit Julius — Pfaidler — XII., Schönbrunner Hauptstr. 100.
Tuschka Anton — Schiefer- und Ziegeldecker — V., Johannagasse 33/35.
Dörr Johann — Schlosser — IX., Porzellangasse 60.
Havelka Anton — Schuhmacher — XV., Fünfhaus, Neubaugürtel 41.
Dillinger Anna — Spirituosenhandel — V., Spengergasse 35.
Lehner Rosalie — Victualien-Verschleiß — IX., Pelikangasse 8.
Böhm Francisca — Wäscheputzerin — III., Strohgasse 5.
Bridi Dominik — Weinhandel — X., Himbergerstraße 21.
Rosenberg Jean — Wein-, Rum- und Cognac-Agentie — III., Radetzkystraße 3.
Hambeck Anna — Zeitungs-Verschleiß — IX., Sobieskygasse 4.
Pais Walburga, Freiin v. Friedenthal — Zeitungs-Verschleiß — IX., Althanplatz 2.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 14. April 1894.

Wertcsek Franz — Anstreicher — II., Wintergasse 17.
Bauer Aloisia — Canditen- und Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — VII., Schottenfeldgasse 97.
Margulies Adele — Cravatten-Erzeugung — II., Stephaniestraße 2.
Auer Josef — Fiaker — VI., Ägydigasse 10.
Singer Irma — Fleisch-Verschleiß — II., Klosterneuburgerstraße 12.
Neugeborn Barbara — Fragnergewerbe — V., Arbeitergasse 13.
Dortheimer Salomon — Gastwirt — XVII., Blumengasse 43.
Hofbauer Rosa — Gastwirtin — II., Leopoldsgasse 27 a.
Čech Karoline — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Hannovergasse 23.
Chalopek Jakob — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Mayßengasse 23.
Fritz Katharina — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Bergsteiggasse 9.
Hausen Peter — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Gumpendorferstr. 151.
Kreitner Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Alsbachstraße 23.
Mayer Brigitta — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Griesgasse 32.

Perantka Amalie — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Hauptstraße 42.
Rudolf Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Leibnitzgasse 5.
Schulz Antonie — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Mariahilferstr. 52.
Nilson Gustav — Glaser — XVII., Hernals, Blumengasse 47.
Neipp Ferdinand — Hufschmied — XIII., Baumgarten, Hütteldorferstraße 79.
Kindl Johanna — Kaffeesiederin — II., Obere Donaustraße 28.
Wieringer Karl — Feigenkaffee-Erzeuger und Kaffeebrenner — X., Planetengasse 3.
Rziha Rudolf — Maschinen-Erzeugung — XIV., Rudolfsheim, Wehrgasse 15.
Brill Ferdinand, Schwarz Friedrich — Modetücher-Erzeugung — VI., Schmalzhofgasse 28.
Fischer Karoline — Modistin — XVII., Hernals, Bergsteiggasse 40.
Freund Siegmund — Naturproducten-Commissionshandel — II., Kleine Pfarrgasse 11.
Wieser Marie — Pfaidlerin — XV., Sechshauser Hauptstraße 22.
Brath Josef — Selchwaren-Verschleiß — III., Göllnergasse 19.
Schmied Sophie — Spirituosenhandel — X., Rothenhofgasse 19.
Scherr Franz — Stahlschleifer — VII., Kirchengasse 40.
Lanna Karl — Tischler — XVIII., Währing, Leopoldigasse 4.
Wacha Aloisia — Tischlergewerbe — XII., Hetzendorf, Schönbrunnerstraße 12.
Schagl Karl — Victualien-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Feldg. 2.
Baumann Marie — Victualienhandel im Umherziehen — X., Eugengasse 14.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 16. April 1894.

Reinhard Hermann — Abschluss von Rennwetten — I., Kärnthnerstraße 14.
Schönfeld Heinrich — Agentie — III., Adamsgasse 22.
Slowaczek Karl — Bildhauer — VI., Corneliusgasse 3.
Voglhuber Francisca — Drechslergewerbe — VI., Brauergasse 4.
Zakostelsky Josef — Drechlergewerbe — XVI., Ottakring, Nöblgasse 7.
Brauch Marianne — Einsammeln von Vereinsbeiträgen — XVI., Ottakring, Payergasse 7.
Reuter Emilie — Einspännergewerbe — VII., Kaiserstraße 70.
Vinko Clara — Feinputzergewerbe — IX., Glasergasse 16.
Nemeček Julie — Fleisch-Verschleiß — III., Apostelgasse 15.
Stadler Josef — Gänseleber- und Geflügelhandel — II., Rembrandtstraße 34.
Bicht Vincenz — Gast- und Schankgewerbe — XVI., Ottakring, Eisnerstraße 11.
Dornerbauer Josef — Gast- und Schankgewerbe — VIII., Lerchenfelderstraße 94.
Pelikan Ernst — Gastwirt — VIII., Laudongasse 61.
Batta Moruzzi Gio — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Kettenbrückengasse 15.
Feitel Ludwig — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Kärnthnerstraße 22.
Gloser Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Haulabgasse 1 a.
Maretka Alois — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Fröbelgasse 18.
Mathes Francisca — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Klimschg. 22.
Poppe Rudolf — Gemischtwaren-Verschleiß — XIX., Unter-Döbling, Hohe Warte 1.
Püchler Siegmund — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Klosterneuburgerstraße 9.
Rundtag Katharina — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Löweng. 24.
Wimmer Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Veronikagasse 1.
Fürth Max, Freih. v. — General-Repräsentant der Versicherungsgesellschaft „Rhenania“ in Köln — VIII., Landesgerichtsstraße 11.
Frankl Bernhard — Häuser-Administration — IX., Liechtensteinstr. 17.
Jäckel August — Häuser-Administration — IV., Favoritenstraße 8.
Pinkus Alexander — Handelsagent — II., Rotunde, Südwesthof.
Roth recte Wikler Wolf — Handelsagent — II., Herminengasse 13.
Schwarzl Johann — Holz-, Kohlen- und Coaks-Kleinhandel — III., Hießgasse 2.
Plischke Anna — Industriemalergewerbe — IV., Mittersteig 7.
Kiesler Mathilde — Kleidermacherin — XIX., Ober-Döbling, Hauptstr. 30.
Schäfer Karoline — Kleidermacherin — VII., Sigmundsgasse 11.
Zdrazil Franz — Kleidermacher — II., Volkertstraße 26.
Lachmayer Josef — Kleinfuhrwerk — XIII., Breitensee, Hauptstraße 53.
Lustig Josef — Kunstblumen-Erzeugung — VII., Mariahilferstraße 76.
Knoth Marie — Milch-Verschleiß — XIII., Breitensee, Kendlerstraße 26.
Schichl Anton — Milch- und Gebäck-Verschleiß — III., Barichgasse 2.
Dwořak Therese — Pfaidlerin — I., Elisabethstraße 1.
Wolf Georg — Verschleiß von Prager Selchwaren — III., Großmarkthalle.
Gmeinböck Franz — Spirituosenhandel — II., Wintergasse 27.
Winter Bertha — Spirituosenhandel — II., Sachsenplatz 6.
Győri Josef — Taschenuhren-Verschleiß — I., Fleischmarkt 15.
Tollner Johann — Tischler — V., Einsiedlergasse 44.
Eder Franz — Victualienhandel — IV., Kärnthnerthormarkt.
Halla Walburga — Victualienhandel — IV., Kärnthnerthormarkt.
Raus Adolf — Victualien-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Brunnengasse, Markt.
Trup Juliana — Victualien-Verschleiß — V., Margarethenplatz 4.
Zenkl Johanna — Victualien- und Blumen-Verschleiß — XVI., Ottakring, Elisabethgasse, Markt.
Bachmayer Johanna — Wäscherin — XII., Meidling, Laxenburgerstr. 9.
Sonnenburg Karoline — Weißnäherin — XV., Fünfhaus, Thalgasse 9.
Hand Jakob — Zahntechniker — II., Novaragasse 3.
Hueber Jakob — Ziegel- und Schieferdecker — XII., Meidling, Lainzerstraße 4.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 17. April 1894.

Mohr Heinrich — Anstreicher — XVI., Neulerchenfeld, Schinaglgasse 8.
Riesenberger Franz — Anstreicher — XVII., Hernals, Gschwandnergasse 26.
Lohrmann Johann — Bildhauer — XII., Meidling, Schönbrunner Hauptstraße 6.
Zima Georg — Drechsler — XII., Meidling, Bonygasse 11.
Daßhofsky Maximilian — Gast- und Schankgewerbe — XVIII., Währing, Kreuzgasse 23.
Wenter Alois — Gastwirt — VI., Nelkengasse 8.
Komlos Ignaz — Gemischtwarenhandel — XVIII., Währing, Leopoldig. 6.
Ratz Michael, Schranz Samuel — Gemischtwarenhandel — III., Ungargasse 58.
Bezdiczka Gustav — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Weyprechtgasse 8.
Hackenberg Rudolf — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Hippgasse 5.
Klivar Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Römergasse 39.
Kurzmann Therese — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Wienerstraße 52.
Neuberger Hugo — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Hauptstraße 16.
Sobotka Wilhelm — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Kettenbrückeng. 13.
Weiß Heinrich — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Kirchengasse 48.
Schlür Anton — Herausgabe der Druckschrift „Der Glücksbote“ — X., Goethegasse 10.
Röhm Therese — Kaffeeschank — XIV., Rudolfsheim, Plankengasse 46.
Makowicka Karl — Kleidermacher — VII., Schottenfeldgasse 71.
Hofmann Julius — Ledergalanteriewaren-Erzeugung — VII., Mondscheingasse 2.
Wallner Juliana — Milch-Verschleiß — XII., Meidling, Ferdinandsgasse 10.
Zobek Anna — Milch-Verschleiß — III., Augustinermarkt.
Kreanberger Marie Auguste — Modistin — III., Erdbergstraße 40.
Pawluszkiewicz Josef — Musiker — V., Embelgasse 37.
Horak Theresia — Obst- und Grünwarenhandel im Umherziehen — XVIII., Währing, Hofmanngasse 7.
Staudinger Heinrich — Parfümerie- und Toiletteartikel-Verschleiß — VI., Amerlingstraße 19.
Lang Sophie — Privatkindergarten — XVIII., Währing, Schulgasse 32.
Kainzmaier Josef — Tischler — V., Johannagasse 33.
Wesseln Anna — Victualienhandel — XI., Simmering, Marktplatz.
Wick Theresia — Victualienhandel — XVIII., Währing, Kirchengasse, Markt.
Barbarofsky Franz — Victualien- und Blumen-Verschleiß — XVI., Ottakring, Markt.
Benda Anna — Wäscheputzerei — XVII., Leopoldigasse 23.
Pachl Pauline — Zeitungs-Verschleiß — XVII., Hernalsergürtel 10.
Petsch Barbara — Zuckerwaren-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße 76.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 18. April 1894.

Nowotny Johann — Bäcker — XVIII., Währing, Johannesgasse 10.
Hart Andreas — Drechsler — VII., Neubaugasse 17.
Wodrazka Ferdinand — Erzeugung und Verschleiß des Schweißpulvers „Galmanit“ — IX., Liechtensteinstraße 14.
Christ Ferdinand — Fabriksmäßige Erzeugung von Fahrrädern — IV., Hechtengasse 22.
Wach Katharina — Feilbieten von Artikeln des täglichen Verbrauches — XVI., Ottakring, Marc Aurelstraße 106.
Nowak Franz — Gast- und Schankgewerbe — XII., Meidling, Lainzerstraße 62.
Nowotny Wenzel — Gast- und Schankgewerbe — XII., Meidling, Rauchgasse 42.
Hostermann Francisca — Gastwirtin — VII., Westbahnstraße 18.
Neff Franz — Gastwirt — V., Wimmergasse 1.
Rockenbauer Johann — Gastwirt — VII., Zieglergasse 25.
Spitzbart Josef — Gastwirt — III., Hörnesgasse 18.

Bezdek Josefa — Gemischtwaaren-Verschleiß — X., Fernkorngasse 24.
Dratsah Aloisia Josefa — Gemischtwaaren-Verschleiß — IX., Eiseng. 15.
Enzmann Franz — Gemischtwaaren-Verschleiß — VII., Neustiftgasse 60.
Kulhanek Alois — Gemischtwaaren-Verschleiß — VI., Brückengasse 8.
Louis Elisabeth — Gemischtwaaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Hauslabgasse 16.
Mack Karl — Gemischtwaaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Lessingg. 13.
Unfried Anna — Gemischtwaaren-Verschleiß — IX., Ackergasse 7.
Fränkel Samuel — Handelsagentie — IX., Wasagasse 23.
Hoffmann Majer — Industriemaler — XVI., Neulerchenfeld, Burgg. 4.
Jauker Leopold — Kaffeesieder — IX., Hebragasse 4.
Koppensteiner Anna — Kaffeeschank — III., Rochusgasse 15.
Goldenberg Charlotte — Kleidermacherin — VII., Burggasse 67.
Ludwik Wenzel — Kleidermacher — XVIII., Währing, Weitlofgasse 18.
Pany Cäcilie — Kleidermacherin — V., Rüdigergasse 6.
Polaczek Thekla — Kleidermacherin — IX., Michelbeuerngasse 3.
Kerstner Michael — Kleinfuhrwerk — IX., Berggasse 43.
Schneider Adolf — Metalldreher — VI., Hofmühlgasse 22.
Kroiß Theresia — Milch- und Gebäck-Verschleiß — VI., Webgasse 2.
Zimmermann Emilie — Pfaidlergewerbe — V., Wimmergasse 8.
Betz Anna — Pferdefleisch- und Selchwaaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Blumengasse 3.
Uhlemann Karl — Plattierer — IX., Pramergasse 5.
Turetschek Katharina — Putzerei (chemische) — IX., Nussdorferstr. 10.
Pittermann Konrad — Schlosser — VII., Hermanngasse 30.
Horácek Hubert — Schuhmacher — XVII., Hernals, Kapitelgasse 2.
Schier Johann Franz — Schuhmacher — X., Raaberbahngasse 19.
Engel Theresia — Seifen-, Kerzen- und Parfümeriewaaren-Verschleiß — IX., Liechtensteinstraße 84.
Bergsmann Karl — Spengler — XII., Hetzendorf, Hauptstraße 74.
Theumann Julius — Verkauf von Pfeffer, Paprika, Majoran, Pinout und Kartoffelmehl — III., Hauptstraße 157.
Seif Marie — Victualien-Verschleiß — XVI., Ottakring, Thaliastr. 56.
Horvath Theresia di — Zeitungs-Verschleiß — IX., Liechtensteinstr. 94.
Rohlbeck Alois — Zeitungs-Verschleiß — IX., Schlickplatz, Hütte.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 19. April 1894.

Bräuer Adolf — Bandagen-Verschleißer — II., Rotunde.
Rieger Josef — Bäcker — II., Rotunde.
Röder Wilhelm — Bäckerei-Verschleißer — II., Rotunde.
Pach Gustav — Ausschank von Bier und Verabreichung kalter Speisen — II., Rotunde.
Bielohaubek Ludwig — Bildhauer — VI., Dürergasse 9.
Budiner Elise — Brennholzhändlerin — II., Obere Donaustraße Platz Nr. 19.
Fiedler Wilhelm — Buchdrucker — XVIII., Währing, Zimmermanngasse 10.
Förley Josef — Ausschank von Champagner, Cognac und Verabreichung von Speisen — II., Rotunde.
Klein Ludwig, Klein Karl — Cravatten-Erzeuger — I., Hohenstaufengasse 6.
Machanek Franz — Damenkleidermacher — XVI., Annagasse 2.
Ptačnik Josef — Damenkleidermacher — I., Tiefer Graben 38.
Moder Alois — Flaschenbierhändler — XIII., Speising, Hauptstraße 83.
Spitzer Adolf — Fleckputzerei — XIV., Ullmannstraße 31.
Bozonet Adele — Fleckseifen-Verschleiß — II., Rotunde.
Hofbauer Leopold — Gastwirt — III., Fasangasse 33.
Koller Dominik — Gast- und Schankgewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Brunnengasse 29.
Knauer Anna — Verschleiß von Gebetbüchern und Heiligenbildern — I., Stephansplatz.
Ceheyczek Antonia — Gemischtwaaren-Verschleißerin — II., Volkertplatz 1.
Janetzky Elise — Gemischtwaaren-Verschleißerin — III., Kölblgasse 24.
Köhler Josef — Gemischtwaaren-Verschleißer — II., Circusgasse 19.
Kuben Pius — Gemischtwaaren-Verschleißer — II., Praterstraße 15.
Maseberg Heinrich — Gemischtwaaren-Verschleißer — X., Laxenburgerstraße 40.
De Pauli Katharina — Gemischtwaaren-Verschleißerin — II., Große Stadtgutgasse 8.
Gay Johann — Glasergewerbe — II., Wallensteinstraße 48.
Schneeweis Ludwig — Häuseradministrator — VII., Neustiftgasse 17.
Wolfinger Rosalie — Hafnerin — I., Franziskanerplatz 3.
Krippel Katharina — Hausieren mit Obst, Grünzeug, Blumen, Gebäck, Butter und Eier — II., Heinzelmanngasse 4.
Pecher Francisca — Hausieren mit Obst, Grünzeug und Blumen — II., Othmargasse 22.
Wlach Albert — Handelsagentie — VI., Kanitzgasse 1.
Kohoutek Wenzel — Herrenkleidermacher — XIV., Siegmundsgasse 9.
Gruner Josef — Kleidermacher — VII., Zieglergasse 96.
Klinger Bertha — Verschleißerin von Kleidern, Wäsche und Schuhe — II., Marchfeldstraße 6.
Schaufenbühl Alois jun. — Kleinfuhrwerk — II., Kleine Mohreng. 14.
Schick Josef — Kohlenhändler — II., Nordbahn, 6. Hof.
Gatter Hermann — Verschleiß von Liqueuren — II., Rotunde.
Margaritta Louise — Marmorplatten-Erzeugung — II., Circusgasse 8.
Blitz Gustav — Maschinenöl-Verschleißer — II., Nordbahnhof.
Schubert Siegmund — Commissionshandel mit Manufacturwaaren — I., Heinrichsgasse 6.
Hubauer Leopold — Mechaniker — XIV., Hauptstraße 15.
Grimm Josef Karl — Mehl- und Grieß-Verschleißer — II., Pappenheimgasse 45.
Glaser Josefine, Glaser Theodor, Steger Rosa, geb. Glaser — Fabriksmäßige Erzeugung von Metallwaaren — II., Kleine Schiffgasse 26.
Klofat Rosine Karoline — Milch-Verschleiß — V., Obere Bräuhausg. 1.
Blumberg Minna — Modistin — II., Taborstraße 6.
Saidler Karoline — Modistin — II., Haidgasse 7.
Ploschnitznick Adalbert — Musikalische und gymnastische Productionen und Schaustellung eines Marionettentheaters Kronland Niederösterreich mit Ausschluss Wiens — XVIII., Währing, Mitterberggasse 15.
Diamant Rosa — Naturblumen-Verschleiß — II., Rotunde.
Bernfeld Rosa — Pfaidlergewerbe — IX., Severingasse 13.
Grabscheid Minna — Pfaidlerin — II., Klosterneuburgerstraße 34.
Gratzer Anna — Pfaidlerin — XIII., Penzing, Bahngasse 26.
Bachmayer Josef — Pferdehandel — XII., Hoffingergasse 13.
Troplowitz Nathan Felix — Pferdehandel — VI., Wallgasse 26.
Glaser Josefine — Verschleiß von pharmac. Geräthschaften mit Ausnahme von medicinischen Objecten — II., Kleine Schiffgasse 26.
Pichl Josef — Pränumerantensammler — XIII., Penzing, Kaisergasse.
Kranz Amalie — Verschleiß von Rosen aus Brot — II., Rotunde.
Kirschsteiger Johann — Pächter eines radic. Schankgewerbes — IX., Bindergasse 4.
Streißl Franz — Pacht des radic. Schankgewerbes — I., Currentg. 12.
Dupal Josef — Stiefelputzer — I., Elisabethbrücke.
Kremen Johann — Schlosser — VI., Strohmayergasse 6.
Pisar Johann — Schuhmacher — X., Leebgasse 59.
Kastinger Johann — Schuhobertheil-Erzeuger — X., Quellengasse 65.
Rollett Helene — Verschleiß von Seifen, Kerzen und Parfümeriewaaren — VII., Westbahnstraße 26.
Stilmant Alfred — Verschleiß von Sportartikeln. — II., Rotunde, I., Stubenbastei.
Pollak Emanuel — Theegebäck-Verschleißer — II., Rotunde.
Popek Franz — Tischler — XVIII., Währing, Goldschmidgasse 19.
Gast Hubert — Verschleiß von Toiletteartikeln — II., Rotunde.
Schick Rudolf — Handel mit Tuchresten — I., Adlergasse 14.
Berger Isak — Vaselin-Erzeugung — II., Auf der Haide 7.
Hutzheimer Lorenz — Victualienhandel — III. Dietrichgasse 31 a.
Preyer Heinrich — Victualienhändler — XVIII., Währing, Wienerstraße 59.
Sollner Marie — Victualien-Verschleißerin — XVI., Ottakring, Elisabethgasse 20.
Telschik Louise — Verschleiß von Wachholder und Slibowitz — II., Rotunde.
Bauer Magdalena, geb. Albert — Webergewerbe — VI., Bürgerspitalgasse 15.
Pollak Rudolf, Pollak Gustav, Pollak Hermine, Pollak Marianne — Webwaaren-Erzeuger — VI., Wallgasse 19.
Ferrighi August, Dr. — Ausschank von Wein und Liqueuren, Verabreichung von Speisen — II., Rotunde.
Schöner Andreas — Weinschenker — II., Rotunde.
Wittmann Magdalena — Ausschank von Wein und Verabreichung kalter Speisen — II., Rotunde.
Fritz Josef Eduard, Wanner Hermann Ludwig — Wertholzhändler — X., Vordere Südbahnstraße 11.
Hrdlička Johann — Wirt — II., k. k. Prater 98.
Rathfuß Josefa, geb. Liber — Wirtsgewerbe — I., Zedlitzgasse 7.
Schäfer Anna — Zuckerbäckerwaaren-Verschleißerin — II., Rotunde.
Sommerbauer Felix — Zuckerbäckerwaaren-Verschleißer — II., Rotunde.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 20. April 1894.

Hinterhölzl Anna — Einspännergewerbe — XVII., Dornbach, Stiftsg. 9.
Kranjec Jakob Samsa — Essighändler — XII., Meidling, Schönbrunner Hauptstraße 1.
Klein Therese — Fiakergewerbe (Nr. 847) — X., Herzgasse 47.
Schönhuber Ludwig — Fiaker (Nr. 885) — X., Buchengasse 149.
Wollner Karl — Fiaker (Lic.-Nr. 423 und 797) — XVII., Hernals, Josefigasse 41.
Tuchof Josef — Gast- und Schankgewerbe — XII., Unter-Meidling, Wilhelmstraße 46.
Dersoller Franz — Gemischtwaaren-Verschleißer — VIII., Laudong. 33.
Kučera Marie — Gemischtwaaren-Verschleißerin — X., Himbergerstr. 50.
Mertinek Hermine — Gemischtwaaren-Verschleißerin — XI., Simmering, Reichsstraße 384.
Tröster Josef — Gemischtwaaren-Verschleißer — VII., Kaiserstraße 55.
Weiß Richard Karl — Gemischtwaaren-Verschleißer — V., Rampersdorfgasse 28.
Winkler Karl — Gemischtwaaren-Verschleißer — XVIII., Währing, Annagasse 47.
Pedroß Josef — Häuseradministrator — VII., Neubaugasse 32.
Schedl Georg — Häuseradministrator — VII., Hermanngasse 12.

Schröpfer Karl — Häuseradministrator — VII., Bernardgasse 29.
Kreibich Josef — Industriemaler — VIII., Lerchenfelderstraße 70.
Kausche Christian Wilhelm — Ledergalanteriewaren-Erzeuger — XV., Fünfhaus, Tellgasse 12.
Požar Anton — Marktfierant — III., Khunngasse 15.
Schmatz Josef — Maschinenbauer — X., Simmeringerstraße 170.
Popp Susanna — Milch-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Braunhirschengasse 25.
Pollak Adalbert — Verschleiß von Papier-, Zeichen- und Schulrequisiten — XIV., Rudolfsheim, Reindorfgasse 12.
Karlowatz Paul — Pferdemäkler — XIV., Rudolfsheim, Neugasse 33.
Dragoi Juliana — Handel mit Reibsand und Wascheln im Umherziehen — XVIII., Gersthof, Bergsteiggasse 22.
Mitsch Anton — Verschleiß von Schnitt-, Baumwoll- und Schafwollwaren — III., Geusaugasse 19.
Heugenius Karl — Schuhmacher — XVII., Hernals, Sterngasse 46.
Oppel Julie — Schuhmachergewerbe — XVII., Rosensteingasse 18.
Béloch Josef — Tischler — VII., Faßziehergasse 2.
Fritsch Johann — Victualien- und Zuckerbäckerwaren-Verschleißer — VIII., Bennogasse 29.
Riesenecker Josefa — Victualienhändlerin — XIX., Ober-Döbling, Obkirchergasse 15.
Arnold Marie — Wirtsgewerbe — XVIII., Währing, Wienerstraße 43.
Burger Josef — Zimmermaler — VIII., Lerchenfelderstraße 44.
Wasservogel Josefa — Verschleiß von Zuckerwaren und Canditen — VII., Neubaugasse 84 a.

Inhalt:

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Friedrich** Edler v. **Radler**, Secretär des Wiener Magistrates.
Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik.** — **J. B. Wallishausser's** k. und k. Hof-Buchdruckerei, Wien.